

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Januar 1959



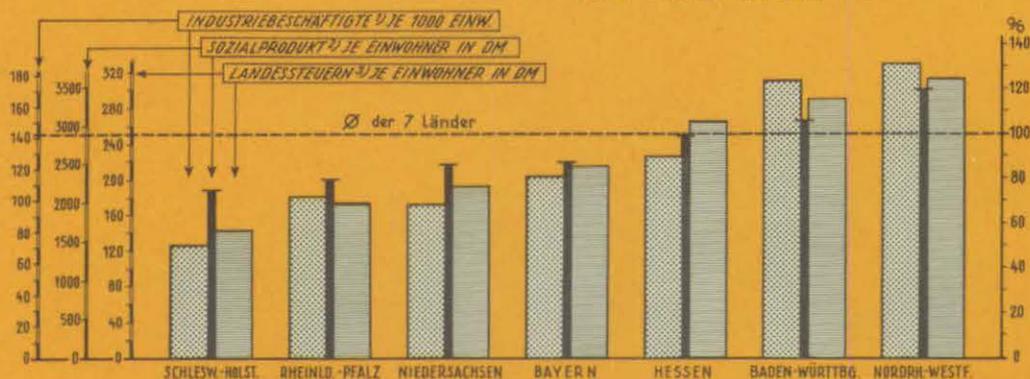
11. Jahrgang · Heft 1

INHALT

Aktuelle Auslese	1	Die Vieh- und Fleischwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1957/58 . . .	13
Aus dem Inhalt	2	Die Gasversorgung Schleswig- Holsteins 1955-1957	21
Die Landtagswahl am 28. 9. 1958 in Schleswig-Holstein	4	Kurzberichte	23
Die Familien in den Haus- halten Schleswig-Holsteins . . .	9	Tabellenteil	1*
Grapfik des Monats: „Straßenverkehrsunfälle in Schleswig-Holstein“			16

D-2412

INDUSTRIALISIERUNGSGRAD UND LANDESSTEUERAUFKOMMEN 1957
SOWIE SOZIALPRODUKT 1956



¹⁾ nach der monatlichen Industriebeschäftigung, ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft
²⁾ Inlandsprodukt zu Faktorkosten ³⁾ nach Abzug des Bundesanteils

Herausgegeben vom

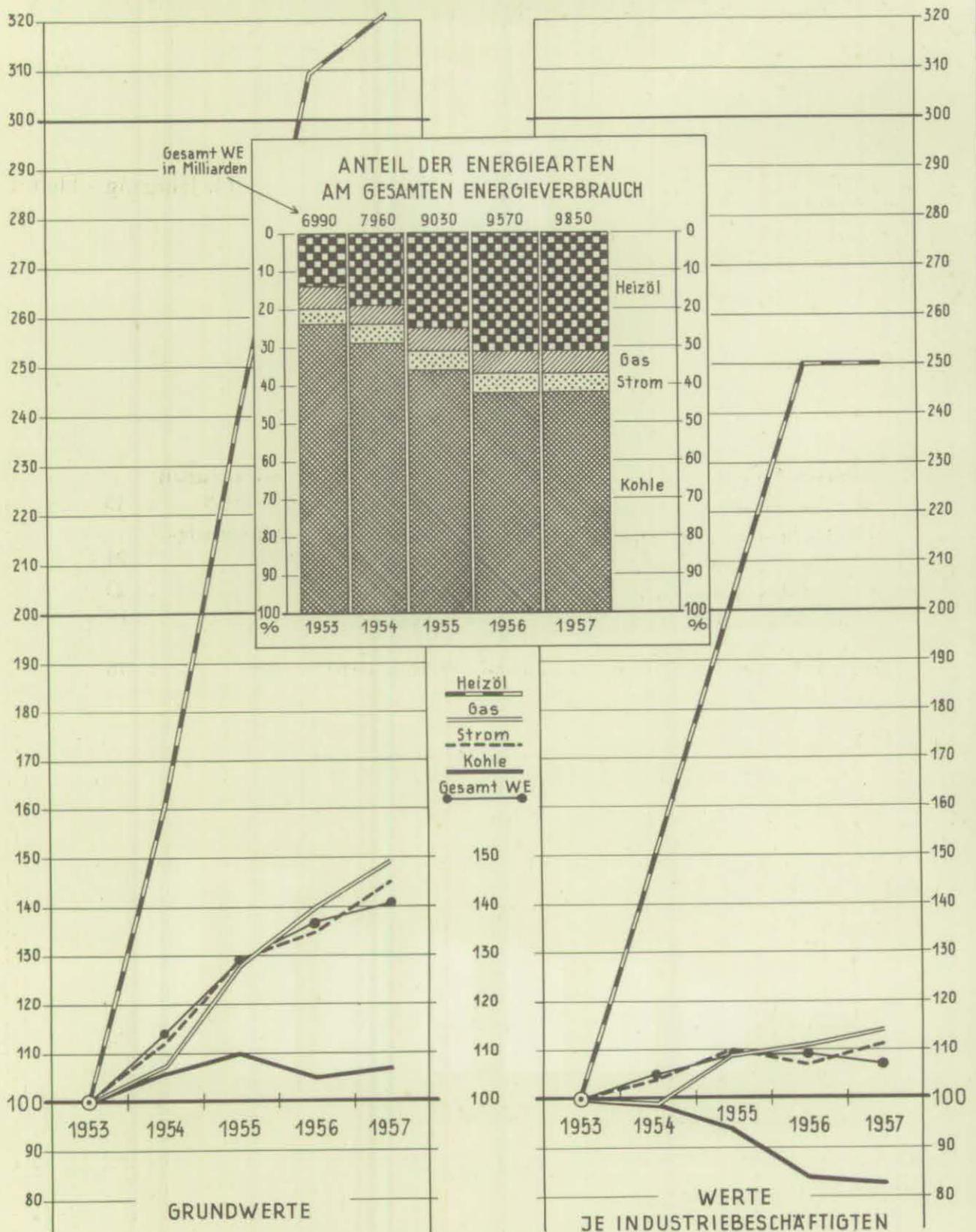
STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kiel

DER ENERGIEVERBRAUCH DER INDUSTRIE

Heizöl im Vordringen

DIE ENTWICKLUNG DER EINZELNEN ENERGIEARTEN IN MESSZAHLEN · 1953 = 100



WE = Wärmeeinheiten

STATISTISCHE
MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN



1959

11. Jahrgang

Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kiel

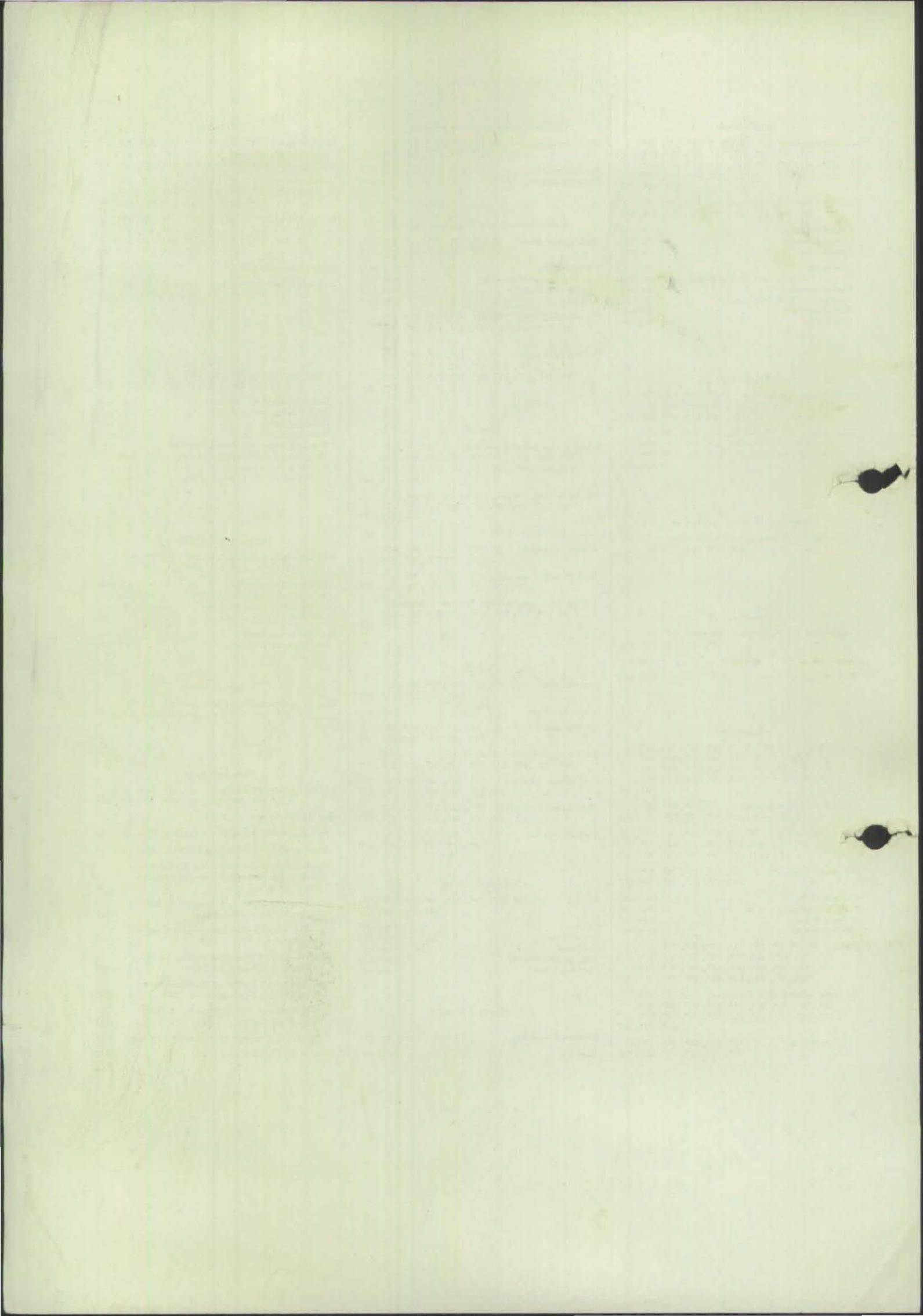
INHALTSVERZEICHNIS

	Heft/Seite	A. Aufsätze	Heft/Seite		Heft/Seite
A				O	
Anbau und Ernte von Gemüse 1958	10/269	Fürsorge, Die öffentliche – in Schleswig-Holstein 1956 bis 1958	11/303	Obsternte, Der Baumbestand und die – 1958	5/122
Angestellte, Die – (n) nach ihrer Stellung im Betrieb	10/273	G		P	
Arbeitnehmer, Mehr – in höheren Bruttolohngruppen	5/125	Gasversorgung, Die – Schleswig-Holsteins 1955 bis 1957	1/21	Pädagogische Hochschulen, Die – (n)	5/126
Arbeitseinkommen, Die – im Jahre 1957	11/280	Geborene, Zusammenhänge zwischen Zahl der – (n) und Besetzung der Geburtsjahrgänge der dazugehörigen Mütter (Vorausberechnung 9)	11/307	Personenkraftwagen, Wieviel – wird es voraussichtlich 1957 in Schleswig-Holstein geben? (Vorausberechnung 10)	12/312
Arbeitseinkommen von Ehepaaren	11/285	Gehalts- und Lohnstruktur, Die – in der gewerblichen Wirtschaft	6/132 7/164 8/193	Preise, Die Erzeuger- und Grosshandels– 1957 und 1958	11/291
Arbeitszeiten, Löhne und – im Handwerk	12/330	Gemeindesteueraufkommen im Rechnungsjahr 1958	9/226	Preisindex, Der – für die Lebenshaltung im Bundesgebiet 1958	5/108
Ausfuhr, Die – Schleswig-Holsteins 1957	3/71	Gemeindestrassen nach dem Stand vom 31. März 1956	7/171	R	
Ausländer, Die – in Schleswig-Holstein (Stand: 31.12.1958)	3/80	Gemüse, Anbau und Ernte von – 1958	10/269	Rentenversicherung, Die soziale – in Schleswig-Holstein	6/146
B		Getreideernte, Die – und ihre Verwertung 1957/58 und 1958/59	11/287	Rundfunk und Fernsehen	1/24
Bauergebnis, Das – des Jahres 1957	3/56	Getreideernte, Die – 1958	1/23	S	
Baugenehmigungen, Weitere Zunahme der – Bauleistung 1958 etwa ebenso gross wie im Vorjahr	10/272	Grosshandelspreise, Die Erzeuger- und – 1957 und 1958	11/291	Schlepperbestand, Der – in der Landwirtschaft	7/181
Baumbestand, Der – und die Ernte des Obstes 1958	5/122	Güterfernverkehr, Der – auf Lastkraftfahrzeugen im Jahre 1955	11/299	Schulen, Die berufsbildenden – in Schleswig-Holstein 1950 bis 1958	9/220
Baumschulen, Die Pflanzenbestände in den – 1958	9/243	Güterverkehr Schleswig-Holsteins auf dem Wasserwege 1956	4/95	See- und Binnenschiffe in Schleswig-Holstein am 31.12.1957	7/182
Bauspargeschäft, Das – in Schleswig-Holstein und im Bund im 1. Halbjahr 1958	4/103	H		Sozialbezüge, Die – in Schleswig-Holstein von 1953 bis 1957	3/52
Bauspargeschäft, Das – in Schleswig-Holstein und im Bund 1958	8/208	Handelsdünger, Die Belieferung der Landwirtschaft mit – 1957/58	8/210	Sozialprodukt, Das – Schleswig-Holsteins 1950 bis 1958	10/254 12/316
Bauwirtschaft, Die – im Jahre 1958	9/231	Handwerk, Das – Schleswig-Holsteins im Jahre 1958	8/211	Sporeinlagen in Schleswig-Holstein und im Bund 1948 bis 1958	7/183
Berufsbildende Schulen, Die – (n) in Schleswig-Holstein 1950 – 1958	9/220	Hochschulen, Die Pädagogischen –	5/126	Steueraufkommen, Gemeinde– im Rechnungsjahr 1958	9/226
Beschäftigtenentwicklung, 10 Jahre – in Industrie und Landwirtschaft	5/125	I		Strassen, Gemeinde– nach dem Stand vom 31. März 1956	7/171
Beschäftigtenzahl, Die Entwicklung der – in der Industrie 1951/1958	12/335	Industrialisierungsgrad, Der – der Landkreise und der kreisfreien Städte	12/336	Strassenverkehrsunfälle, Die – im Jahre 1958	12/318
Bevölkerung, Die Struktur der – in Schleswig-Holstein	9/216	K		T	
Binnenschiffe, See- und – in Schleswig-Holstein am 31.12.1957	7/169	Kapitalgesellschaften, Die – in Schleswig-Holstein im Jahre 1958	5/127	Tierseuchen, Das Auftreten von – in den Jahren 1950 bis 1957	3/59
Brandschäden, Feuerwehr und – 1958	8/209	Kraftfahrzeuge in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet	3/77	Todesfälle, Die Ursachen der – in Schleswig-Holstein	3/62
Bundespost, Die Leistungen der – im Jahre 1958	7/178	Krankenanstalten, Die – in Schleswig-Holstein 1954 bis 1957	2/41	U	
E		Krankenanstalten, Die – 1958	12/333	Umsätze, Die Einzelhandels– im Jahre 1958	6/155
Einkommen der natürlichen Personen in Schleswig-Holstein	10/259	Krankheiten, Ansteckende – (ohne Tuberkulose) in den Jahren 1957 und 1958	9/242	Umsätze, Die – im Jahre 1957 und ihre Entwicklung	6/151
Einkommenspyramide, Die – in Schleswig-Holstein	10/261	Kredite und Einlagen bei den Kreditinstituten im Jahre 1958	8/199	Umsätze, Die – in Schleswig-Holstein im Jahre 1958	12/323
Einlagen, Kredite und – bei den Kreditinstituten im Jahre 1958	8/199	Kriminalität, Die – in Schleswig-Holstein	4/83	V	
Einzelhandelsumsätze, Die – im Jahre 1958	6/155	L		Verdienste, Die – der kaufmännischen Angestellten in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet	2/47
Ernte, Der Baumbestand und die – des Obstes 1958	5/122	Landtagswahl, Die – am 28.9.1958 in Schleswig-Holstein	1/4 2/28	Verschuldung, Die kommunale und staatliche –	3/65
Ernte, Die Getreide– und ihre Verwertung 1957/58 und 1958/59	11/287	Lastenausgleich, Statistik des – (n) 1957 und 1958	9/238	Vertriebene, Die berufliche und soziale Eingliederung der – (n)	2/29
Ernte, Anbau und – von Gemüse 1958	10/269	Lebenshaltung, Der Preisindex für die – im Bundesgebiet 1958	5/108	Viehhaltung, Die Entwicklung der Nutz–	2/36
Ernte, Die Getreide– 1958	1/23	Löhne, Die Lohnsteuerepflichtigen und ihre Brutto– im Jahre 1955	5/113	Vieh- und Fleischwirtschaft, Die – im Wirtschaftsjahr 1957/58	1/13
Erwerbstätigkeit, Die – in Schleswig-Holstein	10/248	Löhne und Arbeitszeiten im Handwerk	12/330	Vorausberechnungen wirtschaftlich relevanter Grössen – Teil II – (Vorausberechnung 8)	8/188
Erzeuger- und Grosshandelspreise, Die – 1957 und 1958	11/291	Lohnsteuerepflichtige, Die – (n) und ihre Bruttolöhne im Jahre 1955	5/113	W	
F		Lohnstruktur, Die Gehalts- und – in der gewerblichen Wirtschaft	6/132 7/164 8/193	Wahl, Die Landtags– am 28.9.1958 in Schleswig-Holstein	1/4 2/28
Familien, Die – in den Haushalten Schleswig-Holsteins	1/9	M		Wasserverbrauch, Der – der Industrie im Jahre 1957	10/275
Fernsehen, Rundfunk und –	1/24	Mieten, Durchschnitts– und Mietpreisstufen	10/266	Wasserversorgung, Die öffentliche – im Jahre 1957	11/306
Feuerwehr und Brandschäden 1958	8/209	Milchwirtschaft, Die – Schleswig-Holsteins im Jahre 1958	5/118	Wohnungsbau, Der soziale – 1957	6/139
Filmtheater, Die – im Bundesgebiet und in Schleswig-Holstein	2/47	Z		Zahlungsschwierigkeiten, Die – im Jahre 1958	5/127
Fleischwirtschaft, Die Vieh- und – im Wirtschaftsjahr 1957/58	1/13				
Flüchtlinge, Die soziale Situation der – 1954/55	6/143				
Fremdenverkehr, Der – im Jahre 1957/58	4/90				
Fürsorge, Die – in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet 1957	2/48				

	Seite
Bevölkerung	
Bevölkerungsstand	1*, 6*, 7*, 9*, 14*, 15*, 17*, 22*, 23*, 25*, 30*, 31*, 33*, 38*, 39*, 41*, 46*, 47*, 49*, 54*, 55*, 57*, 62*, 63*, 65*, 70*, 71*, 73*, 78*, 79*, 81*, 86*, 87*, 89*, 94*, 95*
Natürliche Bevölkerungsbewegung	1*, 9*, 17*, 25*, 33*, 41*, 49*, 57*, 65*, 73*, 81*, 89*
Eheschliessungen	(wie vor)
Lebendgeborene	(wie vor)
Gestorbene	(wie vor)
Wanderungen	
Zu- und Fortzüge über die Landesgrenze	(wie vor)
Wanderungssaldo	(wie vor)
Umzüge innerhalb des Landes	(wie vor)
Wanderungsfälle	(wie vor)
Umsiedler	(wie vor)
Arbeitslage	
Beschäftigte Arbeitnehmer	1*, 6*, 9*, 14*, 17*, 22*, 25*, 30*, 33*, 38*, 41*, 46*, 49*, 54*, 57*, 62*, 65*, 70*, 73*, 78*, 81*, 86*, 89*, 94*
Arbeitslose	1*, 6*, 7*, 9*, 14*, 15*, 17*, 22*, 25*, 30*, 33*, 38*, 41*, 46*, 49*, 54*, 57*, 62*, 65*, 70*, 73*, 78*, 81*, 86*, 87*, 89*, 94*, 95*
Unterricht, Bildung und Kultur	
Schüler an den allgemeinbildenden Schulen	6*, 14*, 22*, 30*, 38*, 46*, 54*, 62*, 70*, 78*, 86*, 94*
Landwirtschaft	
Viehbestand	2*, 10*, 18*, 26*, 34*, 42*, 50*, 58*, 66*, 74*, 82*, 90*
Schlachtungen von Inlandtieren	(wie vor)
Milcherzeugung	(wie vor)
Industrie	
Beschäftigte	2*, 6*, 7*, 10*, 14*, 15*, 18*, 22*, 23*, 26*, 30*, 31*, 34*, 38*, 39*, 42*, 46*, 47*, 50*, 54*, 55*, 58*, 62*, 63*, 66*, 70*, 71*, 74*, 78*, 79*, 82*, 86*, 87*, 90*, 94*, 95*
Geleistete Arbeiterstunden	2*, 10*, 18*, 26*, 34*, 42*, 50*, 58*, 66*, 74*, 82*, 90*, 94*
Löhne und Gehälter	2*, 6*, 10*, 14*, 18*, 22*, 26*, 30*, 34*, 38*, 42*, 46*, 50*, 54*, 58*, 62*, 66*, 70*, 74*, 78*, 82*, 86*, 90*
Drenstoffverbrauch	2*, 10*, 18*, 26*, 34*, 42*, 50*, 58*, 66*, 74*, 82*, 90*
Gasverbrauch	(wie vor)
Heizölverbrauch	(wie vor)
Stromverbrauch	(wie vor)
Stromerzeugung	(wie vor)
Umsatz	2*, 6*, 7*, 10*, 14*, 15*, 18*, 22*, 23*, 26*, 30*, 31*, 34*, 38*, 39*, 42*, 46*, 47*, 50*, 54*, 55*, 58*, 62*, 63*, 66*, 70*, 71*, 74*, 78*, 79*, 82*, 86*, 87*, 90*, 94*, 95*
Index der industriellen Produktion	2*, 6*, 10*, 14*, 18*, 22*, 26*, 30*, 34*, 38*, 42*, 46*, 50*, 54*, 58*, 62*, 66*, 70*, 74*, 78*, 82*, 86*, 90*, 94*
Bauproduktion	2*, 10*, 18*, 26*, 34*, 42*, 50*, 58*, 66*, 74*, 82*, 90*

	Seite
Öffentliche Energieversorgung	
Stromerzeugung	3*, 11*, 19*, 27*, 35*, 43*, 51*, 59*, 67*, 75*, 83*, 91*
Stromverbrauch	(wie vor)
Gaserzeugung	(wie vor)
Bauwirtschaft und Wohnungswesen	
Bauhauptgewerbe	3*, 11*, 19*, 27*, 35*, 43*, 51*, 59*, 67*, 75*, 83*, 91*
Beschäftigte	(wie vor)
Geleistete Arbeitsstunden	(wie vor)
Löhne und Gehälter	(wie vor)
Umsatz	(wie vor)
Baugenehmigungen	3*, 11*, 15*, 19*, 23*, 27*, 35*, 39*, 43*, 51*, 59*, 63*, 67*, 75*, 83*, 87*, 91*
Baufertigstellungen	3*, 6*, 11*, 14*, 19*, 22*, 23*, 27*, 30*, 35*, 38*, 39*, 43*, 46*, 51*, 54*, 59*, 62*, 63*, 67*, 70*, 75*, 78*, 83*, 86*, 87*, 91*, 94*
Handel	
Index der Einzelhandelsumsätze	3*, 6*, 11*, 14*, 19*, 22*, 27*, 30*, 35*, 38*, 43*, 46*, 51*, 54*, 59*, 62*, 67*, 70*, 75*, 78*, 83*, 86*, 91*, 94*
Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost	3*, 11*, 19*, 27*, 35*, 43*, 51*, 59*, 67*, 75*, 83*, 91*
Handel mit Berlin (West)	(wie vor)
Ausfuhr insgesamt	6*, 14*, 22*, 30*, 38*, 46*, 54*, 62*, 70*, 78*, 86*, 94*
Ausfuhr nach Warengruppen	3*, 11*, 19*, 27*, 35*, 43*, 51*, 59*, 67*, 75*, 83*, 91*
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern	3*, 11*, 19*, 27*, 35*, 43*, 51*, 59*, 67*, 75*, 83*, 91*
Verkehr	
Seeschifffahrt	3*, 11*, 19*, 27*, 35*, 43*, 51*, 59*, 67*, 75*, 83*, 91*
Binnenschifffahrt	(wie vor)
Nord-Ostsee-Kanal	4*, 12*, 20*, 28*, 36*, 44*, 52*, 60*, 68*, 76*, 84*, 92*
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	4*, 12*, 20*, 28*, 36*, 44*, 52*, 60*, 68*, 76*, 84*, 92*
Kraftfahrzeugbestand	6*, 14*, 22*, 30*, 38*, 46*, 54*, 62*, 70*, 78*, 86*, 94*
Strassenverkehrsunfälle	20*, 28*, 31*, 36*, 44*, 47*, 55*, 60*, 68*, 76*, 84*, 87*, 92*
Fremdenverkehr	4*, 12*, 20*, 28*, 36*, 44*, 52*, 60*, 68*, 76*, 84*, 92*
Geld und Kredit	
Kredite	4*, 12*, 20*, 28*, 36*, 44*, 52*, 60*, 68*, 76*, 84*, 92*
Einlagen	(wie vor)
Spareinlagen	(wie vor)
Konkurse	(wie vor)
Vergleichsverfahren	(wie vor)
Wechselproteste	(wie vor)
Öffentliche Fürsorge	
Laufend Unterstützte	63*, 79*, 94*
Aufwand	(wie vor)

	Seite
Steuern	
Bundessteuern	4*, 6*, 12*, 14*, 20*, 22*, 28*, 30*, 36*, 38*, 44*, 46*, 52*, 54*, 60*, 62*, 68*, 70*, 76*, 78*, 84*, 86*, 92*, 94*
Landessteuern	5*, 6*, 13*, 14*, 21*, 22*, 29*, 30*, 37*, 38*, 45*, 46*, 53*, 54*, 61*, 62*, 69*, 70*, 77*, 78*, 85*, 86*, 93*, 94*
Gemeindesteuern	5*, 6*, 7*, 13*, 14*, 15*, 21*, 22*, 29*, 30*, 31*, 37*, 38*, 45*, 46*, 47*, 53*, 54*, 55*, 61*, 62*, 69*, 70*, 71*, 77*, 78*, 79*, 85*, 86*, 93*, 94*, 95*
Schlüsselzuweisungen	47*, 55*
Lastenausgleichsabgaben	4*, 12*, 20*, 28*, 36*, 44*, 52*, 60*, 68*, 76*, 84*, 92*
Preise	
Preisindexziffern im Bundesgebiet	5*, 13*, 21*, 29*, 37*, 45*, 53*, 61*, 69*, 77*, 85*, 93*
Einkaufspreise für Auslandsgüter	(wie vor)
Preise ausgewählter Grundstoffe	(wie vor)
Erzeugerpreise	(wie vor)
Wohnungsbaupreise	(wie vor)
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex)	(wie vor)
Einzelhandelspreise	(wie vor)
Preisindex für die Lebenshaltung	(wie vor)
Löhne und Gehälter	
Arbeiterverdienste in der Industrie	5*, 13*, 21*, 29*, 37*, 45*, 53*, 61*, 69*, 77*, 85*, 93*
Bruttowochenverdienste	(wie vor)
Bruttostundenverdienste	(wie vor)
Bezahlte Wochenarbeitszeit	(wie vor)
Geleistete Wochenarbeitszeit	(wie vor)
Angestelltenverdienste	(wie vor)
Bruttomonatsverdienste	(wie vor)
Volkseinkommen	
Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten	6*, 14*, 22*, 30*, 38*, 46*, 54*, 62*, 70*, 78*, 86*, 94*
Verschiedenes	
Schleswig-Holstein im Bund	8*, 16*, 24*, 32*, 40*, 48*, 56*, 64*, 72*, 80*, 88*, 96*
Graphik des Monats	
Strassenverkehrsunfälle in Schleswig-Holstein	16
Berufspendler in Schleswig-Holstein, Saldo	68
Die Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsdaten in den Kreisen Schleswig-Holsteins 1950 - 1958	96
Die Mietwohnungen nach Baualter in den Ämtern Schleswig-Holsteins	148
Die Wanderungen über Schleswig-Holsteins Landesgrenzen 1953 - 1958	176
Der voraussichtliche Altersaufbau der Bevölkerung in Schleswig-Holstein	202
Die Anteile der Länder an Bevölkerung und Wirtschaft des Bundesgebietes 1958 - 1959	232
Die Industriebeschäftigten in den Ämtern Schleswig-Holsteins	264
Industrialisierungsgrad und Steueraufkommen Schleswig-Holstein seit 1950	296
	326



STATISTISCHE MONATSHEFTE

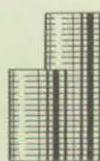
SCHLESWIG-HOLSTEIN

Januar 1959



11. Jahrgang · Heft 1

Aktuelle Auslese



EINE MILLIARDE DM SPAREINLAGEN ERREICHT

Die Zunahme der Spareinlagen hat weiter angehalten. Ende September 1958 waren in Schleswig-Holstein rund 1 Mrd DM auf Sparkonten vorhanden. Das Sparguthaben je Einwohner hat sich damit seit Ende September 1957 um 80 DM auf 441 DM erhöht. Das durchschnittliche Sparguthaben je Einwohner im Bundesgebiet betrug Ende September 1958 624 DM.

KREDITE ÜBERSCHRITTEN 3 Mrd DM

Die von den Kreditinstituten in Schleswig-Holstein an die Nichtbankenkundschaft gewährten Kredite umfaßten Ende Oktober 1958 3 048 Mio DM; das waren 17% mehr als vor einem Jahr. 30% der Gesamtkredite waren kurzfristig. Die Zuwachsrate der langfristigen Kredite war mit 21% erheblich größer als die der kurzfristigen (8%). Neun Zehntel aller Ausleihungen wurden der Wirtschaft und Privaten zur Verfügung gestellt.



WEITERER PREISANSTIEG IM WOHNUNGSBAU

Der Preisindex für den Wohnungsbau ist von August bis November 1958 in Kiel um 1,8% auf 267,2 (1936 = 100) und in Lübeck um 1,6% auf 262,4

angestiegen. Diese Erhebung ist ausschließlich auf die Neuregelung der Stundenlohnzuschläge im Baugewerbe zurückzuführen. Für die in die Indexberechnung einbezogenen Baustoffe und fertigen Handwerkerarbeiten ergaben sich nur verhältnismäßig geringe Preisschwankungen.

MONATSUMSATZ DES BAUHAUPTGEWERBES ÜBER 80 MIO DM

Der Umsatz im Bauhauptgewerbe, der im Oktober 1958 mit 89,3 Mio DM einen neuen Höchstwert erreicht hatte, ging im November erstmalig in dieser Bausaison auf 81,5 Mio DM zurück. Er war damit jedoch noch um 17,6 Mio DM (+ 27%) größer als im November 1957.



3% MEHR RINDER, ABER WENIGER SCHWEINE ALS IM VORJAHR

Am 3. Dezember 1958 gab es in Schleswig-Holstein 1,13 Mio Rinder. Die Zahl der Färsen im Alter von zwei und mehr Jahren war um 14% größer als zur gleichen Zeit 1957. Auch wurden mehr Masttiere gehalten. Der Schweinebestand war mit 1,28 Mio Tieren um 2% kleiner als im Vorjahr. Die Zuchtsauenhaltung wurde um 7% eingeschränkt.



ZUNAHME DES GÜTER- UMSCHLAGS DER HÄFEN

Von Januar bis September 1958 wurden in den schleswig-holsteinischen Häfen insgesamt 6,9 Mio t Güter umgeschlagen (See- und Binnenschifffahrt). Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres erhöhte sich der Umschlag um 0,4 Mio t oder um 7%. Im Bundesgebiet ist der Umschlag der Häfen in der gleichen Zeit um 6% zurückgegangen.



GÜTERVERKEHR AUF DEM NORD-OSTSEE-KANAL ZURÜCKGEGANGEN

In den ersten drei Vierteljahren 1958 durchfuhren 49 300 Schiffe mit 24,2 Mio NRT den Nord-Ostsee-Kanal; gegenüber dem Vorjahr waren es 550 Schiffe weniger, während der Raumgehalt der Schiffe geringfügig zunahm. Die beförderte Gütermenge ging um 5% auf 32,7 Mio t zurück.

Aus dem Inhalt

Die Landtagswahl am 28.9.1958 in Schleswig-Holstein

Am 28. September 1958 wurde in Schleswig-Holstein zum vierten Male nach dem Kriege der Landtag gewählt. Der in diesem Heft veröffentlichte Aufsatz enthält eine Menge Ergebnisse, die mit diesem Wahlgeschehen zusammenhängen. Es wird ferner auf die wichtigsten Änderungen im Landeswahlgesetz hingewiesen.

Aus der Fülle der Ergebnisse sollen in dieser Vorschau nur einige herausgegriffen werden. So betrug der Anteil der Wahlberechtigten an der Wohnbevölkerung 1958 69,3% (1954: 66,5%). Ein Landtagswahlkreis hatte durchschnittlich 37 300 Wahlberechtigte. - Acht Parteien stellten insgesamt 340 Bewerber auf, daneben kandidierten noch 12 Parteilose; 44% der Bewerber waren sowohl in den Wahlkreisen als auch auf den Landeslisten aufgestellt. 29 Kandidaten waren Frauen. Das Durchschnittsalter sämtlicher Kandidaten betrug knapp 53 Jahre. - 87% der Wahlberechtigten, die sich einen Wahlschein geben ließen, haben tatsächlich gewählt. Der Anteil der abgegebenen Wahlscheine an allen abgegebenen Stimmzetteln betrug 1,8%. - Die Wahlbeteiligung war mit 78,9% geringfügig höher als bei der letzten Landtagswahl (78,6%), aber niedriger als bei der Bundestagswahl 1957 (88,7%). - 1,3% der abgegebenen Stimmen waren ungültig. Von den rund 1,2 Mio gültigen Stimmen wurden 80,3% für die beiden größten Parteien (CDU, SPD) abgegeben. Die CDU erhielt 44,4% und die SPD 35,9% aller Stimmen. Die drittstärkste Partei war der GB/BHE mit 6,9% der Stimmen. Auf die FDP entfielen 5,4% und auf den SSW 2,8% der gültigen Stimmen. - An der Sitzverteilung nahmen fünf Parteien teil. Die CDU erhielt 33, die SPD 26 und der GB/BHE 5 Sitze. Die FDP mußte sich mit 3 Sitzen begnügen. Der SSW, für den die 5%-Klausel des Wahlgesetzes nicht galt,

konnte 2 Sitze im neu gewählten Landtag erringen. - Von den 69 Abgeordneten des vorigen Landtags haben insgesamt 16 Abgeordnete nicht wieder kandidiert. 43 Abgeordnete, die damals einen Sitz im Landtag hatten, haben ihn behalten.

Die Familien in den Haushalten Schleswig-Holsteins

Der Industrialisierungsprozeß und die Auswirkungen der Kriege haben die Formen des Zusammenlebens der Bevölkerung in Familien verändert. Über die Struktur der heutigen Familie bestehen nur relativ geringe Kenntnisse. Das liegt zum Teil daran, daß bei Bevölkerungszählungen nicht die Familie, sondern der Haushalt als Erhebungseinheit angesetzt wird. Die Familie ist einer statistischen Analyse nicht ohne weiteres zugänglich.

Der vorliegende Aufsatz bringt neue Erkenntnisse über die Familie von heute. Für eine Auswahl von Haushalten, die in der Mikrozensus-erhebung vom Oktober 1957 erfaßt werden konnten, wurde die Struktur der in ihnen "zusammenlebenden Familien" untersucht. Dabei konnten Aussagen gemacht werden über die Zahl der Generationen, über das derzeitige Zustandsbild einer Generation und über die Zahl der Personen in jeder Generation. Es ergab sich, daß ein Viertel der Bevölkerung Schleswig-Holsteins in 1-Generationen-Haushalten lebt. Hierbei handelt es sich zu rund 50% um kinderlose Ehepaare. Ein-Generationen-Haushalte gibt es in den größeren Gemeinden relativ mehr als in kleinen Landgemeinden. Für alle Gemeindegrößenklassen ist der 2-Generationen-Haushalt der vorherrschende Haushaltstyp. In solchen Haushalten leben etwa zwei Drittel der Bevölkerung Schleswig-Holsteins. In den Städten und größeren Gemeinden sind die "reinen"

Familienhaushalte ohne familienfremde Personen und entfernte Verwandte viel häufiger als in den kleinen Landgemeinden. - Reichlich 12% der in die Stichprobe gelangten Personen waren 65 und mehr Jahre alt. Ein Viertel dieser alten Leute lebt ganz für sich allein, während 53% noch verheiratet sind. 32% der alten Menschen wohnen mit nachfolgenden Generationen zusammen. Die alten Leute leben in den Städten und größeren Gemeinden häufiger in 1-Generationen-Haushalten, in den kleinen Gemeinden dagegen öfter in Mehr-Generationen-Haushalten. - Ungefähr ein Fünftel der erfaßten Personen waren Kinder unter 15 Jahren. Zu 83,5% gehörten sie zu Haushalten, in denen normalerweise beide Elternteile anwesend sind; zu 14,6% entbehren sie einen Elternteil, fast 2% leben in der Obhut der Großeltern oder anderer Personen. Die Kinder leben zu 85% in 2-Generationen-Haushalten und zu 14% in 3- und mehr-Generationen-Haushalten.

Die Vieh- und Fleischwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1957/58

Es konnte nachgewiesen werden, daß die Entwicklung des Fleischverbrauchs in den letzten Jahren in erster Linie von dem steigenden Verbrauchereinkommen bestimmt worden ist und daß sich dabei für Rindfleisch langfristig günstigere Absatzaussichten als für Schweinefleisch ergeben. In dem hier veröffentlichten Aufsatz wird untersucht, wie sich die schleswig-holsteinische Landwirtschaft in ihren Erzeugungszielen bisher diesen Nachfragetendenzen angepaßt hat.

Im Jahre 1957/58 wurden in Schleswig-Holstein insgesamt 227 900 t Fleisch erzeugt, 21 000 t mehr als 1956/57. Die Hauptfleischarten waren Rind- und Schweinefleisch. Eine schwache Rolle spielt in der hiesigen landwirtschaftlichen Erzeugung gegenwärtig noch das Geflügelfleisch. - Der erhöhten Nachfrage nach Rindfleisch suchte die Landwirtschaft - bei nur wenig geändertem Kälberanfall - durch eine verstärkte Jungrindermast Rechnung zu tragen. Die Rindfleischerzeugung in Schleswig-Holstein konnte von 1953/54 bis 1957/58 um 6% erhöht werden. Die Fleischerzeugung je Milchkuh war 1957/58 um nahezu die Hälfte größer als in der Vorkriegszeit. - 1957/58 wurden in Schleswig-Holstein fast 30% mehr Schweinefleisch erzeugt als 1953/54. Um den Verbraucherwünschen nach mageren Fleischteilen zu entsprechen, werden in der Schweinehaltung immer mehr die leichteren Gewichtsklassen bevorzugt. - Über die schleswig-holsteinischen Seegrenzschlachthöfe wurden 1957/58 rund 204 000 Rinder und fast 247 000 Schweine importiert. Insgesamt standen 330 550 t Fleisch (Eigenerzeugung, Import, übergebieltlicher Empfang) in

Schleswig-Holstein zur Verfügung. Davon gingen 212 140 t in den Versand (35% nach Hamburg, 22% nach Nordrhein-Westfalen). Über ein Drittel des Fleisches blieb im Land. - Jährlich kommen etwa 80 000 Weidemastrinder zum Verkauf, von denen etwa 30 - 40 000 Tiere über den Husumer Markt abgesetzt werden. - Weitere Ausführungen des Aufsatzes befassen sich mit der Preisentwicklung für Schlachtvieh. Ferner werden Angaben darüber gemacht, wie sich die für den Marktauftrieb bestimmten Rinder und Schweine auf die einzelnen Handelsklassen verteilen. - In einem Ausblick wird dann angedeutet, welche neuen Gesichtspunkte für die schleswig-holsteinische Viehwirtschaft und Fleischerzeugung mit der Realisierung des Gemeinsamen Marktes auftauchen werden. - Schließlich wird noch erwähnt, daß der Fettverbrauch je Kopf der Bevölkerung vor dem Kriege zu 30%, heute aber nur noch zu 23% aus Schlachtfetten besteht. Bei einem gegenüber der Vorkriegszeit um 21% gestiegenen Fettkonsum haben die "anderen Fette" um 31% - darunter die Margarine sogar um das Doppelte - zugenommen, während der Schlachtfettkonsum um 8% zurückgegangen ist.

Die Gasversorgung Schleswig-Holsteins 1955-1957

Dieser Aufsatz befaßt sich sowohl mit der Gaserzeugung als auch mit dem Gasverbrauch in Schleswig-Holstein. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß man bemüht ist, veraltete, unwirtschaftlich arbeitende Anlagen stillzulegen und die Gaserzeugung auf größere Erzeugungsanlagen zu konzentrieren. Gleichzeitig werden bestehende Erzeugerwerke ausgebaut und technische Neuerungen eingeführt.

1957 wurden in Schleswig-Holstein 388 000 Haushalte mit Gas versorgt. Die Gaserzeugung betrug 203 Mio cbm. Mit dieser Menge konnten 80% des Verbrauchs im Lande gedeckt werden. 1950 wurden 86% des Verbrauchs im Lande selbst erzeugt. Die fehlende Gasmenge lieferte Hamburg. - Die Gasverluste sind trotz der größeren Länge der Leitungen in den letzten Jahren gleich geblieben. Sie betragen 8% der Bruttoerzeugung. Die beiden größten Gasproduzenten Schleswig-Holsteins waren die Kokerei des Metallhüttenwerks Lübeck und die Stadtwerke Kiel. Sie waren 1957 an der Gaserzeugung des Landes mit 41 bzw. 37% beteiligt.

Der Gasverbrauch (d. h. die "nutzbare Abgabe") betrug 1957 in Schleswig-Holstein 214 Mio cbm, das sind 10% mehr als 1955. Die Hauptverbraucher waren die Haushalte und die Gruppe Industrie/Gewerbe, die zusammen über 90% der Gesamtgasmenge beanspruchten. Die Struktur des Verbrauchs hat sich jedoch in den letzten Jahren kaum verändert.

Die Landtagswahl am 28. 9. 1958 in Schleswig-Holstein

Wahlgesetz

Am 28. September 1958 wurde in Schleswig-Holstein zum vierten Male nach dem Kriege der Landtag gewählt. Die erste Landtagswahl fand am 20. April 1947 statt, die darauffolgende Wahl wurde nach Ablauf von 3 Jahren, am 9. Juli 1950, abgehalten. Seither besteht eine vierjährige Legislaturperiode; die dritte Landtagswahl war am 12. September 1954.

Das Landeswahlgesetz vom 22. 10. 1951 hat sich seit der dritten Landtagswahl in einigen Bestimmungen geändert. Die schwerwiegendste Änderung erfuhr der § 3, der die Wahl der Abgeordneten aus den Landeslisten regelt. Er besagt im Absatz 1, daß an dem Verhältnisgleich jede politische Partei teilnimmt, für die eine Landesliste aufgestellt und zugelassen worden ist, sofern für sie in mindestens einem Wahlkreis ein Abgeordneter gewählt worden ist oder sofern sie insgesamt 5%¹ der im Lande abgegebenen gültigen Stimmen erzielt hat. Die KPD, die DRP, der BdD, die SHLP und auch der SSW erfüllten 1954 diese Bedingungen nicht und waren daher in dem damals gewählten Landtag nicht vertreten. Der § 3 Absatz 1 des Landeswahlgesetzes wurde am 31. 5. 1955 geändert. Es wurde hinzugefügt: "Diese Einschränkungen gelten nicht für Parteien der dänischen Minderheit".

Ein weiteres Änderungsgesetz vom 12. 10. 1955 bestimmt, daß "ausscheidende Bewerber oder Abgeordnete grundsätzlich aus den Landeslisten der Parteien ersetzt werden und nur, wenn der Ausscheidende als Parteiloser gewählt wurde, eine Nachwahl stattfindet". Vorher war stets dann, wenn ein im Wahlkreis gewählter Bewerber ausschied, eine Nachwahl² durchgeführt worden.

Die Zahl der Sitze betrug 1958 - ungeachtet der Möglichkeit ihrer Vermehrung durch sogenannte Überhangsmandate - unverändert 69. Von diesen wurden 42 durch relative Mehrheitswahl in den Wahlkreisen, die restlichen 27 aus den Landeslisten nach den Grundsätzen der Verhältniswahl besetzt. Die Wahlkreiseinteilung ist bis auf eine geringfügige Abweichung³ gegenüber

1954 unverändert geblieben.

Die am 1. 2. 1958 neu erlassene Landeswahlordnung paßt die wahltechnischen Bestimmungen weitgehend an die der Bundestagswahl an.

Wahlkreiseinteilung

1954 hatte ein Landtagswahlkreis durchschnittlich 36 900 Wahlberechtigte⁴. Zwölf von den 42 Wahlkreisen wichen vor vier Jahren mehr als ± 5% von diesem Durchschnitt ab. Die wenigsten Wahlberechtigten gehörten damals zum Wahlkreis 27, Kiel-Süd, der 9% unter dem Landesdurchschnitt blieb und 17% weniger Wahlberechtigte aufwies als der größte Wahlkreis (23, Neumünster). Obwohl die Bevölkerung von 1954 bis 1958 um 2,4% abnahm, stieg die Zahl der Wahlberechtigten um 1% bzw. 15 236 Wähler. Diese Zunahme erklärt sich aus der starken Besetzung der Jahrgänge 1933 - 1937, die nunmehr ins wahlfähige Alter kamen und denen nicht ein entsprechender Abgang gegenübersteht. Diese fünf Jahrgänge stellen insgesamt 151 000 Wähler (80 000 Männer, 71 000 Frauen), das sind fast ein Zehntel aller Wahlberechtigten. Der Anteil der Wahlberechtigten an der Wohnbevölkerung betrug 1950 64,2%, stieg 1954 auf 66,5% und erreichte 1958 69,3%. Mit Zunahme der Wahlberechtigten stieg auch die durchschnittliche Größe eines Wahlkreises auf rund 37 300 Wahlberechtigte. Allerdings sind die Abweichungen der Wahlkreise voneinander sehr viel beträchtlicher als vier Jahre vorher:

Zahl der Wahlkreise insgesamt	davon mit einer Abweichung der Zahl der Wahlberechtigten vom Landesdurchschnitt von ... %					
	0	2,5	5	10	15	
	b.unt. 2,5	b.unt. 5	b.unt. 10	b.unt. 15	u.mehr	
1954	42	10	20	11	1	-
1958	42	8	11	9	10	4

Bewerber

Acht Parteien stellten insgesamt 340 Bewerber auf, daneben kandidierten noch 12 Parteilose; 44% der Bewerber waren sowohl in den Wahlkreisen als auch auf den Landeslisten aufgestellt. Viele Doppelnominierungen ergaben sich bei der SPD (62%) und der FDP (57%), während bei der DRP (30%), bei dem GB/BHE (31%) und der CDU (37%) nicht so viele Bewerber doppelt nominiert waren. Bis auf den SSW, der nur in den 12 nördlichen Wahlkreisen direkte Bewerber aufstellte, und die DRP, die sich in 38 Wahlkreisen um den Wähler bewarb, konnten Bewerber aller Parteien in allen 42 Wahlkreisen

1) Die im Gesetz vom 22. 10. 1951 enthaltene Sperrklausel von 7 1/2 % wurde vom Bundesverfassungsgericht für unzulässig erklärt und durch das Änderungsgesetz vom 5. 11. 1952 auf 5 % herabgesetzt

2) Derartige Nachwahlen fanden seit 1947 dreimal statt: im August 1952 wurde der Abgeordnete Sellmann (SPD) für den verstorbenen Abgeordneten Cohrs (DP) gewählt, im November 1954 nahm der Abgeordnete Adler (SPD) den Sitz des verstorbenen Abgeordneten Gayk (SPD) ein und anstelle des verstorbenen Abgeordneten Pagel (CDU) folgte auf Grund der Nachwahlen vom September 1955 der Abgeordnete Lemke (CDU)

3) Die Gemeinde Suchsdorf (1 233 Wahlberechtigte), die 1954 dem Wahlkreis 14, Rendsburg-Ost, angehörte, wurde in den Wahlkreis 24, Kiel-Nord, einbezogen, da seit dem 1. 4. 1958 die Gemeinde Suchsdorf in die Stadt Kiel eingemeindet ist

4) Als wahlberechtigt gelten alle im Wählerverzeichnis eingetragenen Personen, abzüglich derer, die einen Wahlschein erhalten, zuzüglich derer, die einen Wahlschein abgegeben haben

gewählt werden. 1954 hatten von zehn Parteien 401 Bewerber kandidiert, von denen 46% sowohl in den Wahlkreisen als auch auf der Landesliste aufgestellt waren. Aber nur drei Parteien (SPD, BdD und KPD) hatten sich in allen Wahlkreisen zur Wahl gestellt.

Der Anteil der weiblichen Kandidaten ist mit 29 (= 8%) gering. Die SPD und der BdD stellten mit je acht die meisten weiblichen Kandidaten.

Das Durchschnittsalter sämtlicher Kandidaten betrug knapp 53 Jahre. Die beiden jüngsten Bewerber waren 27 Jahre und der älteste Bewerber 79 Jahre alt. 36% aller Bewerber waren noch nicht 50 Jahre alt, 37% zwischen 50 und 60 und 28% 60 Jahre und älter.

Wahlscheinwähler

Die Möglichkeit einer Briefwahl, ähnlich wie zur Bundestagswahl 1957, gab es bei der Landtagswahl nicht. Dadurch dürfte die Wahlbeteiligung etwas beeinflusst worden sein, denn außer den Seeleuten konnte kein Wahlberechtigter, der sich am Wahltag außerhalb des Landes befand, an der Wahl teilnehmen.

Die größte Zahl an Wahlscheinen wurde mit 1 222 im Wahlkreis 26, Kiel-West, ausgegeben; 3,4% aller dortigen Wahlberechtigten wurden aus diesem Grunde im Wählerverzeichnis gesperrt. Auch in den Wahlkreisen 1, 2 und 25 lag die Zahl der ausgegebenen Wahlscheine über 1 100. In den übrigen Wahlkreisen beläuft sich die Wahlscheinausgabe auf durchschnittlich 560 Fälle bzw. 1,5% der Wahlberechtigten.

87% der Wahlberechtigten, die sich für die Landtagswahl 1958 einen Wahlschein geben ließen, haben tatsächlich gewählt. Der Anteil der abgegebenen Wahlscheine an allen abgegebenen Stimmzetteln beträgt 1,8%.

In 8 Wahlkreisen, besonders in Südtondern, Lauenburg-Nord und Segeberg-Nord, wurden mehr Wahlscheine abgegeben als ausgegeben.

Die Wahlbeteiligung

Die Wahlbeteiligung war mit 78,9% geringfügig höher als bei der letzten Landtagswahl (78,6%), sie erreichte aber bei weitem nicht die Wahlbeteiligung an den Bundestagswahlen, die mit 88,7% im Jahre 1957 bisher am höchsten gewesen war.

Die größte Wahlbeteiligung wiesen zur Landtagswahl die Wahlkreise 30, 32, 33 und 29 auf, das sind die Kreise Plön und Eutin und der westliche Teil von Oldenburg. In diesen Kreisen war auch 1954 und 1957 die Wahlbeteiligung überdurchschnittlich hoch gewesen. Seit 1954 wurde im Wahlkreis 30, Plön-Süd, bei jeder Wahl die stärkste Wahlbeteiligung festgestellt. Auch für



besonders geringe Wahlbeteiligung gibt es bevorzugte Gebiete:

Wahlkreise mit geringster Wahlbeteiligung

1958		dagegen 1954	
Wahlkreis Nr.	Wahl- beteiligung	Wahlkreis Nr.	Wahl- beteiligung
4	68,8 %	4	72,2 %
42	72,3 %	18	74,2 %
13	75,0 %	6	74,9 %
6	75,6 %	20	75,3 %
36	75,6 %	42	75,5 %

Es ist auffällig, daß unter den fünf Wahlkreisen mit geringster Wahlbeteiligung drei in beiden Wahlen die gleichen sind, die übrigens auch bei der Bundestagswahl - wenn die Ergebnisse (ohne Briefwähler) auf die Wahlkreise der Landtagswahl umgerechnet werden - zu den fünf Wahlkreisen mit der schwächsten Wahlbeteiligung gehören.

Die ungültigen Stimmen

An ungültigen Stimmen wurden insgesamt 16 563 gezählt, das sind 1,3% der abgegebenen Stimmen. 1954 hatte der Anteil der ungültigen Stimmen 1,9% betragen, zur Bundestagswahl 1957 war er mit 4,0% mehr als dreimal so hoch wie 1958 gewesen. Dies kommt daher, daß die Gefahr, einen Stimmzettel ungültig werden zu lassen, bei der Bundestagswahl mit ihrem Zweitstimmenwahlrecht größer ist.

Wie bereits in früheren Wahlen festgestellt, blieb auch 1958 in der Landeshauptstadt der Anteil der ungültigen Stimmen unter dem Durchschnitt des Landes. Den höchsten Anteil an ungültigen Stimmen hatte der Wahlkreis 42,

Ergebnisse nach Wahlkreisen

Wahlkreise	Gültige Stimmen insgesamt	Von den gültigen Stimmen in jedem Wahlkreis entfielen in % auf				
		SPD	CDU	GB/BHE	FDP	SSW
1 Flensburg-West	28 552	21,1	35,5	4,8	3,0	32,0
2 Flensburg-Ost	29 187	21,7	39,7	5,3	3,4	25,1
3 Flensburg-Land	27 862	18,8	49,6	8,0	3,2	11,3
4 Südröndern	22 569	22,0	49,9	6,4	6,6	12,0
5 Husum-Land	24 972	19,2	52,8	7,4	4,5	7,2
6 Husum-Eiderstedt	24 843	31,3	40,8	4,9	5,0	10,0
7 Schleswig	26 337	20,9	48,6	8,4	5,8	11,5
8 Südangeln-Schwansen	24 643	23,5	50,3	9,3	4,9	7,4
9 Eckernförde	25 939	33,9	44,4	7,6	5,3	5,2
10 Norderdithmarschen	28 539	31,3	49,2	7,6	5,7	-
11 Süderdithmarschen	28 116	31,0	50,9	5,0	4,7	-
12 Rendsburg-West	24 930	22,5	57,4	7,6	5,4	1,0
13 Rendsburg-Nord	27 470	37,6	41,0	8,0	6,3	2,8
14 Rendsburg-Ost	27 829	36,2	47,3	7,1	6,3	-
15 Steinburg-Süderdithmarschen	27 940	34,2	43,8	7,6	7,4	-
16 Steinburg-Ost	30 639	38,5	38,2	9,3	7,7	-
17 Steinburg-Süd	29 405	41,0	41,4	7,3	5,2	-
18 Elmshorn	32 150	46,7	38,6	5,9	4,6	-
19 Pinneberg-Elbmarschen	35 861	44,2	40,0	5,9	6,5	-
20 Pinneberg-Ost	31 689	42,7	40,8	8,1	5,8	-
21 Segeberg-Süd	26 981	26,7	45,5	10,3	14,0	-
22 Segeberg-Nord	27 833	33,4	46,6	9,0	7,5	-
23 Neumünster	33 308	45,2	44,2	4,0	4,3	-
24 Kiel-Nord	27 573	43,5	45,3	2,9	4,5	1,0
25 Kiel-Mitte	33 953	32,0	53,8	2,4	8,3	-
26 Kiel-West	28 471	44,4	45,2	1,7	5,5	-
27 Kiel-Süd	26 936	51,6	38,5	2,0	3,8	-
28 Kiel-Ost	30 939	57,2	33,4	2,5	3,2	-
29 Plön-Nord	30 846	41,9	44,1	7,6	2,7	-
30 Plön-Süd	32 221	36,9	47,7	8,1	4,0	-
31 Oldenburg (Holstein)	26 416	36,5	43,0	10,5	4,6	-
32 Eutin-Nord	27 917	35,1	44,9	11,3	3,9	-
33 Eutin-Süd	31 073	34,8	42,4	15,3	3,1	-
34 Lübeck-Travemünde	31 397	42,8	42,3	7,6	3,3	-
35 Lübeck-Nord	32 011	45,0	40,2	5,5	4,3	-
36 Lübeck-Mitte	28 134	38,5	45,5	4,9	5,3	-
37 Lübeck-Süd	31 173	34,0	48,2	5,9	6,6	-
38 Stormarn-Nord	28 536	36,9	44,2	8,4	8,1	-
39 Stormarn-Süd	31 228	42,1	37,8	8,8	8,2	-
40 Lauenburg-Nord	28 123	32,8	51,0	7,0	3,7	-
41 Lauenburg-Süd	30 428	39,0	45,3	7,0	4,1	-
42 Lauenburg-Stormarn	32 046	39,4	44,5	8,0	4,8	-
Schleswig-Holstein	(100)	35,9	44,4	6,9	5,4	2,8
absolut	1 217 015	436 966	540 774	84 262	65 140	34 136
dagegen Landtagswahl 1954	1 194 288	396 073	384 875	167 320	89 415	42 242

Lauenburg-Stormarn, mit 2,0%; er war dort übrigens auch 1954 überdurchschnittlich hoch gewesen.

Verteilung der gültigen Stimmen

Die Zahl der gültigen Stimmen betrug 1958 insgesamt 1 217 015, mithin 22 727 Stimmen oder 1,9% mehr als bei der Landtagswahl 1954. Ein Vergleich der Ergebnisse in den letzten Jahren macht deutlich, daß sich die Wähler bei einer Landtagswahl anders verhalten als bei einer Bundestagswahl. Die Wahlbeteiligung ist unterschiedlich, der Anteil der ungültigen Stimmen ebenfalls. Der SPD-Anteil ist bei Bundestagswahlen bisher stets etwas kleiner gewesen als bei den ein Jahr später stattfindenden Landtagswahlen, und die CDU schnitt bei den Bundes-

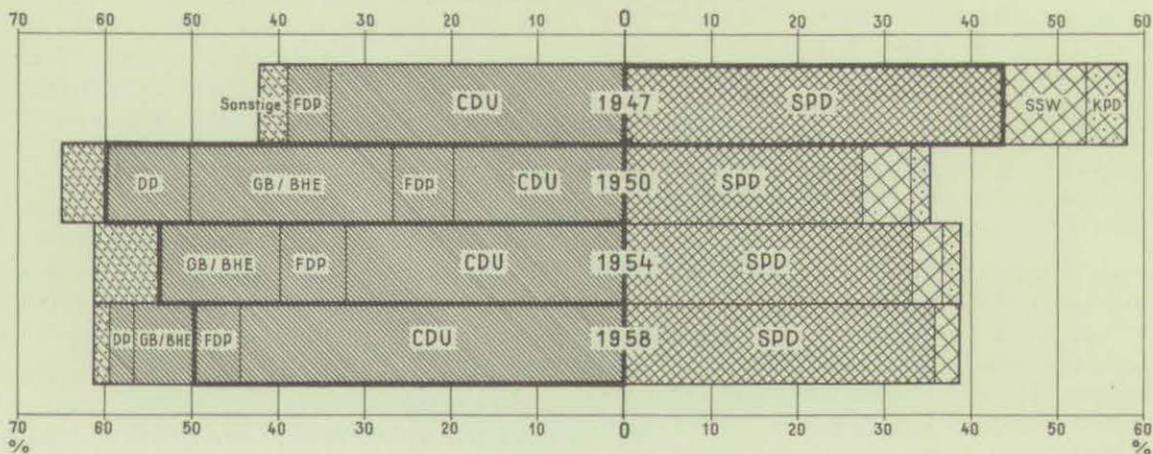
tagswahlen stets besser ab als bei den Landtagswahlen.

Bei den anderen Parteien läßt sich ein ähnlicher Unterschied zwischen Bundes- und Landtagswahlen nicht ohne weiteres feststellen. Unbeschadet der oben aufgezeigten Unterschiede ist beiden Wahlen der Zug zum Zweiparteiensystem gemeinsam. Die beiden größten Parteien (CDU, SPD) erreichten in Schleswig-Holstein zusammen

im Wahljahr	Bundestagswahl	Landtagswahl
1949/50	60,3 %	47,3 % der Stimmen
1953/54	73,6 %	65,4 % der Stimmen
1957/58	78,9 %	80,3 % der Stimmen

Der im folgenden angestellte Vergleich mit den Ergebnissen der Landtagswahl 1954 ist für SPD,

DIE STIMMENVERTEILUNG BEI DEN LANDTAGSWAHLEN SEIT 1947 ANTEIL DER PARTEIEN AN DEN ABGEBEBENEN STIMMEN IN %



M

DRP, SSW und BdD ohne Bedenken möglich; bei CDU, GB/BHE, FDP und DP ist er nicht ganz unproblematisch, weil diese Parteien sich 1954 in einigen Wahlkreisen auf gemeinsame direkte Bewerber geeinigt hatten, was 1958 nicht der Fall war.

Die SPD konnte rund 41 000 Wählerstimmen mehr als 1954 auf sich vereinigen, das sind 10,3%. Sie erhielt in zwei (Kieler) Wahlkreisen die absolute Mehrheit und errang die relative Mehrheit in acht weiteren Wahlkreisen, die alle südlich des Kanals liegen. Damit verlor sie gegenüber 1954 in 13 Wahlkreisen ihre Mehrheit und errang sie in einem (23, Neumünster) neu, obwohl ihr Stimmenanteil in 39 Wahlkreisen zum Teil beträchtlich anstieg. Am auffälligsten nahm sie zu in den Wahlkreisen 13 mit +30%, 25 mit einer Zunahme von einem Viertel und 37 sowie 39 mit einer Zunahme von rund einem Fünftel ihrer Stimmen von 1954. In drei Wahlkreisen (3, 8 und 15) büßte die SPD gegenüber 1954 an Stimmen ein.

Die CDU erhielt 1958 540 774 Wählerstimmen, das sind 23,8% mehr als die SPD. Im Wahljahr 1954 hatte noch die SPD mit 2,9% Stimmen mehr als die CDU geführt. Der Wählerzuwachs der CDU betrug rund 156 000 oder 40% der Stimmen von 1954. Nur in zwei Wahlkreisen nahm ihr Anteil an den gültigen Stimmen ab, und zwar im Wahlkreis 1, Flensburg-West, um 14% und im Wahlkreis 3, Flensburg-Land, um 1%. Es sind dies die Wahlkreise, in denen der CDU 1954 auch Stimmen zugefallen sind, die anderen Parteien gegeben worden wären, wenn diese in den beiden Wahlkreisen Bewerber aufgestellt hätten. In keinem Wahlkreis hatte die CDU 1954 die absolute Mehrheit erreicht, in 19 Wahlkreisen jedoch die relative. 1958 errang sie eine absolute Mehrheit in 6 Wahlkreisen und die

relative Mehrheit in 26 weiteren. Im Wahlkreis 23, Neumünster, verlor sie trotz gestiegenen Stimmenanteils die relative Mehrheit. In 12 Wahlkreisen konnte die CDU ihre Wählerstimmen um mehr als die Hälfte erhöhen. Den größten Zuwachs erhielt sie in den Wahlkreisen 16 (+83%), 34 (+67%), 17 (+64%), 33 (+62%) und 13 (+60%).

Der GB/BHE hat, wie alle Parteien außer der CDU und SPD, gegenüber 1954 erheblich an Wählerstimmen eingebüßt. Fast die Hälfte seiner 167 320 Wähler von 1954 verlor er, dennoch ging er mit 84 262 Stimmen als drittstärkste Partei aus den Wahlen hervor. Die geringsten Stimmenverluste erlitt der GB/BHE in den Wahlkreisen 33 (-34%), 16 (-35%) und 18 (-38%). Im Wahlkreis 33, Eutin-Süd, erzielte er 1958 mit 15,3% aller gültigen Stimmen seinen im Vergleich zu den übrigen Wahlkreisen größten Stimmenanteil.

Etwas weniger stark als beim GB/BHE waren die Stimmeneinbußen der FDP. Sie erhielt 1958 um 24 275 Wählerstimmen weniger als 1954, das ist eine Abnahme von 27% in der Summe aller Wahlkreise. In 6 Wahlkreisen (außer den 4 Wahlkreisen, in denen die FDP im Jahre 1954 keinen direkten Bewerber aufgestellt hatte) konnte die FDP jedoch einen Stimmenzuwachs verzeichnen, nämlich in den Wahlkreisen 5, 10, 14 sowie 21 bis 23. In allen übrigen Wahlkreisen hatte sie zum Teil erhebliche Stimmeneinbußen, so im Wahlkreis 19, Pinneberg-Elbmarschen, mit 71% (in diesem Wahlkreis hatte 1954 kein Kandidat der CDU kandidiert, so daß viele Stimmen damals der FDP zugefallen sein dürften). In drei weiteren Kreisen, und zwar 7, 17 und 31, verringerte sich ihre Wählerschaft um mehr als die Hälfte (Abnahme 57 bis 59%) und im Wahlkreis 2 um fast genau die Hälfte.

Auch der Anteil des SSW nahm gegenüber der letzten Landtagswahl im Landesergebnis wie auch in jedem der Wahlkreise, in denen er Bewerber aufstellte, sowohl absolut als auch prozentual ab. Noch im Jahre 1954 hatte der SSW 3,5% aller abgegebenen gültigen Stimmen im Land erreicht. Die Zahl seiner Wähler verringerte sich 1958 um 8 106 Stimmen, das sind ein Viertel seiner Wählerstimmen von 1954. Seine stärksten Einbußen erlitt er in den Wahlkreisen 1 und 2, Flensburg-West und -Ost, mit 2 100 bzw. 1 700 Stimmen.

Die übrigen Parteien konnten wegen zu geringer Resonanz keinen Sitz im Landtag mehr erringen. Die DP erreichte bei einer Abnahme von fast 50% ihrer Wählerstimmen von 1954 nur 2,8% an den gültigen Stimmen. Auch die DRP büßte ein Viertel ihrer Wähler ein, der BdD etwa 40%. Die insgesamt 12 parteilosen Kandidaten vereinigten nur 2 756 Stimmen, das sind 0,2% aller gültigen Stimmen, auf sich.

Die Sitzverteilung

Von den 1,2 Mio Wählern, die eine gültige Stimme abgaben, bestimmten 95,4% die Sitzverteilung, während 4,6% solchen Parteien bzw. Kandidaten ihre Stimme gaben, die keinen Sitz im neu gewählten Landtag erhalten konnten. Im Wahljahr 1954 hatten 92,0% der Wähler die Sitzverteilung entschieden. Auf einen gewählten

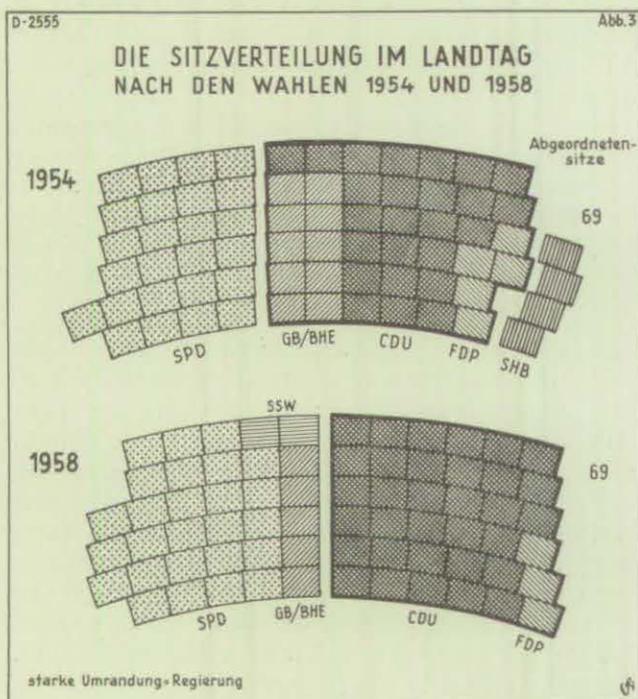
Abgeordneten entfielen somit 1958 im Durchschnitt 16 830 Wählerstimmen, 1954 dagegen 15 927.

An der Sitzverteilung nahmen 5 Parteien teil. Die CDU stellte mit 33 Sitzen, von denen sie einen aus der Landesliste erhielt, die größte Fraktion, sie konnte zu ihren 25 früheren Sitzen 8 dazugewinnen. Auch die SPD erhöhte ihre Sitzzahl, und zwar um einen auf 26. 16 Sitze erhielt sie davon aus der Landesliste. Der GB/BHE büßte - gemäß seinem Stimmenverlust - die Hälfte seiner 1954 errungenen Sitze ein, so daß er nunmehr mit 5 Sitzen im Landtag vertreten ist. Die FDP erhielt mit 3 Sitzen zwei weniger als 1954.

Der SSW, für den die 5%-Klausel des Wahlgesetzes nicht gilt, konnte 2 Sitze im neu gewählten Landtag erringen. Die Chancen einer kleineren Partei, die noch dazu regional gebunden ist, sind bei gleichem Wahlgesetz bei einer Landtagswahl größer als bei einer Bundestagswahl. So konnte der SSW bei einem im Landesergebnis gegenüber der Bundestagswahl nur geringfügig höheren Stimmenanteil 2 Sitze aus der Landesliste erhalten, während er zur Bundestagswahl, obwohl er auch dort nicht der 5%-Klausel unterworfen war, keinen Sitz hatte erringen können, weil die Teilungsziffern für das ganze Wahlgebiet aufgestellt werden. Bei der Bundestagswahl mit 480 zu verteilenden Sitzen hätte der SSW, um einen Sitz zu erhalten, 45 000 Stimmen erhalten müssen, während er bei der Landtagswahl bereits mit rund 17 000 Stimmen einen Sitz erzielte.

Von den 69 Abgeordneten des vorigen Landtags haben insgesamt 16 Abgeordnete nicht wieder kandidiert. Von den übrigen 53 Abgeordneten wurden 10 Bewerber, darunter 4 ehemalige Abgeordnete des SHB, nicht wieder gewählt. 43 Abgeordnete, die bereits in der letzten Legislaturperiode einen Sitz im Landtag hatten, haben ihn behalten. Aber 4 von den neu in den Landtag gewählten Abgeordneten waren bereits schon einmal in einem der früheren Landtage tätig, so z. B. die beiden Abgeordneten des SSW. 18 Abgeordnete sind bereits das dritte Mal in den Landtag gewählt und 7 davon sind seit 1947 ununterbrochen als Abgeordnete tätig. Im 4. Landtag Schleswig-Holsteins sind 3 Frauen vertreten, von denen zwei in den Wahlkreisen gewählt wurden.

Vergleiche auch: "Die Landtagswahl am 12. September 1954" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 6. Jahrgang, Heft 12, Dezember 1954, Seite 499 ff.



Die Familien in den Haushalten Schleswig-Holsteins

Eine familienstatistische Auswertung des Materials der 1%igen Oktober-Erhebung des Mikrozensus 1957

Mit dem Eindringen der industriellen Arbeitswelt in die ländliche Gesellschaft haben sich seit dem 19. Jahrhundert auch die Formen des Zusammenlebens der Bevölkerung in Familien verändert. Sie sind auch heute noch im Flusse, wie der Industrialisierungsprozeß selbst nicht zum Abschluß gekommen ist, sondern ständig neue Anpassungen aller Sozialgebilde erfordert. Auch die beiden großen Kriege blieben mit ihren Verlusten und dem dadurch auf bestimmte Altersgruppen konzentrierten Frauenüberschuß nicht ohne Auswirkungen auf das Strukturbild der heutigen Familien. Welches sind die Formen, in denen sich die typische Familie heute darstellt, und in welcher Richtung und in welchem Umfang verändern sie sich? Im Licht dieser Fragen stellt sich die Forderung nach einer Darstellung des derzeitigen Zustandes der Familie und der Beobachtung ihrer weiteren Entwicklung.

Die Familie gehört zusammen mit dem Haushalt zu den beiden wichtigen Grundeinheiten, in die sich die Bevölkerung gliedert. Es bietet begrifflich geringe Schwierigkeiten, jeden einzelnen einem Haushalt, Einzelhaushalt oder Mehrpersonenhaushalt oder Anstaltshaushalt, zuzuordnen. So hat sich der Haushalt bei Bevölkerungszählungen als Erhebungseinheit bewährt und wurde hierdurch bei jeder Zählung Gegenstand eingehender Untersuchungen. Die Familie dagegen ist einer statistischen Analyse nicht so ohne weiteres zugänglich. Über ihre Struktur, ihre Größe und über ihre Funktionen bestehen nur relativ geringe Kenntnisse.

Von diesen Überlegungen ausgehend wurden für Schleswig-Holstein in einer Auswahl der in der Mikrozensus-erhebung des Oktober 1957 erfaßten Haushalte die in ihnen lebenden Familien untersucht.

Da sich auch der Mikrozensus an Haushalte als Erhebungseinheit wenden mußte, blieben die Feststellungen notgedrungen auf die "zusammenlebende Familie" beschränkt. Es wirkt sich hier also ein gewisser Einfluß der Erhebungseinheit aus. Die Betrachtung des Untersuchungsobjektes Familie wird dadurch jedoch nicht sinnlos. In der in einem Haushalt lebenden Familie spielt sich das Leben dieser primären Daseinsform hauptsächlich ab. Sicherlich greift das Familienleben über das der engeren Familie, also über das der im Haushalt zusammenlebenden und mit einer Haushaltsliste erfaßten Familien hinaus. Es gibt zusätzlich weitere soziologisch sehr bedeutsame Bindungen zwischen erwachsenen Kindern und ihren Eltern,

auch wenn diese an einem anderen Ort oder in einem anderen Haus leben, oder zwischen Familien und ihrem in einem anderen Arbeitsort lebenden Ernährer, zwischen Eltern und ihren in Ausbildung befindlichen Kindern.

Die Volkszählung des Jahres 1950 hatte durch eine Gliederung aller Haushalte nach vier verschiedenen Typen bereits gewisse Einblicke in die verwandtschaftliche Zusammensetzung der Haushalte ermöglicht. Als der bedeutsamste Typ hatte sich jener herausgestellt, dessen Mitglieder miteinander in gerader auf- und absteigender Linie (Eltern, Großeltern, eigene Kinder und Enkel) oder als Schwiegertöchter, -söhne und -eltern, sowie Adoptivkinder verwandt sind (Typ A). In Schleswig-Holstein entfielen hierauf 91% aller Haushalte, in denen 86% der Bevölkerung lebten; nach unserer neuen Auszählung entsprachen nunmehr 93% aller Haushalte mit rund 89% der Bevölkerung diesem Typ. Die übrigen Haushaltstypen der Zählung des Jahres 1950, zu denen rund 9% aller Haushalte zählten, unterschieden sich vom geschilderten Typ dadurch, daß sie neben den erwähnten auch "sonstige" Verwandte, Verschwägerter oder familienfremde Personen umfaßten bzw. nur aus Personen ohne verwandtschaftliche Zusammengehörigkeit bestanden.

Haushaltstyp	Haushalte in %		Personen in %	
	1950	1957	1950	1957
A Haushalte, in denen nur Personen leben, die in gerader auf- und absteigender Linie miteinander verwandt sind (einschl. Schwiegertöchter, -söhne und -eltern), Einzelpersonenhaushalte	91,1	92,6	85,6	88,9
B Haushalte wie unter A, in denen auch sonstige Verwandte (Onkel, Tanten, Nichten usw.) leben, oder die nur aus solchen bestehen	2,3	2,0	2,8	2,5
C/D Haushalte wie unter A oder B, die auch familienfremde Personen (Hausgehilfen, Lehrlinge, landwirtschaftliches oder gewerbliches Personal usw.) umfassen bzw. nur aus Personen bestehen, die nicht miteinander verwandt sind	6,6	5,4	11,6	8,6

Wenn wir die Familie im Rahmen des Haushaltes näher untersuchen wollen, müssen wir uns entscheiden, wie weit wir den Begriff "Familie" fassen wollen. Wir können uns eines "engen" Familienbegriffs bedienen, unter dem wir die lediglich aus Eltern und Kindern bestehende Kleingruppe verstehen. Von dieser Definition kommt man zu einem "weiteren" Familienbegriff, wenn man in der geraden Abstammungs-

linie weiter geht und Großeltern, Schwiegereltern usw., evtl. auch Enkel des Haushaltsvorstandes, mit einbezieht. Die weiteste Fassung dieses Kreises, die Einbeziehung aller Verwandten, die schließlich zum Begriff "Sippe" führt, ist in unserer Betrachtungsweise, die ja an den Haushalt anknüpfen muß, nicht anwendbar.

Wir haben in unserer Untersuchung den "weiteren" Familienbegriff benutzt. In jedem Haushalt untersuchten wir die Familie, die den Kern dieses Haushalts bildet und stellen im einzelnen fest, wie sie aussieht. Wir haben uns für diesen "weiteren" Familienbegriff entschieden, weil die wichtigsten Fragen, auf die eine Familienstatistik unserer Ansicht nach Antwort geben soll, mit dem Zusammenleben und der gemeinsamen Gestaltung des täglichen Lebens der verschiedenen Generationen im Haushalt zusammenhängen. Wir denken hier z. B. an die Fragen der Versorgung der Alten durch nachfolgende Generationen, an die Frage der Erziehung der Kinder durch Eltern, an die Rolle, die die Eltern und Großeltern in Haushalten erwerbstätiger Ehepaare spielen und an verschiedene ähnliche Probleme. Unsere Statistik sieht die Familie in der Zusammensetzung, die durch das haushaltsweise Zusammenleben gegeben ist. Ist auf diese Weise die "Familie" bestimmt, so sind hiermit auch die übrigen im Haushalt lebenden sogenannten familienfremden Personen abgegrenzt. Während wir zum eigentlichen "Familienkern" der Haushaltung alle in gerader auf- und absteigender Linie verwandten Personen und die Schwiegersöhne und -töchter rechneten, zählten zu den hiervon abzusetzenden "familienfremden" Personen hauptsächlich das Hauspersonal, Lehrlinge und die im Haushalt aufgenommenen Landarbeitskräfte. Eine Konsequenz unserer Betrachtungsweise ist also die, daß in jedem Haushalt nur eine "Familie" der geschilderten Abgrenzung gezählt werden kann.

Das statistische Urmaterial unserer Untersuchung war uns mit den Erhebungsbogen der Mikrozensus-erhebung vom Oktober 1957 gegeben. Bei dieser Erhebung handelte es sich um eine 1%-Stichprobe, die in 163 repräsentativen Gemeinden des Landes durchgeführt wurde. In die hier vorliegende Spezialuntersuchung wurde nur jeder 2. Haushalt davon einbezogen. Auf diese Art gelangten insgesamt 3 778 Haushalte in die Stichprobe, in denen 10 746 Personen lebten. Jeder Bogen enthält, wie dies auch aus den Haushaltungslisten der Volkszählung bekannt ist, genügend Angaben, um den Haushalt nach seiner familiären Struktur zu analysieren. Der erste Schritt war der, daß wir im Haushalt die eigentliche Familie in dem oben beschriebenen Sinne von den übrigen weiter entfernt verwandten und von den überhaupt nicht verwandten Personen abtrennten. Den verbleiben-

den "Familienkern" haben wir in mehrfacher Hinsicht näher untersucht, indem wir für ihn folgendes ermittelten:

1. Zahl der Generationen
2. das derzeitige Zustandsbild einer Generation
3. die Zahl der Personen in jeder Generation
 - a) darunter Zahl der über 65jährigen
 - b) darunter Zahl der unter 15jährigen.

Nach unseren Feststellungen enthielten von 100 Haushalten

44 Haushalte	1 Generation
49 Haushalte	2 Generationen
7 Haushalte	3 oder 4 Generationen.

In 1% aller Haushalte lebten Kinder in der Obhut von Großeltern.

Nach der Zahl der Personen ergab sich folgendes:

von 100 Personen lebten	25 in 1-Generationen-Haushalten
	64 in 2-Generationen-Haushalten
	12 in 3- und -4-Generationen-Haushalten.

Bei den 1-Generationen-Haushalten handelt es sich zu rund 50% um kinderlose Ehepaare - hierbei zu einem Teil um kinderlose vorwiegend jüngere Ehepaare und zum anderen Teil aber auch um ältere Ehepaare, deren Kinder bereits das Elternhaus verlassen haben.

1-Generationen-Haushalte sind in den größeren Gemeinden häufiger als in kleinen Landgemeinden. In allen Gemeindegrößenklassen ist jedoch die 2-Generationen-Familie, in der zwei Drittel der Bevölkerung leben, die vorherrschende Lebensform.

	Von 100 Personen leben in Haushalten mit		
	1	2	3 u. mehr
	Generationen		
in Gemeinden			
unter 5 000 Einwohner	19,9	64,0	16,1
mit 5 000 und mehr Einwohnern	27,6	63,4	9,0
insgesamt	24,5	63,6	11,8

In 7,4% aller Haushalte lebt die von uns oben definierte Familie nicht allein. Sie lebt zusammen mit "familienfremden" Personen (5,1% aller Haushalte) - zu denen wir das mit in den Haushalt aufgenommene Hauspersonal, Lehrlinge und Landarbeitskräfte rechneten - und sie lebt weiterhin mit entfernteren Verwandten zusammen. In diesen erwähnten 7,4% der Haushalte lebten jedoch 11% der Bevölkerung.

In den Städten und größeren Gemeinden sind die "reinen" Familienhaushalte viel häufiger als in den kleineren Landgemeinden. In den Gemeinden über 10 000 Einwohner zum Beispiel wohnen rund 95% der Bevölkerung in reinen Familienhaushalten, in den Gemeinden unter 2 000 Einwohner dagegen nur 80% (siehe folgende Tab.).

Die Darstellung der Zahl der in einem Haushalt gemeinsam lebenden Generationen genügt nicht zur Charakterisierung der Haushalte aus der gewünschten Sicht. Die Generation kann z. B.

Gemeindegrößenklasse	Anteil der Personen in Haushalten, in denen			
	nur in gerader auf- und absteigender Linie Verwandte leben	auch andere Verwandte leben	neben anderen Verwandten auch familienfremde Personen leben	insgesamt
Gemeinden mit unter 1 000 Einw.	77,9	4,0	18,1	100
1 000 b.unt. 10 000 Einw.	86,9	3,2	9,8	100
über 10 000 Einw.	94,6	1,4	4,0	100
alle Gemeinden	88,9	2,5	8,6	100

repräsentiert werden durch ein eben geborenes Kind - oder auch durch ein Großelternpaar. Die Vielfältigkeit des Lebens in den Familien ergibt sich gerade aus den verschiedenen Reifestadien der zusammen lebenden Generationen. Wir haben für jede Generation das derzeitige "Zustandsbild" festgestellt und hierbei unterschieden:

Verheiratete
 Verwitwete und Geschiedene
 Ledige
 Verheiratete und ledige Geschwister
 Verwitwete oder Geschiedene und ledige Geschwister.

Mit den obigen Unterscheidungen für jede der 3 Generationen läßt sich ein recht prägnantes Bild der familienmäßigen Zusammensetzung eines jeden Haushalts geben. Es hoben sich hierbei folgende 6 Typen hervor:

Haushalte, in denen leben:	Haushalte %	Personen %
1 Generation		
Ehepaare ohne Kinder	22,3	16,1
Geschiedene oder verwitwete alleinstehende Personen	15,2	5,9
Ledige alleinstehende Personen	6,4	2,6
2 Generationen		
Ehepaare mit ledigen Kindern	36,6	51,0
Geschiedene oder verwitwete Elternteile mit ledigen Kindern	9,0	8,5
3 Generationen		
Geschiedene, Verwitwete oder Grosselternanteile, Ehepaar und Kinder	2,8	5,2
	92,4	89,2

Zu diesen 6 wichtigen Gruppen gehören 92% aller Haushalte und 89% der Bevölkerung.

Das Zusammenleben von Alt und Jung

Wie oben bereits erwähnt, wurde für jeden Haushalt ermittelt, wieviel Personen im Alter von über 65 Jahren im Haushalt leben und in welcher Generationenfolge sie dort stehen. Dadurch wurde es möglich, der Frage, in welchem Umfang die alten Menschen von einer nachfolgenden Generation betreut werden oder auf sich allein gestellt leben müssen, näherzukommen.

Das Zusammenleben von Alt und Jung kann in

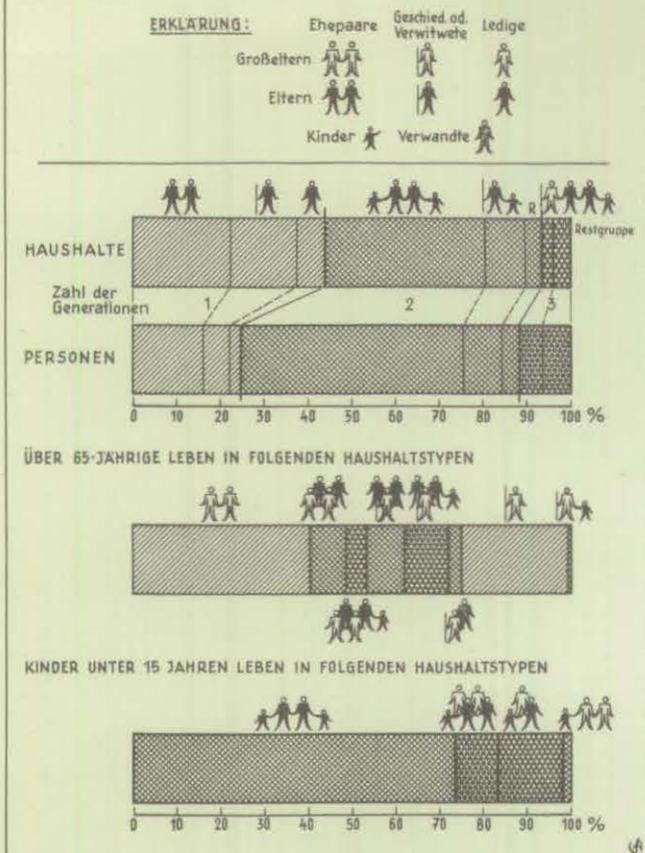
Haushalte nach ihrer generationsweisen Zusammensetzung^{1 2}

Familienstruktur der Haushalte			Haushalte	Personen
1. Generation	2. Generation	3. Generation		
nach dem Familienstand			in %	
Ehepaar ³	-	-	22,3	16,1
Verwitwete, Geschiedene	-	-	15,2	5,9
Ledige	-	-	6,4	2,6
1-Generationen Haushalte insgesamt			43,9	24,6
Ehepaar	Ehepaar	-	0,3	0,4
Ehepaar	Verwitwete, Geschiedene	-	0,2	0,2
Ehepaar ³	Ledige	-	36,6	51,0
Ehepaar	Ledige u. Ehepaar u.(oder) Verwitwete, Geschiedene	-	0,3	0,5
Ehepaar ³	-	Ledige	0,6	0,6
Verwitwete, Geschiedene	Ehepaar ³	-	1,2	1,3
Verwitwete, Geschiedene	Verwitwete, Geschiedene	-	0,4	0,3
Verwitwete, Geschiedene	Ledige	-	9,0	8,5
Verwitwete, Geschiedene	Ledige und Ehepaar	-	0,1	0,1
Verwitwete, Geschiedene	-	Verwitwete, Geschiedene	0,0	0,0
Verwitwete, Geschiedene	-	Ledige	0,4	0,3
Ledige	Ledige	-	0,4	0,3
Ledige	-	Ledige	0,0	0,0
2-Generationen Haushalte insgesamt			49,5	63,6
Ehepaar	Ehepaar	Ledige	1,0	2,1
Ehepaar	Ledige	Ledige	0,6	1,0
Ehepaar ³	Verwitwete, Geschiedene	Ledige	0,2	0,4
Ehepaar	Ledige u. Ehepaar u.(oder) Verwitwete, Geschiedene	Ledige	0,3	0,7
Verwitwete, Geschiedene	Ehepaar ³	Ledige	2,8	5,2
Verwitwete, Geschiedene	Verwitwete, Geschiedene	Ledige	1,0	1,3
Verwitwete, Geschiedene	Ledige	Ledige	0,4	0,5
Verwitwete, Geschiedene	Ledige und Ehepaar ³	Ledige	0,2	0,3
Ledige	Ehepaar	Ledige	0,0	0,1
Ledige	Ehepaar, Geschiedene	Ledige	0,0	0,0
3-Generationen Haushalte insgesamt			6,5	11,6
Verwitwete, Geschiedene	Ehepaar	Ledige ⁴	0,0	0,1
Verwitwete, Geschiedene	Ehepaar	Ehepaar und Ledige ⁴	0,1	0,2
4-Generationen Haushalte insgesamt			0,1	0,3
Alle erfassten Haushalte			100	100

1) Jeder 2. Haushalt einer 1 % Stichprobe in Schleswig-Holstein (Oktober 1957) 2) Soweit deren Angehörige in gerader auf- und absteigender Linie miteinander verwandt sind. "Familienfremde" Personen sind in den Zahlen mit enthalten 3) einschl. getrennt lebender Ehepaare 4) in der 3. und 4. Generation

sehr enger Form in einem gemeinsamen Haushalt in einer gemeinsamen Wohnung, aber auch unter dem gemeinsamen Dach in getrennten Wohnungen und Haushalten vor sich gehen. Aber auch in einem gemeinsamen Haus, auf einem gemeinsamen Grundstück, einem Bauernhof z. B., haben sich Formen des Zusammenlebens entwickelt, die eine sehr eingehende, oft gegenseitige Fürsorge beinhalten, auch wenn das

DIE WICHTIGSTEN HAUSHALTSTYPEN NACH IHRER FAMILIENSTRUKTUR



Zusammenleben sich nicht in einem Haushalt abwickelt. Weiterhin kann aber die persönliche Fürsorge durch Verwandte auch dann sichergestellt sein, wenn der hilfsbedürftige Teil am Ort wohnt, sei es in der unmittelbaren Nachbarschaft oder in einem anderen Stadt- oder Orts- teil.

Die Ergebnisse unserer Erfassung hängen also weitgehend davon ab, wie die Haushalte abgegrenzt waren. Da die Schwierigkeiten in der richtigen Haushaltsabgrenzung bekannt waren, haben wir zusätzlich eine kleine Sonderauszählung vorgenommen. Wir haben hierbei ermittelt, wie häufig die in einer Wohnung wohnenden, aber als getrennte Haushalte bezeichneten Wohngemeinschaften durch ihre Mitglieder miteinander verwandt sind. Um die oft subjektiv gefärbte Aussage, ein gemeinsamer Haushalt zu sein, durch objektive Angaben zu ergänzen und möglichst zu kontrollieren, haben wir die im Fragebogen enthaltenen Angaben über gewisse wirtschaftliche und hauswirtschaftliche Verflechtungen der in einer Wohnung lebenden Gemeinschaften zu Hilfe genommen. Hierbei haben wir u. a. festgestellt, daß Eltern und deren erwachsene Kinder in getrennten Haushalten, aber in einer Wohnung lebend nur in knapp 4% aller Wohnungen vorkommen. In weniger als einem Zehntel dieser Fälle waren wirtschaftliche Gemeinsamkeiten, wie gemein-

same Einnahme von Mahlzeiten, unserem Interviewer gegenüber genannt worden. Die Zahl der Fälle, in denen Haushalte in unserer Statistik anders erscheinen als in der Wirklichkeit - nämlich zu eng abgegrenzt -, ist so gering, daß entstellende Verfälschungen der Ergebnisse hieraus nicht entstehen konnten.

Wir haben die Untersuchung weiterhin ergänzt, indem wir ausählten, in welchem Umfang Verwandte mit in dem gleichen Haus oder auf dem gleichen Grundstück leben. Hierbei haben wir gefragt, ob Dinge des täglichen Lebens gemeinsam erledigt werden: Von allen befragten Haushalten hatten rund 6% angegeben, daß sie noch zusammen mit ihren Eltern bzw. Kindern auf ein und demselben Grundstück leben. Aber nur 17% dieser Haushalte - oder 1% aller überhaupt erfaßten Haushalte - hatten angegeben, daß sie voll oder teilweise gemeinsam mit ihren Eltern bzw. Kindern wirtschaften. Man wird aber auch für die restlichen Haushalte, die zur Kenntnis gaben, keine hauswirtschaftlichen Gemeinsamkeiten mit den übrigen auf dem gleichen Grundstück lebenden Eltern oder Kindern zu haben, in vielen Fällen annehmen müssen, daß in dieser statistischen Feststellung nicht die ständige Fürsorgebereitschaft der in der Nähe lebenden Angehörigen zum Ausdruck gekommen ist. Soweit die nachstehenden Ergebnisse unter dem bereits oben erwähnten Gesichtspunkt der Betreuung und Fürsorge für die Alten betrachtet werden, wird man diese Zahlen sowie die Betreuungen durch am Ort lebende Anverwandte in die Überlegung mit einbeziehen müssen.

In unserer Stichprobe waren insgesamt 1 318 Personen 65 und mehr Jahre alt, das sind 12,3% aller in die Stichprobe gelangten Personen. Dieser Anteil stimmt mit den für die Gesamtbevölkerung ermittelten Zahlen überein. Hierbei muß allerdings in Betracht gezogen werden, daß die Personen über 65 Jahre, die in Anstalten leben, nicht mit in die Aufbereitung gelangten (1950 lebten 3,3% aller über 65 Jahre alten Personen als Insassen von Anstalten!).

Von 100 dieser Personen im Alter von 65 und mehr Jahren lebten

zusammen mit dem Ehepartner ¹	40,5
verheiratet und zusammen mit dem Ehepartner und mit einer nachfolgenden Generation gemeinsam ¹	8,2
verheiratet und zusammen mit dem Ehepartner und mit 2 oder 3 nachfolgenden Generationen gemeinsam ¹	4,6
ledig, verwitwet und geschieden mit einer nachfolgenden Generation gemeinsam ¹	8,6
ledig, verwitwet und geschieden und mit 2 oder 3 nachfolgenden Generationen gemeinsam ¹	9,9
ledig, verwitwet, geschieden, gemeinsam mit anderen Verwandten oder sonstigen Familienfremden	3,0
ledig, verwitwet oder geschieden, völlig allein im Haushalt	24,6
verwitwet und geschieden mit Enkelkind ¹	0,7

¹) auch gemeinsam mit anderen Verwandten und Familienfremden

Ein Viertel aller Personen über 65 Jahre lebt ganz für sich allein im Haushalt und rund 40% lebt noch in Gemeinschaft mit dem Ehepartner, und zwar ohne Verwandte in gerader Linie. Weitere 13% der Alten über 65 Jahre leben ebenfalls noch zusammen mit ihrem Ehepartner - aber sämtlich gemeinsam mit einer oder mehreren nachfolgenden Generationen. Insgesamt leben also noch 53% aller Personen über 65 Jahre in einer bestehenden Ehe. Mit nachfolgenden Generationen zusammen wohnen - teils mit, teils ohne Ehepartner - insgesamt 32% aller über 65 Jahre Alten.

Mit den Ergebnissen der Volkszählung 1950, die eine Reihe von Aussagen über die alten Leute ermöglichen, läßt sich nur der Anteil der in Einzelhaushalten lebenden Personen über 65 Jahre vergleichen. Es waren damals in Schleswig-Holstein 22% gegenüber 25% nach unserer neuen Stichprobe.

	Von 100 Personen im Alter von 65 und mehr Jahren leben in Haushalten mit			
	1	2	3 u. mehr	insgesamt
	Generationen			
in Gemeinden				
unter 5 000 Einw.	61,0	17,5	21,5	100
mit 5 000 b.unt.50 000 Einw.	72,8	15,1	12,1	100
mit 50 000 und mehr Einw.	71,5	19,7	8,8	100
insgesamt	68,1	17,5	14,4	100

Die über 65 Jahre alten Personen leben in den Städten und größeren Gemeinden häufiger in

Ein-Generationen-Haushalten, in den kleinen Gemeinden dagegen öfter in Mehr-Generationen-Haushalten. Die Fürsorge für das Alter liegt also auf dem Lande häufiger unmittelbar beim gleichen Familienhaushalt als in der Stadt.

Die Kinder unter 15 Jahren
im Rahmen der Familie

Zu unserer Stichprobe gehörten insgesamt 2 197 Kinder unter 15 Jahren, das sind 20,7% aller überhaupt gezählten Personen (Anteil an der Gesamtbevölkerung am 31.12.1956: 21,1%).

Von diesen Kindern lebten

in Haushalten, in denen normalerweise beide Elternteile anwesend sind	83,5 %
darunter	
in 2-Generationen-Haushalten mit zusammenlebendem Elternpaar	73,5 %
in 3- und -mehr-Generationen-Haushalten mit zusammenlebendem Elternpaar	10,0 %
in 2- und -mehr-Generationen-Haushalten, nur ein Elternteil anwesend, der andere Elternteil beruflich abwesend, verstorben, geschieden oder Mutter ledig	14,6 %
in der Obhut der Grosseltern oder anderer Verwandten oder Familienfremden	1,9 %
	100 %

Die Kinder unter 15 Jahren leben zu 85% in 2-Generationen-Haushalten und zu 14% in 3- und -mehr-Generationen-Haushalten. In den kleinen Gemeindegrößenklassen leben geringfügig mehr Jugendliche in 3- und -mehr-Generationen-Haushalten. *Dipl.-Volksw. Gerhard Muske*

Die Vieh- und Fleischwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1957/58

- Von Dr. Heinrich Dansmann und Dr. Karl Brackmann -

Eigenerzeugung in Land und Bund

Der Zusammenhang zwischen Einkommen und Fleischverbrauch ist bekanntlich sehr eng. In einer eingehenden Untersuchung hat E. Böckenhoff¹ nachgewiesen, daß die Entwicklung des Fleischverbrauches in den letzten Jahren in erster Linie von dem steigenden Verbrauchereinkommen bestimmt worden ist. Innerhalb des Verzehrs an den Hauptfleischarten ergeben sich aber Unterschiede: Die Nachfrage nach Rindfleisch ist sehr viel elastischer als die nach Schweinefleisch. Daraus ergeben sich für Rindfleisch bei weiterhin wachsender Kaufkraft langfristig günstigere Absatzaussichten als für Schweinefleisch. Aber beim Schweine-

fleisch wiederum werden magere Fleischteile auch in Zukunft günstige Absatzchancen haben.

Es ist reizvoll, zu untersuchen, wie sich speziell

Tab. 1 Die Fleischerzeugung Schleswig-Holsteins
im Wirtschaftsjahr 1957/58

	in 1 000 Stück	ß Schlacht- gewicht je Tier in kg	Fleisch- erzeugung in t (einschl. Innereien, ohne Fett)
Rinder	281	240	69 543
Kälber	95	49	5 227
Schweine			
gewerbliche Schlachtungen	1 545	91	124 129
Hausschlachtungen	187	113	17 075
Schafe	87	26	2 238
Pferde	5	250	1 195
Fleischanfall aus			
Geflügel, Wild, Ziegen, Kaninchen	X	X	8 500
Gesamt fleischanfall im Lande	X	X	227 907

1) E. Böckenhoff: Bestimmungsgründe und Elastizitäten der mengenmäßigen Nachfrage nach Rind- und Schweinefleisch, "Agrarwirtschaft", Jahrgang 7 (1958), Heft 8 und 9

die Landwirtschaft Schleswig-Holsteins in ihren Erzeugungszielen bisher diesen Nachfrage-tendenzen angepaßt hat. Die Eigenerzeugung des Landes setzte sich im Wirtschaftsjahr 1957/58 wie in Tab. 1 angegeben zusammen.

Die Fleischleistung des Landes hat sich gegen-über dem Vorjahr um 21 000 t erhöht, die Er-höhung entfiel je zur Hälfte auf die gestiegene Rind- und Schweinefleischproduktion. Bei einem Vergleich der Produktionssteigerungen über

längere Zeiträume und insbesondere dann, wenn die Fleischleistung auf die Zahl der Muttertiere bezogen wird, ergeben sich jedoch größere Unterschiede.

Die Fleischerzeugung in Schleswig-Holstein

Im folgenden seien zunächst die Erzeugungszahlen für Schleswig-Holstein und den Bund im Wirtschaftsjahr 1953/54 mit den Zahlen des Wirtschaftsjahres 1957/58 verglichen:

Tab. 2 Die Erzeugung an Schlachtrindern und -kälbern¹

	Einheit	Schleswig-Holstein		Bund	
		1953/54	1957/58	1953/54	1957/58
Milchkuhbestand (Dezemberzählung)	1 000 St	462	431	5 863	5 572
Kälberanfall in % des Milchkuhbestandes	%	89,4	94,4	87	93,5
Kälberanfall	1 000 St	413	407	5 059	5 211
Verminderung bzw. Vermehrung zur Aufstockung bzw. Einschränkung des Rinderbestandes	1 000 St	- 2	- 31	+ 177	+ 30
Verbleiben zur Schlachtung	1 000 St	411	376	5 236	5 241
davon					
Rinder	1 000 St	246	281	2 603	3 051
	%	60	75	50	58
Kälber	1 000 St	165	95	2 633	2 190
	%	40	25	50	42

1) Zwecks besserer Übersichtlichkeit und Lesbarkeit ist die Tabelle 2 in umgekehrter Reihenfolge aufgebaut, als es dem rechnerischen Vorgang entspricht. Ausgangspunkt sind die am Schluss der Tabelle ausgewiesenen Rinder- und Kälberschlachtungen. Die durch die Schlachtungen eintretende Verminderung des Rinderbestandes wird durch die Kälbergeburten wieder aufgefüllt, wobei die Veränderungen des Viehbestandes von Juni- zu Juni-Zählung zu berücksichtigen sind. Aus den Schlachtungen und der Gegenüberstellung der beiden Viehzählungsergebnisse am Anfang und Schluss des Wirtschaftsjahres lässt sich alsdann die Kälbererzeugung während des betreffenden Jahres errechnen, die wiederum mit dem Bestand an Milchkühen in Vergleich gesetzt werden kann.

Sowohl im Bundesgebiet als auch in Schleswig-Holstein ist der Milchkuhbestand von 1953/54 zu 1957/58 verringert worden; in Schleswig-Holstein um 7%, im Bundesgebiet um 5%. Durch die Erhöhung der Fruchtbarkeit der Muttertiere konnte aber die Kälbererzeugung trotz Ein-schränkung des Kuhbestandes in Schleswig-Holstein etwa auf dem alten Stand gehalten, im Bundesgebiet sogar erhöht werden. Mit der Annäherung an die optimale Grenze wird jedoch eine weitere Steigerung der Fruchtbarkeit immer schwieriger.

Bei insgesamt nur wenig geändertem Kälber-anfall suchte die Landwirtschaft der erhöhten Rindfleischnachfrage über eine verstärkte Jung-rindermast Rechnung zu tragen. Das konnte nur zu Lasten der Kälberschlachtungen ge-schehen, und demzufolge verschob sich das Verhältnis von Rinder- und Kälberschlachtungen nicht unbeträchtlich. Wurden 1953/54 knapp 2/3 der verfügbaren schleswig-holsteinischen Schlacht-tiere als Rinder geschlachtet, so entfielen 1957/58 schon 3/4 aller Schlachtungen auf Rinderschlachtungen. Im Bundesgebiet wurde 1957/58 nahezu der Stand erreicht, der in Schleswig-Holstein bereits 1953/54 erzielt war. Weitere Produktionsreserven sind, wie die schleswig-holsteinischen Zahlen zeigen, im Bundesbereich also noch gegeben. Der Bedarf an sogenanntem "weißen" Fleisch dürfte bei der weiteren Produktionsverlagerung zu-nehmend durch Geflügelfleisch anstelle von

Kalbfleisch gedeckt werden.

Bei dieser mengenmäßigen Betrachtung darf aber nicht übersehen werden, daß zunehmende Jungrindermast eine Abnahme der Schlacht-gewichte zur Folge hat; denn der bereits jetzt vorhandene Fettanteil gilt als zu hoch, und er würde bei einer Steigerung des Schlachtgewich-tes progressiv wachsen. Ein allerdings be-scheidener Ausgleich kann über die Erhöhung der Schlachtgewichte bei den Kälbern erfolgen.

Hierzu zunächst folgende Zahlen:

Tab. 3 Die Steigerung der Fleischerzeugung absolut und je Milchkuh

	Einheit	Schleswig-Holstein		Bund	
		1953/54	1957/58	1953/54	1957/58
Ø Schlachtgewicht					
je Rind	kg	252	240	255	258
je Kalb	kg	36	49	39	44
Erzeugung an Rind- und Kalbfleisch (einschl. Innereien, ohne Fett)	1 000 t	71	75	771	884
Fleischerzeugung je Milchkuh	kg	154	174	132	159
in Messzahlen	1935/38 ¹ = 100	129	146	111	134

1) 119 kg Fleischerzeugung je Milchkuh

Während die Rindfleischerzeugung in Schleswig-Holstein von 1953/54 bis 1957/58 um 4 000 t, d. h. um etwa 6%, stieg, erhöhte sie sich im Bundesgebiet um 113 000 t, d. h. um nahezu 15%. Dieser Unterschied ist auf die bereits erwähn-

ten divergierenden Schlachtgewichte zurückzuführen, die in den Vergleichsjahren besonders zu Buch schlagen, weil das Jahr 1953 in Schleswig-Holstein einen außerordentlich hohen Ertrag von Wiesen und Weiden lieferte, der bisher nicht wieder erreicht wurde. Eindrucksvoller wird die Erzeugungssteigerung belegt, wenn, wie es im unteren Teil der Tabelle 3 geschehen ist, die Fleischleistung auf den Milchkuhbestand bezogen wird. Setzt man dann die für den Durchschnitt der Jahre 1935/38 festgestellte Fleischproduktion je Milchkuh = 100, so liegt der Stand der Fleischproduktion 1957/58 im Bundesgebiet um ein Drittel, in Schleswig-Holstein sogar um nahezu die Hälfte höher als in der Vorkriegszeit.

Die Bemühungen der deutschen Landwirtschaft, den Verbraucherwünschen gerecht zu werden, kommen in diesen Zahlen deutlich zum Ausdruck. Sie sind gleichzeitig ein Beweis dafür, daß die deutsche Landwirtschaft im Rahmen des Gemeinsamen europäischen Marktes ein konkurrenzfähiger Partner ist, der insbesondere auf dem Rindfleischsektor die günstig zu beurteilenden künftigen Absatzchancen nützen wird.

Tab. 4 Die Erzeugung an Schlachtschweinen und Schweinefleisch

	Einheit	Schleswig-Holstein		Bund	
		1953/54	1957/58	1953/54	1957/58
Schweinebestand (Dezemberzählung)	1 000 St	1 036	1 298	12 435	15 418
Schlachtschweineanfall in % des Dezemberbestandes	%	118	133	114	124
Schlachtschweineanfall davon	1 000 St	1 223	1 732	14 206	19 164
Hausschlachtungen	1 000 St	198	187	4 057	4 222
	%	16	11	29	22
gewerbliche Schlachtungen	1 000 St	1 025	1 545	10 149	14 942
	%	84	89	71	78
Erzeugung an Schweinefleisch	1 000 t	109	141	1 185	1 511

Da sich sowohl in Schleswig-Holstein als auch im Bund die Schweinebestände erhöht haben, hat sich der Anfall an Schlachtschweinen und an Schweinefleisch kräftig vermehrt. Die sogenannte Umschlagsziffer, das ist der Anfall von Schlachtschweinen, bezogen auf den Dezemberbestand, ist ebenfalls gestiegen. 1957/58 wurden im Bund und in Schleswig-Holstein nahezu 30% mehr Schweinefleisch als 1953/54 erzeugt. Auch auf diesem Gebiet hat also die Landwirtschaft der wachsenden Verbrauchernachfrage weitgehend Rechnung getragen.

In der Natur der Schweinehaltung ist es begründet, daß die Leistungssteigerung je Muttertier oder je Zuchtsau geringer als in der Rindviehhaltung ist. Das Schwergewicht der Leistungssteigerung je gehaltener Milchkuh liegt,

wie dargelegt wurde, in der Verschiebung des Verhältnisses von Kälber- und Rinderschlachtungen. In der Schweinehaltung sind derartige Verschiebungen aus wirtschaftlichen Gründen nur in sehr begrenztem Umfang möglich. Von jeher werden nämlich Schweine möglichst früh geschlachtet, und zwar im wesentlichen zu dem von den Verbraucherwünschen beeinflussten Zeitpunkt der Schlachtreife. Mit dem Wandel der Verbraucherwünsche zum fleischigen, fettarmen Tier werden mehr und mehr die leichteren Gewichtsklassen bevorzugt, woraus sich eine Verkürzung der Mastzeit und eine Erhöhung der Umschlagsziffer ergibt. Es ließen sich ferner die Fruchtbarkeit der Sauen und die Fütterungstechnik verbessern, ferner die Ferkelsterblichkeit verringern, so daß über längere Zeiträume gesehen auch die Fleischleistung je Zuchtsau merklich gesteigert werden konnte. Legt man den in der Dezember-Zählung insgesamt gehaltenen Zuchtsauenbestand zugrunde, so hat sich die Fleischleistung je Muttertier gegenüber der Vorkriegszeit um 10 - 12% erhöht.

Die Fleischbilanz Schleswig-Holsteins

Neben den beiden besprochenen Hauptfleischarten tritt die Bedeutung der übrigen Fleischarten zurück. Eine schwache Rolle spielt in der deutschen landwirtschaftlichen Erzeugung gegenwärtig noch das Geflügelfleisch. Solange aber der Geflügelfleischimport liberalisiert ist, andererseits der deutsche Futtergetreidepreis über dem Weltmarktniveau liegt, hat die deutsche Landwirtschaft kaum einen Anreiz, sich verstärkt an der Deckung der wachsenden Geflügelfleischnachfrage zu beteiligen.

Von sehr viel größerer Bedeutung für die schleswig-holsteinische Fleischbilanz sind hingegen der Import sowie der übergebietsliche Empfang und Versand. Über die schleswig-holsteinischen Seegrenzschlachthöfe wurden 1957/58 204 345 Rinder und 246 905 Schweine importiert, die sich anteilmäßig auf die einzelnen Seegrenzschlachthöfe wie folgt verteilen:

	Rinder	Schweine
Kiel	36 %	46 %
Lübeck	31 %	43 %
Flensburg	33 %	11 %

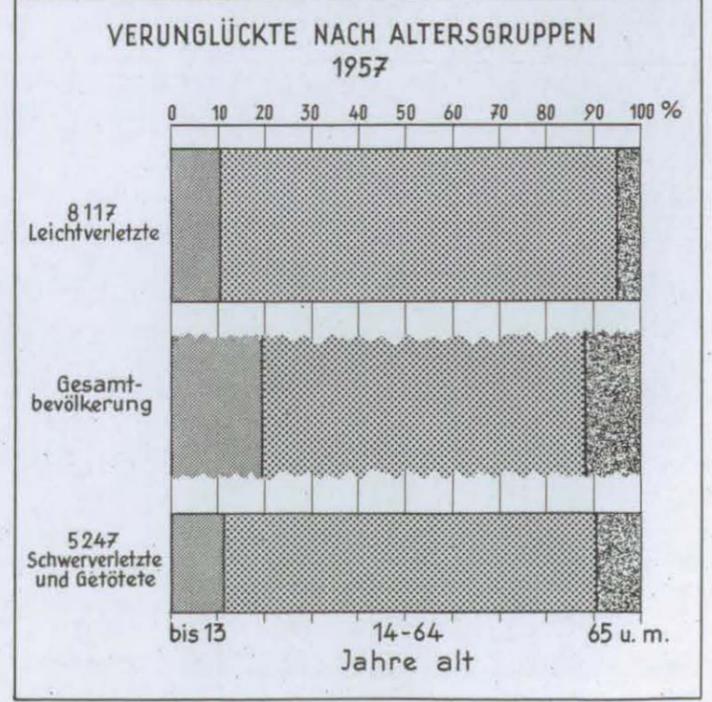
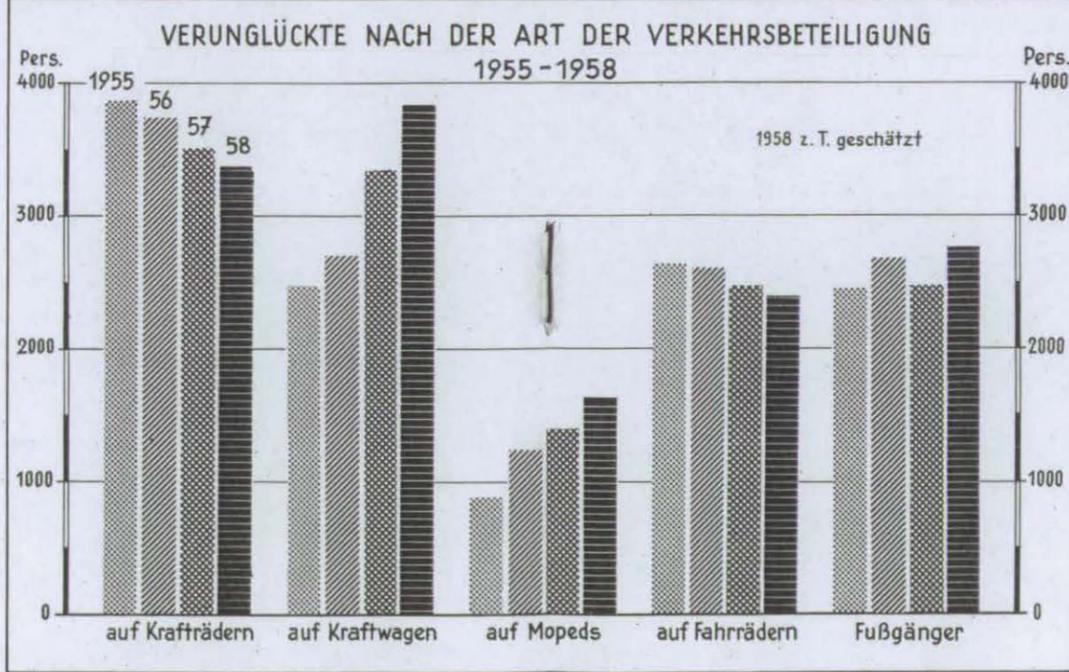
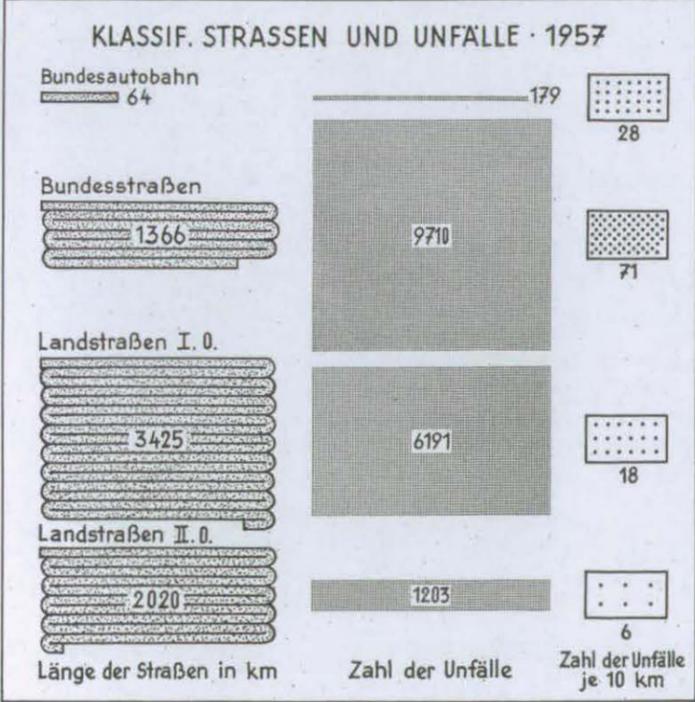
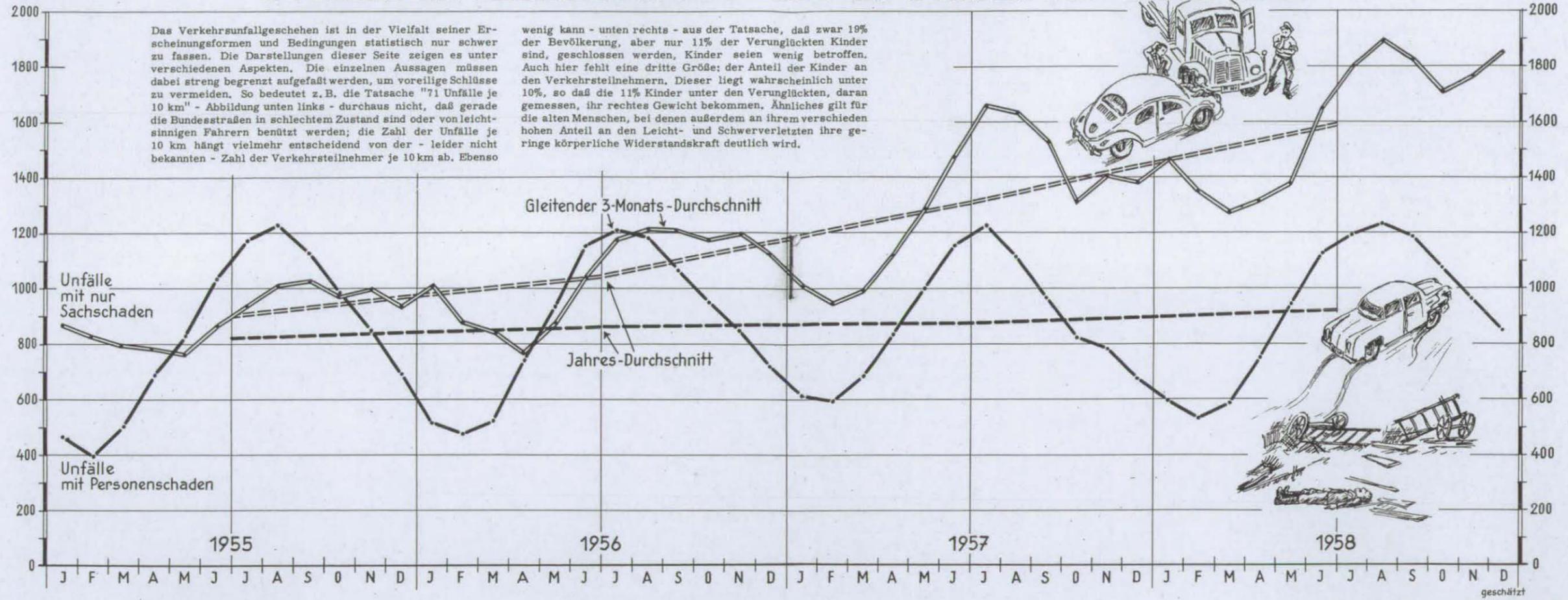
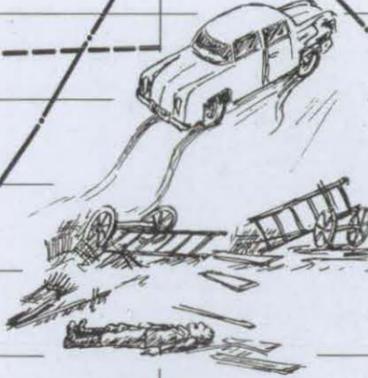
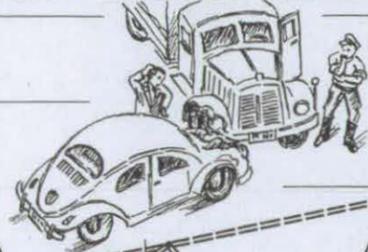
Für die vornehmlich aus Polen kommenden Schweine ist das marktferne Flensburg offensichtlich benachteiligt, während die Rinderimporte aus Dänemark besser gestreut sind.

Die lebend eingeführten Schlachttiere erbrachten ausgeschlachtet 82 358 t Fleisch, denen noch ein Import von 11 950 t Fleisch und Fleischwaren hinzuzurechnen ist, so daß 1957/58 insgesamt 94 308 t importiert wurden. In die Bundesrepublik wurden 1957/58 insgesamt 267 000 t Fleisch eingeführt, von denen also

STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Das Verkehrsunfallgeschehen ist in der Vielfalt seiner Erscheinungsformen und Bedingungen statistisch nur schwer zu fassen. Die Darstellungen dieser Seite zeigen es unter verschiedenen Aspekten. Die einzelnen Aussagen müssen dabei streng begrenzt aufgefaßt werden, um voreilige Schlüsse zu vermeiden. So bedeutet z. B. die Tatsache "71 Unfälle je 10 km" - Abbildung unten links - durchaus nicht, daß gerade die Bundesstraßen in schlechtem Zustand sind oder von leichtsinnigen Fahrern benützt werden; die Zahl der Unfälle je 10 km hängt vielmehr entscheidend von der - leider nicht bekannten - Zahl der Verkehrsteilnehmer je 10 km ab. Ebenso

wenig kann - unten rechts - aus der Tatsache, daß zwar 19% der Bevölkerung, aber nur 11% der Verunglückten Kinder sind, geschlossen werden, Kinder seien wenig betroffen. Auch hier fehlt eine dritte Größe: der Anteil der Kinder an den Verkehrsteilnehmern. Dieser liegt wahrscheinlich unter 10%, so daß die 11% Kinder unter den Verunglückten, daran gemessen, ihr rechtes Gewicht bekommen. Ähnliches gilt für die alten Menschen, bei denen außerdem an ihrem verschiedenen hohen Anteil an den Leicht- und Schwerverletzten ihre geringe körperliche Widerstandskraft deutlich wird.



35% (gegenüber 31% im Vorjahr) über Schleswig-Holstein hereinkamen.

Dieser Import wird durch einen übergebietlichen Empfang² von Lebendvieh und Fleisch ergänzt, der 1957/58 8 350 t ausmachte. Es standen somit aus Eigenerzeugung (227 900 t), Importen (94 300 t) und übergebietlichem Empfang (8 350 t) insgesamt 330 550 t Fleisch in Schleswig-Holstein zur Verfügung.

Davon gingen 212 140 t in den Versand, die sich anteilmäßig wie folgt aufgliedern:

Hamburg	35 %	Bayern	4 %
Nordrhein-Westfalen	22 %	Hessen	4 %
Berlin	17 %	Niedersachsen	3 %
Baden-Württemberg	5 %	Einfuhr- und Vorratsstelle	3 %
Rheinland-Pfalz	5 %	Sonstige und Export	2 %

Für den Fleischverbrauch im Lande verbleiben somit 118 500 t, woraus sich ein Pro-Kopf-Verbrauch ergibt, der dem im Bundesgebiet festgestellten entspricht.

Faßt man diese Zahlen in einer Tabelle zusammen, so ergibt sich folgendes Bild:

Tab. 5 Die Fleischbilanz Schleswig-Holsteins für 1957/58

(Lebendvieh umgerechnet in Fleisch)

	1 000 t
Landesfleischleistung	227,9
Übergebietlicher Empfang	8,4
Import	94,3
Verfügbare Fleischmenge	330,6
Übergebietlicher Versand und Export	212,1
Verbrauch im Lande	118,5

Wie schon im Vorjahr festgestellt wurde³, verbleibt wenig mehr als ein Drittel der verfügbaren Fleischmenge im Lande, während fast zwei Drittel in andere Verbrauchsgebiete versandt werden. Schaltet man einmal den übergebietlichen Empfang und den Import aus, so muß fast die Hälfte der Fleischerzeugung des Landes außerhalb Schleswig-Holsteins abgesetzt werden.

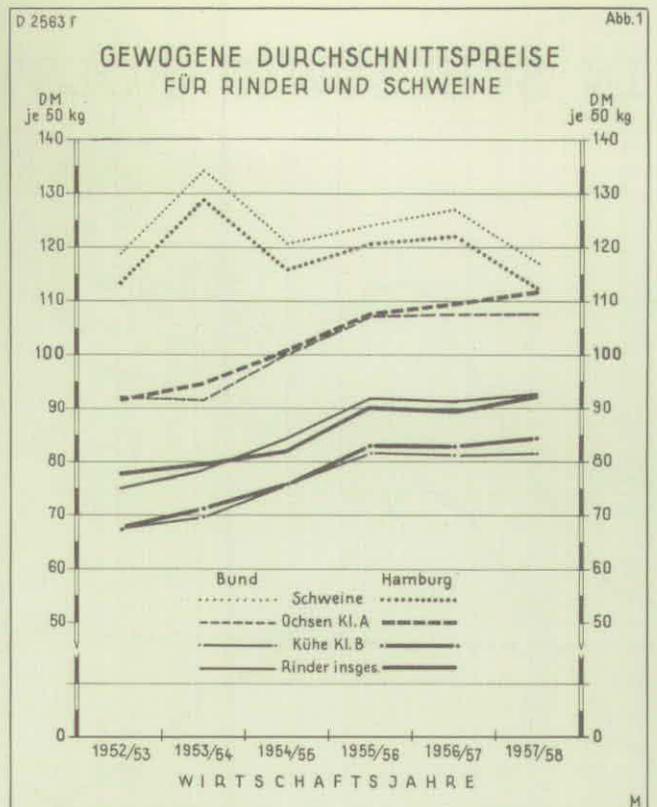
Preisentwicklung

Die Entwicklung der Schlachtviehpreise geht aus der Abbildung 1 hervor.

Die Rinderpreise in Hamburg pflegen sich im Schnitt des Jahres etwa auf das für das Bundesgebiet festgestellte durchschnittliche Preisniveau einzupendeln. Dieses Niveau hat sich seit 1952/53 in den einzelnen Gattungen und Klassen unterschiedlich, im Durchschnitt um etwa 15 DM/50 kg erhöht. Größere Preisunterschiede pflegen nur in der Weideabtriebszeit einzutreten, wenn starke in Schleswig-Holstein und Hamburg nicht absetzbare Überschüsse an den Markt drängen. In dieser Zeit sinken die

2) aus dem übrigen Bundesgebiet

3) Dr. Dansmann und Dr. Brackmann, "Die Vieh- und Fleischwirtschaft Schleswig-Holsteins", Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 9. Jahrgang, Heft 11, November 1957, Seite 341 ff.



Rinderpreise in Hamburg und Husum um 5-7 DM unter den Bundesdurchschnitt. Auf diese Unterschiede und die Besonderheiten, die im Zusammenhang mit dem Absatz des Weideviehs 1957/58 auftraten, wird noch zurückzukommen sein.

Die Schweinepreise fielen 1957/58 unter den Stand des Wirtschaftsjahres 1952/53, womit die zyklischen Bewegungen einen Tiefpunkt erreichten. Der schon in den Vorjahren festgestellte Preisunterschied von 5 DM zwischen Bund und Hamburg blieb erhalten; er ist auf die - im Gegensatz zu den Rindern - ständige Überschussituation zurückzuführen.

Die Handelsklassen

An den schleswig-holsteinischen Märkten Kiel, Lübeck und Husum wurden die in Tab. 6 angegebenen Anteile in den Handelsklassen festgestellt.

Bei Ochsen, Bullen und Färsen hat sich der A-Anteil gegenüber dem Vorjahr nicht unbedeutend erhöht, was in erster Linie durch das verhältnismäßig gute Weidejahr bedingt ist. Bei den Kühen sind hingegen die A- und B-Anteile geringer geworden, was auf die verstärkte Ausmerzung älterer Tiere im Rahmen der Tbc-Bekämpfung zurückzuführen sein dürfte. Die D-Anteile bei Kühen sind gering, sie schwanken zwischen 3 und 5% des Gesamtauftriebes.

Bei den Schweinen haben die schwereren Gewichtsklassen a bis b2 weiter verloren, während vor allem die c-Klasse gewonnen hat. Aber auch der Auftrieb der d-Schweine ist vergrößert

Tab. 6

Die Anteile der Handelsklassen¹ an den Marktauftrieben
in % der jeweiligen Gesamtzahl
- Rinder -

	1956/1957			1957/1958		
	A	B	C und D	A	B	C und D
Ochsen	88,8	9,4	1,8	94,8	4,5	0,7
Bullen	29,7	65,1	5,2	47,9	48,1	4,0
Färßen	71,8	22,2	6,0	88,2	10,0	1,8
Kühe	34,6	38,0	27,4	32,2	33,9	33,9
Rinder insgesamt	60,8	27,4	11,8	69,2	19,0	11,8

- Schweine -

1956/1957						1957/1958					
a	b1 und b2	c	d	e und f	g bis i	a	b1 und b2	c	d	e und f	g bis i
3,0	26,2	51,4	13,7	2,3	3,4	1,6	18,2	57,6	16,5	2,4	3,7

1) siehe in der 2. DVO zum Gesetz über den Verkehr mit Vieh und Fleisch vom 2. 5. 1951 (BAZ Nr. 90)

worden, während die übrigen Klassen nur geringe Veränderungen aufweisen.

Der Husumer Markt und die Weidemast

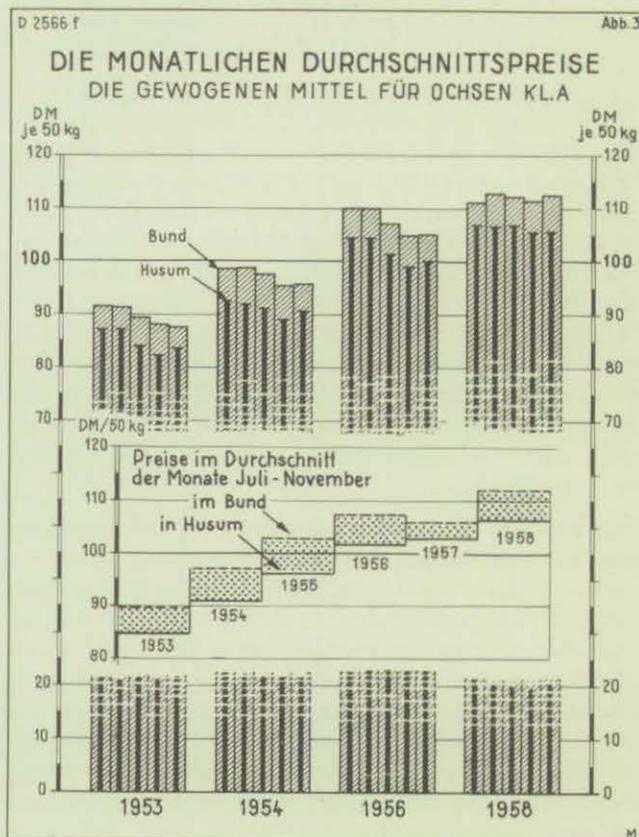
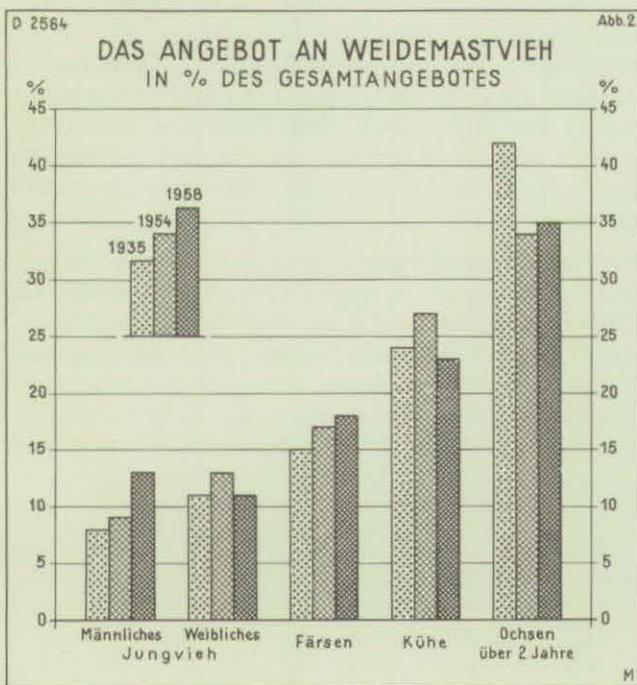
Fast ein Viertel der in Schleswig-Holstein gehaltenen Rinder befindet sich in den Sommermonaten im Weidemastgebiet. Jährlich kommen etwa 80 000 Weidemastrinder zum Verkauf, die sich wie aus Abb. 2 ersichtlich zusammensetzen.

Gegenüber der Vorkriegszeit zeichnet sich deutlich eine Verlagerung von den älteren, schwereren und damit auch fettreicheren Tieren zu den jüngeren, leichteren, vollfleischigen Rindern ab.

Von den 80 000 Weidemastrindern werden jährlich 30 - 40 000 Tiere über den Husumer Markt abgesetzt. Gemäß der Zusammensetzung des Weidemastviehbestandes und begünstigt durch die Interventionstätigkeit der Einfuhr- und Vorratsstelle, die hier vornehmlich Ochsen herausnimmt, entfällt nahezu die Hälfte des

Husumer Auftriebes auf Ochsen, während Färßen und Kühe zu etwa gleichen Teilen am restlichen Auftrieb partizipieren. Die Bullen, die in der Weidemast aus naturbedingten Gründen eine nur sehr geringe Rolle spielen, stellen nur etwa 3% am Husumer Auftrieb.

Es entfällt also etwa 45% des Weidemastviehbestandes auf Ochsen, und somit ist die Entwicklung der Ochsenpreise für die Gräser besonders interessant. Da die freie Wirtschaft nur einen sehr begrenzten Teil dieser hochwertigen Qualitätstiere aufzunehmen vermag, wird der Ochsenpreis vornehmlich durch die Interventionskäufe der Einfuhr- und Vorratsstelle bestimmt. In Abbildung 3 werden die gewogenen Durchschnittspreise für Ochsen Kl. A am Husumer Markt den Durchschnittspreisen für das Bundesgebiet gegenübergestellt.



Der Husumer Preis für A-Ochsen liegt - mit Ausnahme des Jahres 1957 - um 5-6 DM/50 kg unter dem Bundesdurchschnitt. Im Jahre 1957 war es das Bestreben des Bundesernährungsministeriums, die damals unter den Vorjahresstand gesunkenen Rinderpreise zu festigen, wodurch gleichzeitig die deutschen Rinderpreise an den europäischen Durchschnittspreis herangeführt werden sollten. Über die getätigten Käufe konnten im norddeutschen Raum in der Folgezeit sprunghafte Preisveränderungen vermieden werden. Inzwischen haben sich nämlich die Rinderpreise trotz der 1958 stark eingeschränkten staatlichen Interventionskäufe allgemein weiter erhöht, nur hat sich diese Entwicklung in den nördlichen Überschußgebieten sehr viel behutsamer vollzogen, weil hier ein Teil der Preiserhöhung schon im Vorjahr vorweggenommen war und sich hier die diesjährigen Preissteigerungen nur begrenzt auswirken konnten.

Das Zusammendrücken des Preisgefälles auf 3 DM im Jahre 1957 hatte zur Folge, daß die Einfuhr- und Vorratsstelle ihre Ankäufe beträchtlich vermehren mußte. Während staatlicherseits in anderen Jahren selten mehr als 10 000 Rinder in Husum herausgenommen wurden, stieg deren Anzahl 1957 auf über 25 000 Tiere:

Die Einfuhr- und Vorratsstelle kaufte in Husum

1953	9 672 Rinder = 30 % des Gesamtauftriebes
1954	8 762 Rinder = 27 % des Gesamtauftriebes
1955	3 994 Rinder = 12 % des Gesamtauftriebes
1956	12 288 Rinder = 38 % des Gesamtauftriebes
1957	25 442 Rinder = 62 % des Gesamtauftriebes
1958	8 761 Rinder = 25 % des Gesamtauftriebes

Ausblick

Da Schleswig-Holstein seine Fleischerzeugung lediglich zur Hälfte selbst verzehren kann und somit bei scharfer Konkurrenz anderer Überschußgebiete im stärksten Maße von der Art der Nachfrage in den Hauptverbrauchergebieten des Bundes abhängig ist, wurden die vorstehenden Ausführungen über die Entwicklung der Vieh- und Fleischwirtschaft des Landes unter den Gesichtswinkel der Erfordernisse gestellt, die sich aus den Kaufwünschen der Konsumenten und der Veränderung der Verzehrsgewohnheiten ergeben.

Mit der am 1. 1. 1959 beginnenden Realisierung des Gemeinsamen Marktes entstehen zusätzliche Impulse, die eine Verstärkung des aufgezeigten Wandels in den Verbrauchsgewohnheiten zur Folge haben werden. Die mit der Verschmelzung der nationalen Märkte angestrebte Steigerung des allgemeinen Wohlstandes und die damit verbundene Erhöhung der Massenkaufkraft werden sich insbesondere in der Vernachlässigung des Schweinefleischverbrauches und in der Bevorzugung des Rind- und Geflügel-

fleischverzehr auswirken. Einige Vergleichszahlen aus anderen Ländern geben Aufschluß über die auch für die Bundesrepublik gültigen Entwicklungstendenzen. In den USA, in Frankreich und Italien werden gegenwärtig Rind- und Schweinefleisch im Verhältnis von 3 : 2 verzehrt. In Westdeutschland hingegen ist das Mengenverhältnis umgekehrt, d. h. hier werden Rind- und Schweinefleisch im Verhältnis 2 : 3 gegessen. Der stärkere Rindfleischverzehr in den genannten Ländern hat dort bereits zur Züchtung und Haltung besonderer Fleischrassen geführt. 1954 betrug z. B. in Italien der Anteil der Fleischrassen am gesamten Rinderbestand nur 28%, ihr Anteil am Fleischaufkommen hingegen 42%. In Frankreich bestehen nach Auffassung des Wissenschaftlichen Beirates beim BML ähnliche Verhältnisse. Wenn auch in der Bundesrepublik vorerst noch die vorhandenen Zweinutzungsrasen den Marktbedürfnissen genügen, ist doch die weitere Entwicklung in Angebot und Nachfrage sorgfältig zu verfolgen, damit die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Rindviehhaltung gewährleistet bleibt.

Mit der Angleichung der Wettbewerbsverhältnisse im Gemeinsamen Markt werden auch der deutschen Geflügelhaltung neue Produktionsanreize geboten werden. Daß sie von der Nachfrageseite her bereits vorliegen, wurde ausgeführt. Hier ist übrigens die Trennung in Einnutzungsrasen, d. h. in Lege- und Fleischrassen, schon weiter fortgeschritten.

Wie weit aber die Bevorzugung bestimmter Fleischarten oder gewisser Spezialstücke noch fortschreiten und wie weit dementsprechend das Interesse für andere Fleischarten und Spezialstücke nachlassen mag - über allen Wandlungen des Fleischverbrauchs im einzelnen steht die für die Viehwirtschaft marktpolitisch wichtige Tatsache der Abkehr des Verbrauchers von den Schlachtfetten. Dabei ist es wichtig, zu erkennen, daß diese Ablehnung nicht nur in der Hinwendung des Verzehr zum fettarmen Fleisch besteht. Sie kommt genau so deutlich auf dem Markt der Fettversorgung zum Ausdruck.

Bei einem gegenüber der Vorkriegszeit insgesamt um nicht weniger als 21% gestiegenen Fettkonsum, haben also die "anderen Fette" um 31% - darunter die Margarine sogar um das Doppelte - zugenommen, während der Schlachtfettkonsum an der Steigerung nicht beteiligt, sondern um 8% zurückgegangen ist. Mit anderen

Tab. 7 Der Fettverbrauch in der Bundesrepublik
- in kg je Kopf der Bevölkerung -

	1935/38	1955/56	1957/58
Reinfett insgesamt	21,0	25,4	25,2
davon			
Schlächtfette	6,3	6,1	5,8
andere Fette	14,7	19,3	19,4

Worten besagt das, daß der Fettverbrauch je Kopf der Bevölkerung vor dem Kriege zu 30%, heute aber nur noch zu 23% aus Schlachtfetten besteht. Nach dieser Lage der Dinge auf dem

Sektor des reinen Fettverbrauches muß also auch die Viehwirtschaft Schleswig-Holsteins in Rechnung stellen, daß die Absatzmöglichkeiten für Schlachtfette weiter rückläufig sein werden.

Die Gasversorgung Schleswig-Holsteins 1955-1957

Bereits im letzten Aufsatz über die "Gasversorgung Schleswig-Holsteins 1952-1954"¹⁾ wurde darauf hingewiesen, daß sich schon seit einigen Jahren bei der öffentlichen Gasversorgung die Tendenz zeigt, veraltete, unwirtschaftlich arbeitende Anlagen stillzulegen und die Gas-erzeugung auf größere oder große Erzeugungsanlagen zu konzentrieren; dies drückt sich in einer Zunahme der Zahl der Verteilerwerke und in einer Abnahme der Zahl der Erzeugerwerke aus; gleichzeitig wurden bestehende Erzeugerwerke ausgebaut. Zwischen 1955 und 1957 sind 4 Erzeugerwerke stillgelegt bzw. auf Verteilung umgestellt worden, während andere Erzeugungsanlagen, z. B. die in Flensburg, Husum, Westerland, Hohenwestedt und Kellinghusen, erneuert bzw. erweitert wurden. Hinzu kamen ferner noch technische Neuerungen, nämlich Öl-, Flüssiggas- und Erdgasspaltanlagen, die gegenüber den Werken, die nach dem sogenannten "klassischen Verfahren" Steinkohle verarbeiten, eine Reihe von Vorteilen bieten. Die Spaltanlagen zeichnen sich nämlich durch geringen Platzbedarf, günstige Anlagekosten, Fortfall gesonderter Gasaufbereitungseinrichtungen (bei Flüssiggasanlagen), hohe Elastizität und kurze Anfahrzeit aus. Letzteres macht sie auch besonders zur Deckung von Bedarfsspitzen geeignet. Mit Rücksicht auf diese Vorteile hat man bereits im Jahre 1956 in Nortorf das alte Gaswerk durch eine Ölspaltanlage (2 500 cbm/Tag) ersetzt. Bei den

Stadtwerken Heide ist im vergangenen Jahr eine katalytische Flüssiggasspaltanlage (8 000 cbm/Tag) in Betrieb genommen worden. Eine ähnliche Anlage, jedoch mit höheren Leistungen (15 000 cbm/Tag), wird zur Zeit in Elmshorn gebaut; eine Reihe weiterer wird wohl noch folgen.

Interessant ist weiter auch, daß neuerdings in den Erdölgebieten des Landes das bei der Ölgewinnung anfallende Erdgas zur Stadtgas-erzeugung verwendet werden soll. So wird bei Boostedt zur Versorgung der Stadt Neumünster eine Erdgasspaltanlage gebaut, die zunächst jährlich 4 Mio cbm Erdgas und 200 t Leichtbenzin zu 17 Mio cbm Stadtgas verarbeiten soll.

Die erwähnten technischen Neuerungen erleichtern es, weitere Teile des Landes der Gasversorgung zu erschließen. Infolgedessen ist in den letzten Jahren nicht nur die Gaserzeugung und der Gasverbrauch gestiegen, sondern auch die Leitungslänge hat um mehr als 500 km (+ 18%) zugenommen; die Leitungslänge je Haushalt beträgt jetzt mehr als 9 m.

Die Gaserzeugung²⁾ hat sich seit 1955 um 13% auf 203 Mio cbm erhöht und damit eine neue Spitze erreicht. Auch die Erzeugung der Kokerei des Metallhüttenwerks Lübeck war um knapp 17% größer und brachte mit 83 Mio cbm ebenfalls einen Höchstwert; ihr Anteil an der Gesamterzeugung ist jedoch nur unwesentlich - von 39 auf 41% - gestiegen.

Tab. 1 Gasanschlüsse nach Lieferwerken
- Stand 1957 -

Gaserzeuger- und Verteilerwerke	Erzeuger- Werke	Verteiler- Werke	Mit Gas versorgte Haushalte		Zahl der im Betrieb befindlichen Gaszähler in 1 000	Rohrlänge	
			in 1 000	%		insg. km	m/Haush.
Kiel	1	7	124	32	104	887	7,2
Lübeck (einschl. Metallhüttenwerk)	1	4	71	18	76	630	8,9
Itzehoe	1	2	18	5	15	162	9,0
Übrige Ortsgaswerke (einschl. Boostedt)	16	-	76	20	75	703	9,3
Von Hamburg beliefert	-	12	28	7	28	297	10,6
Hamburger Konzessionsgebiet	-	-	72	19	45	970	13,4
Insgesamt	19	25	388	100	3 42	3 648	9,4

1) Statistische Monatshefte 1955, Heft 6

2) Unter "Gaserzeugung" wird hier die gesamte Gaserzeugung (Brutto) der örtlichen Gaswerke einschliesslich der für Unterfeuerung und für

sonstigen Eigenverbrauch benötigten Gasmengen sowie der Leitungsverluste verstanden. Auch das Gas, das die Kokerei des Metallhüttenwerks Lübeck an die Stadtwerke Lübeck abgibt, wird mit einbezogen, da es sich hier um eine ständige vertragliche Lieferung handelt.

Tab. 2 Gasversorgung Schleswig-Holsteins
Gaserzeugung und -abgabe in Mio Nm³

	Jahr		
	1955	1956	1957
Erzeugung im Lande	179,4	194,6	203,1
darunter			
Lübeck	70,6	76,8	82,9
Bezug aus Hamburg			
Verteilerwerke	13,8	15,9	16,1
Konzessionsgebiet	27,2	29,5	29,5
zusammen	220,4	240,0	248,7
davon			
Unterfeuerung und anderer Eigenverbrauch	11,2	15,7	18,5
Verluste	13,7	14,9	15,7
nutzbare Abgabe	195,6	209,4	214,5
Jährliche Zuwachsrate der Bruttoerzeugung	+ 6	+ 8	+ 4
Gas-Produktionsindex ¹ (1950 = 100)	117	126	128
Index des Bezuges aus Hamburg (1950 = 100)	195	216	217
Verluste in % der Erzeugung	8	8	8
Landeserzeugung in % des Landesverbrauchs	80	80	80

1) ohne Metallhüttenwerk Lübeck berechnet

Die jährliche Zuwachsrate der Gaserzeugung ging von 6% im Jahre 1955 auf 4% im Jahre 1957 herunter. Diese Verringerung ist in der Hauptsache auf die Verbrauchergruppe Industrie/Gewerbe zurückzuführen, deren Gasverbrauch 1955 eine Zunahme um 13% auswies, im Jahre 1957 jedoch nur eine Zunahme von 3%.

Die zweitgrößte Gaserzeugung des Landes haben die Stadtwerke Kiel; mit 75 Mio cbm brachten sie 37% der Erzeugung des Landes bzw. 62% der Erzeugung der Ortsgaswerke (ohne Hochofenwerk).

Auch der Fremdbezug (einschl. der Konzessionslieferungen von Hamburg) ist in den letzten 3 Jahren entsprechend den wachsenden Anforderungen der Abnehmer gestiegen (+ 11%),

wenn auch nicht ganz so stark wie die im Lande erzeugten Mengen. Insgesamt lieferte Hamburg im Jahre 1957 = 42 Mio cbm, das ist mehr als doppelt so viel wie im Jahre 1950. 80% des Landesverbrauchs wurden im Lande selbst erzeugt (im Jahre 1950 waren es noch 86%).

Die Gasverluste sind trotz der größeren Länge der Leitungen in den letzten 3 Jahren gleich geblieben (8% der Bruttoerzeugung). Dies ist auf technische Verbesserung der Anlagen, sowie auf bessere Unterhaltung und Wartung des Rohrnetzes und der Zähler zurückzuführen.

Der Gasverbrauch - gleichbedeutend mit der "Nutzbaren Abgabe" - ist in den letzten 3 Jahren um 10% (seit 1950 um 53%) auf 214 Mio cbm gestiegen. Die Hauptverbraucher sind die Haushalte und Industrie/Gewerbe, die zusammen über 90% der Gesamtmenge für sich beanspruchen. Den stärksten relativen Mehrverbrauch hatten die Gruppen Industrie/Gewerbe (+ 15%) und Straßenbeleuchtung (+ 14%).

Tab. 3 Gasverbrauch nach Verbrauchergruppen

Jahr	Nutzbare Abgabe Mio Nm ³	davon für									
		Haushalt		Industrie und Gewerbe		Schulen, Krankenhäuser, Hotels usw.		Straßenbeleuchtung		sonstige Verbraucher	
		Mio Nm ³	%	Mio Nm ³	%	Mio Nm ³	%	Mio Nm ³	%	Mio Nm ³	%
1955	195,6	106,2	54	69,7	36	8,7	4	4,3	2	6,6	3
1956	209,4	111,7	53	78,5	37	9,1	4	4,5	2	5,6	3
1957	214,5	113,8	53	80,5	38	8,5	4	4,9	2	6,8	3

Die Struktur des Verbrauches hat sich jedoch in den letzten Jahren kaum verändert. Gegenüber 1955 verloren die Haushalte anteilmäßig nur 1%, Industrie/Gewerbe gewann 2%, während der Anteil der übrigen Gruppen unverändert blieb. Erheblich größer sind allerdings - wie

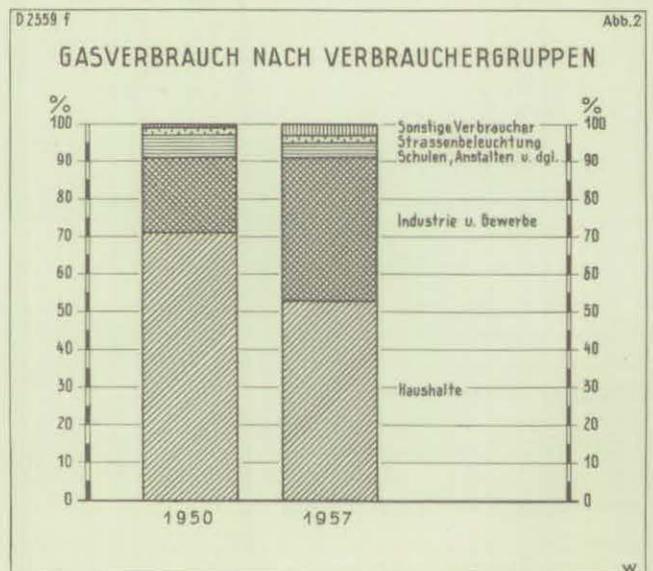
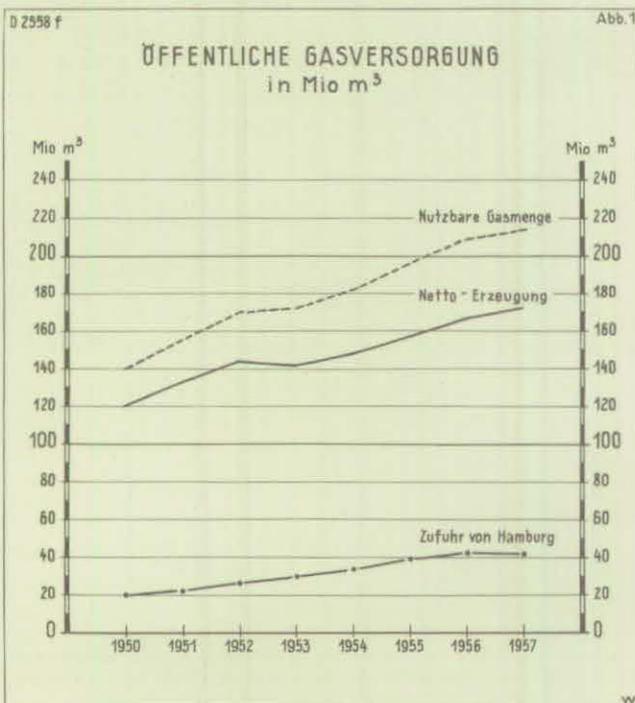


Abb. 2 zeigt - die Veränderungen des Haushalts- und Industrieanteiles gegenüber 1950.

Um einen Begriff von der Größenordnung einiger wichtiger, bei der Gasversorgung verbrauchter oder erzeugter Materialmengen zu geben,

Quellen: Mitteilungen des Wirtschaftsministeriums Schleswig-Holsteins. "Die Gasversorgung in den Bundesländern und in Westberlin 1950 - 1956" (Herausgeber Verband der Deutschen Gas- und Wasserwerke e.V.)

seien noch folgende Zahlen aufgeführt:

		1955	1956	1957
		in 1 000		
Vergaste Steinkohle	t	247,6	277,7	271,5
Kokserzeugung	t	196,7	216,6	206,9
Benzolherzeugung	t	1,6	1,6	1,9
Öl zur Gaserzeugung	t	2,1	1,8	2,2
Flüssiggas für Gaserzeugung	t	0,05	0,2	0,2
Erdgas als Zusatz	m ³	-	-	45,9

Dipl.-Ing. Erich Hirschbrich

Kurzberichte

Die Getreideernte 1958

Von einer um 10 000 ha (2,5%) größeren Anbaufläche wurden mit 1,05 Mio t rund 12% weniger Getreide geerntet als im vorigen Jahr. Die Brotgetreideernte war mit 496 000 t um ein Fünftel kleiner als 1957, Futtergetreide gab es mit 550 000 t um 1% weniger.

Insgesamt waren 405 000 ha mit Getreide bebaut worden. Obwohl die Witterungsverhältnisse zur Bestellungszeit im Herbst 1957 überwiegend ungünstig waren, betrug die Winterweizenfläche praktisch unverändert 62 000 ha. Beim Winterroggen und der Wintergerste gab es dagegen Abnahmen gegenüber dem Vorjahr, die jedoch durch verstärkten Sommergetreidebau in der Gesamtgetreidefläche mehr als ausgeglichen wurden.

Die Vegetationsperiode brachte wechselhafte Wachstumsbedingungen. Die Wintersaaten hatten zwar unter Wechselfrösten gelitten, jedoch waren die Schäden nicht so groß, daß größere Flächen umgebrochen werden mußten. Das Frühjahr setzte erst sehr spät ein, dann folgte eine Zeit üppigen Wachstums, so daß der anfängliche Entwicklungsrückstand bald aufgeholt zu sein schien.

Tab. 1 Die Getreideernten 1954 - 1958

	Getreideernte					Veränderung 1958 geg. 1957 in %
	1954	1955	1956	1957	1958	
	in 1 000 t					
Roggen	310	273	338	343	274	- 20
Weizen	238	212	286	287	221	- 23
Brotgetreide ¹ zusammen	548	485	625	631	496	- 21
Gerste	105	125	149	176	181	+ 3
Sommerngetreide	201	244	226	210	207	- 2
Hafer	166	211	191	172	162	- 6
Futtergetreide zusammen	472	580	566	558	550	- 1
Getreide insgesamt	1 020	1 065	1 191	1 188	1 045	- 12

1) einschl. Wintermenggetreide

In den ersten Sommermonaten gab es dann reichliche Niederschläge und nur wenig Sonne. Besonders auf den Weizen dürfte sich letzteres sehr ungünstig ausgewirkt haben. Schon die ersten Drusche zeigten eine starke Verbreitung von Schrumpfkorn, und die Erträge des Winterweizens waren schließlich im Landesdurchschnitt um ein Viertel geringer als im Mittel der letzten 6 Jahre. Neben dem Weizen enttäuschte vor allen Dingen die Wintergerste, aber auch der Roggen und die Sommergerste blieben erheblich hinter den ursprünglichen Ertragserwartungen zurück.

Tab. 2 Die Hektarerträge 1954 - 1958

	Hektarerträge					Veränderung 1958 geg. 1957 in %
	1954	1955	1956	1957	1958	
	dz/ha					
Winterroggen	22,9	23,0	25,5	26,6	22,2	- 17
Sommerroggen	19,3	19,6	21,4	22,5	19,1	- 15
Winterweizen	33,1	36,5	38,7	40,9	26,9	- 34
Sommerweizen	28,6	35,0	36,1	25,2	26,4	+ 5
Wintermenggetreide	26,6	27,8	31,2	30,4	24,8	- 18
Brotgetreide zusammen	26,1	27,1	30,0	30,8	23,9	- 22
Wintergerste	34,1	35,0	38,4	37,1	30,4	- 18
Sommergerste	28,2	33,7	32,2	33,7	28,7	- 15
Sommerngetreide	23,8	26,2	28,0	27,1	26,6	- 2
Hafer	25,6	27,3	28,9	27,3	27,7	+ 1
Futtergetreide zusammen	25,9	28,0	30,0	29,3	27,8	- 5
Getreide insgesamt	26,0	27,6	30,0	30,1	25,8	- 14

Die Ernte kam erst sehr spät in Gang. Sie konnte dann aber bei überwiegend günstigem Wetter ohne große Schwierigkeiten eingebracht werden. Auswuchsschäden hielten sich in engen Grenzen. Mo.

Vergleiche auch: "Die Getreideernte und ihre Verwertung 1956/57" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 10. Jahrgang, Heft 2, Februar 1958, Seite 27 ff. und "Die Getreideernte 1958" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 10. Jahrgang N.F., Heft 10, Oktober 1958, Seite 565.

Rundfunk und Fernsehen

Am 1. 4. 1958 waren in Schleswig-Holstein 657 300 Tonrundfunkgenehmigungen erteilt. Damit war der Bestand innerhalb eines Jahres um 3,5% gewachsen. Diese Zuwachsrate ist wiederum größer als die vorjährige, die nur 2,5% betrug, aber kleiner als die im Bundesdurchschnitt (+ 4,3%). Immerhin ist die Rundfunkdichte des Landes mit 84 Genehmigungen (ohne Genehmigungen für Kraftfahrzeuge) je 100 Haushaltungen größer als die im Durchschnitt des Bundesgebietes.

Die Fernsehdichte dagegen ist geringer. Sie betrug am 1. 4. 1958 in Schleswig-Holstein 6,7 Genehmigungen je 100 Haushaltungen und im Bundesgebiet 8,6. Die Zuwachsrate wird im Zuge der Entwicklung von Jahr zu Jahr kleiner. Da das Land mit der Entwicklung später begann, beträgt hier der Zuwachs noch 98% gegen 80% im Bundesdurchschnitt. Die Zahlen des Vorjahres lauteten 118% und 112%.

Insgesamt waren am 1. 4. 1958 51 600 Genehmigungen erteilt. Die Dichte ist keineswegs im Lande gleichmäßig, sondern spiegelt noch den langsamen Aufbau des Funknetzes mit einem Gefälle nach Norden wider. So haben die nord-westlichen Kreise des Landes durchweg die Zahl von 1 000 Genehmigungen je Kreis noch nicht überschritten. Die Dichte ist mit 2,3 in Eiderstedt am niedrigsten. Diese Kreise haben aber auch den stärksten Zuwachs, da ihr Bestand in Jahresfrist auf das Drei- bis Vierfache und darüber stieg. In den Hamburg benachbarten Kreisen steigt die Dichte bis auf 8,5 (Pinneberg). Hier liegen die Zuwachsraten zum Teil aber auch unter 80%. Die größte Dichte hat Kiel mit 11,5 Genehmigungen je 100 Haushaltungen und einer Zuwachsrate von 95%. Sb.

Vergleiche auch: "Die Verbreitung des Rundfunks" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 9. Jahrgang, Heft 12, Dezember 1957, Seite 390 und "Rundfunkgenehmigungen am 1. April 1958" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 10. Jahrgang N.F., Heft 6, Juni 1958, Seite 351 ff.

Zeichenerklärung

$\bar{\theta}$	bedeutet Durchschnitt	x	in einer Tabelle: Angaben aus sachlogischen Gründen nicht möglich
p	" vorläufige Zahl	-	" " " Zahlenwert genau null
r	" berichtigte Zahl	0	" " " mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit
s	" geschätzte Zahl	.	" " " Zahlenwert nicht bekannt
		...	" " " Zahlenwert noch nicht bekannt

In Klammern gesetzte Zahlen in Tabellen haben eine eingeschränkte Aussagefähigkeit.

Kleine Differenzen bei Additionen erklären sich durch Rundungen; allen Rechnungen liegen die ungekürzten Zahlen zugrunde.

Zahlen ohne besondere Quellenangabe sind im Statistischen Landesamt erstellt.

Alle Angaben für das Bundesgebiet, wenn nicht anders vermerkt, ohne Saarland und Berlin (West).

TABELLENTEIL

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe*	Einheit	1950	1957	1957			1958			
		Monats-Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
Bevölkerungsstand (Monatsende)										
*Wohnbevölkerung insgesamt	1000	2 589 ^a	2 258	2 264	2 264	2 264	2 274	2 273	...	...
darunter										
Vertriebene ¹⁾										
*absolut	1000	856 ^b	637	638	638	638	640	640	...	...
in % der Wohnbevölkerung		33,1 ^a	28,2	28,2	28,2	28,2	28,2	28,2	...	...
Zugewanderte ²⁾										
*absolut	1000	135 ^b	139	141	141	141	144	145	...	...
in % der Wohnbevölkerung		5,2 ^a	6,2	6,2	6,2	6,2	6,4	6,4	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen ³⁾										
*absolut		2 078 ^a	1 550	1 319	1 569	1 555	999	1 430	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,6 ^a	8,2	6,9	8,4	8,1	5,3	7,4	...	...
Lebendgeborene ⁴⁾										
*absolut		3 448 ^a	2 816	2 705	2 542	2 726	2 860	2 750	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		16,0 ^a	15,0	14,1	13,7	14,2	15,3	14,2	...	...
Gestorbene ⁵⁾ (ohne Totgeborene)										
insgesamt		2 059 ^a	2 200	2 547	2 221	2 604	1 827	2 032	...	...
*absolut		9,5 ^a	11,7	13,2	11,9	13,5	9,8	10,5	...	...
darunter										
im ersten Lebensjahr										
*absolut		172	92	77	106	99	66	93	...	...
*je 100 Lebendgeborene		5,0	3,3	2,8	4,2	3,6	2,3	3,4	...	...
Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben										
*absolut		+ 1 389 ^a	+ 616	+ 158	+ 321	+ 122	+ 1 033	+ 718	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		+ 6,4 ^a	+ 3,3	+ 0,8	+ 1,7	+ 0,6	+ 5,5	+ 3,7	...	...
Wanderungen										
*Zuzüge über die Landesgrenze		5 323	6 849	7 240	6 467	6 116	6 165	7 241	...	...
darunter										
Vertriebene		2 173	2 060	2 201	1 924	1 739	1 679	1 915	...	...
Zugewanderte		.	865	993	860	673	1 088	1 176	...	...
*Fortzüge über die Landesgrenze		14 284	6 388	7 308	6 336	6 121	5 967	8 249	...	...
darunter										
Vertriebene		9 662	2 064	2 247	2 075	1 953	1 795	2 317	...	...
Zugewanderte		.	546	630	532	530	779	958	...	...
*Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)		-8 961	+ 461	- 68	+ 131	- 5	+ 198	- 1 008	...	...
darunter										
Vertriebene		-7 489	- 4	- 46	- 151	- 214	- 116	- 402	...	...
Zugewanderte		.	+ 319	+ 363	+ 328	+ 143	+ 309	+ 218	...	...
*Umzüge innerhalb des Landes ⁶⁾		11 614	9 778	11 132	10 376	8 472	8 915	11 564	...	...
Wanderungsfälle ⁶⁾										
insgesamt		31 221 ^a	23 015	25 680	23 179	20 709	21 047	27 054	...	...
absolut		201 ^a	177	191	180	152	160	200	...	...
je 1000 Einw. und 1 Jahr ⁷⁾										
darunter										
Umsiedler		6 329 ^c	871	868	852	1 137	772	553	728	710
davon nach										
Nordrhein-Westfalen		511	608	619	539	685	517	239	343	413
Baden-Württemberg		2 602	53	66	35	67	66	35	81	62
Rheinland-Pfalz		2 928	15	7	13	9	11	21	11	13
Hessen		238	15	16	20	12	14	5	6	25
Hamburg		41	178	160	245	364	164	253	287	197
Bremen		9	2	-	-	-	-	-	-	-
Arbeitslose										
*Beschäftigte Arbeitnehmer ⁸⁾	1000	624 ⁺	730 ⁺	.	.	699	772	.	.	780
darunter										
*Männer	1000	429 ⁺	488 ⁺	.	.	457	518	.	.	519
*Arbeitslose insgesamt										
absolut	1000	210	56	33	41	91	27	31	37	65
je 100 Arbeitnehmer		25,2	7,1	4,2	5,1	11,5	3,4	3,9	4,7	7,7
darunter										
*Männer	1000	146 ^d	35	17	23	67	13	15	20	43
Vertriebene	1000	119 ^d	20	.	.	30	9	.	.	20

) Die mit einem vorangestellten Stern () versehenen Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht +) = Vierteljahresdurchschnitt
 1) Vertriebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 2) Zugewanderte sind Deutsche, die am 1.9.1939 in Berlin oder der sowjetischen Besatzungszone gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 3) nach dem Ereignisort 4) nach der Wohngemeinde der Mutter 5) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 6) ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden 7) unter Berücksichtigung des gesamten Wanderungsvolumens (Zu- und Fortzüge innerhalb des Landes und über die Landesgrenze) 8) Arbeiter, Angestellte und Beamte a) berechnet auf Grund der zurückgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 b) am 13.9.1950 c) ohne Anrechnungsfälle d) Vertriebene und Zugewanderte

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1957			1958			
		Monats-Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
LANDWIRTSCHAFT										
Viehbestand										
*Rinder (einschl. Kälber)	1000	999 ^e	1 094 ^e	.	.	1 094	.	.	.	p1 128
darunter										
*Milchkühe	1000	458 ^e	431 ^e	.	.	431	.	.	.	p 425
*Schweine	1000	1 031 ^e	1 298 ^e	.	.	1 298	1 304	.	.	p1 277
darunter										
*Zuchtsauen	1000	107 ^e	135 ^e	.	.	135	130	.	.	p 126
darunter										
*trächtig	1000	68 ^e	85 ^e	.	.	85	80	.	.	p 77
Schlachtungen von Inlandtieren										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 St	7	14	30	20	13	17	28	20	...
*Kälber	1000 St	14	7	7	8	8	3	5	5	...
*Schweine	1000 St	45	77	67	95	112	70	66	89	...
darunter										
*Hausschlachtungen	1000 St	18 ^f	15 ^g	6	33	45	1	4	26	...
*Gesamtschlachtgewicht ⁹⁾										
(einschl. Schlachtfette)	1000 t	5,0	9,2	13,1	10,5	9,2	10,0	11,9	10,3	...
darunter										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 t	1,6	3,1	7,0	4,2	2,7	3,8	6,1	4,4	...
*Schweine	1000 t	2,6	5,6	5,6	5,8	6,0	5,9	5,4	5,5	...
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
*Rinder	kg	226	226	237	235	224	216	221	241	...
*Kälber	kg	26	43	35	36	44	56	43	47	...
*Schweine	kg	98	91	92	93	90	86	87	88	...
Milcherzeugung										
*Kuhmilcherzeugung	1000 t	130	138	95	105	123	108	96	105	...
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	9,9	10,6	7,1	8,1	9,2	8,4	7,2	8,1	...
*Milchanlieferung an Molkereien in % der Gesamterzeugung	%	86	87	84	84	84	88	85	84	...
INDUSTRIE¹⁰⁾										
*Beschäftigte	1000	109	164	172	170	166	165	164	162	...
darunter										
*Arbeiter ¹¹⁾	1000	91	137	144	143	139	137	136	134	...
*Geleistete Arbeiterstunden ¹²⁾	1000	18 055	24 484	26 853	26 597	25 346	25 648	r26301	24 198	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,4	48,4	52,6	53,3	53,7	54,4	55,0	52,1	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	5,6	14,5	14,7	15,0	17,2	16,3	16,3	16,6	...
*Brennstoffverbrauch	1000 SKR ¹³⁾	81	79	94	90	92	71	81	80	...
Gasverbrauch	1000 Nm ³	.	11 805	12 997	12 271	11 953	12 292	12 194	10 988	...
Heizölverbrauch	1000 t	.	27	27	27	26	33	36	38	...
*Stromverbrauch	Mio kWh	30	66	76	76	71	74	81	79	...
*Stromerzeugung (netto) der industriellen Eigenanlagen	Mio kWh	11	20	24	25	22	20	25	24	...
*Umsatz ¹⁴⁾	Mio DM	201	447	508	549	486	539	510	549	...
darunter										
*Auslandsumsatz	Mio DM	10	64	64	106	72	92	63	103	...
Index der industriellen Produktion										
Gesamte Industrieproduktion einschl. Energie und Bau	1950=100	115 ^{h)}	213	225	235	232	234	232	250	...
darunter Erzeugnisse des/der Erdölgewinnung		107	581	606	594	586	579	584	601	...
Industrie der Steine und Erden		111	181	200	191	125	247	r 243	220	...
Hochofen- und Stahlwerke		106	158	185	164	176	158	141	134	...
Eisen-, Stahl- und Tempergießereien		99	126	141	140	117	118	115	112	...
Mineralölverarbeitung		117	598	591	464	574	881	592	728	...
Gummi- und Asbestverarbeitung		122	633	599	677	608	r 746	r 797	767	...
Sägewerke und Holzbearbeitung		94	132	127	110	86	99	105	92	...
papiererzeugenden Industrie		102	245	246	259	228	264	260	284	...
Schiffbaues		126	260	270	315	309	320	r 324	319	...
Maschinenbaues		134	274	281	299	411	241	r 264	372	...
elektrotechnischen Industrie		144	363	359	391	467	479	r 355	433	...
feinmechanischen und optischen Industrie		159	527	566	518	688	705	544	639	...
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (einschl. Sportwaffen)		119	159	162	167	144	173	r 174	184	...
ledererzeugenden Industrie		97	130	120	145	128	116	103	111	...
Schuhindustrie		102	210	209	242	196	214	209	236	...
Textilindustrie		118	215	235	245	210	198	192	184	...
Bekleidungsindustrie		115	147	166	178	123	130	r 138	128	...
Fleischwarenindustrie		137	186	189	210	189	176	r 178	191	...
fischverarbeitenden Industrie		143	186	237	226	177	252	264	244	...
Molkereien und milchverarbeitenden Industrie		102	117	73	88	100	85	r 73	88	...
tabakverarbeitenden Industrie		114	212	209	229	171	232	259	259	...
Bauproduktion		92	167	184	189	130	224	220	227	...

9) gewerbliche Schlachtungen 10) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebs mit 10 und mehr Beschäftigten); ohne Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauwirtschaft 11) einschl. gewerblicher Lehrlinge 12) einschl. Lehrlingsstunden 13) eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle 14) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren e) Dezember f) Ø Winterhalbjahr 1950/51 = 35 g) Ø Winterhalbjahr 1957/58 = 28 h) hier und bei allen folgenden Industriegruppen: 1951

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1957			1958			
		Monats-Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG										
*Stromerzeugung (brutto) der öffentlichen Kraftwerke	Mio kWh	66	106	112	127	121	116	125	127	...
*Stromverbrauch 15)	Mio kWh	70	129	143	149	155	142	156	160	...
*Gaserzeugung (brutto) der öffentlichen Werke 16)	Mio cbm	11	16	17	17	18	17	17	18	...
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN										
Bauhauptgewerbe 17)										
*Beschäftigte		39 835	52 106	59 355	58 146	37 084	63 874	63 302	61 235	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1000	6 800	8 742	10 202	9 692	6 380	11 322	11 389	10 344	...
darunter										
*für Wohnungsbauten	1000	3 278	4 096	4 602	4 429	2 904	5 005	5 125	4 838	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	8,5	19,3	23,2	22,1	15,9	28,6	28,4	26,0	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	0,5	1,2	1,3	1,3	1,5	1,5	1,5	1,5	...
*Umsatz	Mio DM	24,3	58,0	70,4	63,9	67,5	86,7	89,3	81,5	...
Baugenehmigungen 18)										
*Wohngebäude (ohne Gebäudeteile) 19)		726	873	821	842	642	1 059	1 483	1 004	...
*Nichtwohngebäude (ohne Gebäudeteile)		347	404	415	449	418	530	490	493	...
Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude										
darunter	Mio DM	22,2	48,1	50,9	57,1	61,6	73,0	91,0	64,4	...
für Wohngebäude	Mio DM	16,9	35,1	36,3	45,8	29,0	55,9	66,6	46,5	...
*Umbauter Raum in allen Gebäuden (ohne Gebäudeteile)	1000 cbm	757	915	1 168	1 096	942	1 331	1 418	1 098	...
darunter										
*in Wohngebäuden	1000 cbm	536	618	768	757	477	916	1 048	750	...
*Wohnungen 20)		2 306	1 950	1 798	2 345	1 531	2 588	3 256	2 295	...
darunter										
*in ganzen Wohngebäuden		2 061	1 738	1 601	2 187	1 365	2 377	2 998	2 082	...
Baufertigstellungen										
Wohnungen 21)		1 478	1 819	2 110	2 450	7 231	1 395	1 926	1 594	...
Wohnräume 22)		4 926	6 626	7 817	8 851	26 703	5 223	7 849	6 401	...
HANDEL										
Index der Einzelhandelsumsätze										
*insgesamt	1957=100	.	.	101	105	149	98	106	102	...
davon										
*Nahrungs- und Genussmittel		.	.	99	103	125	101	104	100	...
*Bekleidung, Wäsche, Schuhe		.	.	105	113	189	78	101	103	...
*Hausrat und Wohnbedarf		.	.	111	115	169	105	123	121	...
*Sonstige Waren		.	.	100	100	147	110	113	106	...
Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM 23)	824	312	288	409	298	287	234	472	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 309	1 279	1 774	2 388	1 610	1 981	892	1 472	...
Handel mit Berlin (West)										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 861	6 640	8 133	7 293	9 385	7 999	7 699	9 160	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	13 045	28 040	33 216	30 337	28 501	28 463	32 945	32 417	...
Ausfuhr nach Warengruppen 24)										
*insgesamt	Mio DM	7,2	64,6	60,5	74,4	78,7	94,7	53,7	72,7	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mio DM	0,7	4,4	4,7	5,9	6,7	4,8	5,0	5,7	...
*Gewerblichen Wirtschaft	Mio DM	6,5	60,3	55,7	68,5	72,0	89,8	48,7	67,1	...
davon										
*Rohstoffe	Mio DM	0,2	1,7	2,3	2,1	1,8	2,0	2,0	1,6	...
*Halbwaren	Mio DM	2,3	5,2	4,9	5,9	5,5	4,6	3,8	5,4	...
*Fertigwaren	Mio DM	4,0	53,3	48,5	60,5	64,7	83,3	42,9	60,0	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mio DM	0,5	2,9	3,2	2,9	4,2	3,2	3,2	2,7	...
*Enderzeugnisse	Mio DM	3,5	50,4	45,3	57,7	60,5	80,1	39,7	57,3	...
*Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern 24)										
Norwegen	Mio DM	0,3	5,6	1,3	1,5	17,1	39,2	14,9	34,7	...
Schweden	Mio DM	0,6	3,9	3,3	3,9	3,0	9,9	5,4	3,8	...
Niederlande	Mio DM	0,6	7,9	5,2	11,9	5,9	2,8	3,2	3,7	...
Dänemark	Mio DM	0,8	4,0	3,9	3,7	3,7	3,1	3,2	2,8	...
Schweiz	Mio DM	0,3	2,0	1,9	2,1	1,6	2,4	2,1	2,5	...
USA	Mio DM	0,3	2,0	2,2	1,4	1,3	2,0	1,7	2,5	...
Großbritannien	Mio DM	0,1	2,4	1,9	1,8	13,3	2,7	2,8	2,3	...
Italien	Mio DM	0,2	2,1	2,6	2,5	1,4	1,7	1,6	2,2	...
VERKEHR										
Seeschifffahrt 25)										
Güterempfang	1000 t	141	p 354	388	351	330	485	443	...	...
Güterversand	1000 t	86	p 102	94	85	99	140	110	...	...
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1000 t	.	118	129	137	106	112	126	150	...
*Güterversand	1000 t	.	148	165	167	93	246	259	220	...

15) einschl. Verluste 16) einschl. des vom Metallhüttenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases 17) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet) 18) baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben 19) bis 1955: Neubau, Wiederaufbau und Umbau ganzer Gebäude, ab 1956: nur Neubau und Wiederaufbau 20) 1950 - 1955: Normal- und Notwohnungen; ab 1956: nur Normalwohnungen 21) 1950: Normal- und Notbau; ab 1956: Normalbau 22) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 23) früher VE = Verrechnungseinheiten, 4 VE = 1 DM-West 24) 1958 = vorläufige Zahlen 25) Monatsangaben 1957/58 = vorläufige Zahlen

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1957			1958			
		Monats-Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
noch: VERKEHR										
Nord-Ostsee-Kanal ²⁶⁾										
Schiffsverkehr										
Schiffe		3 939	5 549	6 070	5 763	4 950	6 722	6 567	6 223	...
darunter										
deutsche	%	64,0	62,5	62,2	60,8	59,9	67,2	65,4	64,1	...
Raumgehalt	1000 NRT	1 481	2 764	3 081	3 152	2 909	3 065	3 102	3 195	...
darunter										
deutscher Anteil	%	23,3	30,3	31,1	28,3	25,0	33,7	30,9	31,3	...
Güterverkehr										
Gesamtverkehr	1000 t	2 492	3 946	4 436	4 443	4 006	4 370	4 372	4 511	...
darunter										
auf deutschen Schiffen	%	20,1	32,5	33,1	30,7	28,6	33,8	33,7	34,0	...
Richtung West-Ost	1000 t	1 122	2 029	2 170	2 313	2 187	2 067	2 053	1 964	...
Richtung Ost-West	1000 t	1 371	1 917	2 265	2 130	1 819	2 304	2 319	2 548	...
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
*insgesamt		1 244	2 753	2 822	2 420	2 204	3 182	3 534	2 550	...
darunter										
*Krafträder (einschl. Motorroller)		449	370	147	82	71	142	93	49	...
*Personenkraftwagen		398	1 648	1 854	1 681	1 473	2 043	2 369	1 740	...
*Kombinationskraftwagen		.	115	82	84	113	158	177	153	...
*Lastkraftwagen		247	249	250	248	269	330	348	279	...
Fremdenverkehr ²⁷⁾										
*Fremdenmeldungen	1000	44 ¹⁾	106 ¹⁾	70	54	38	120	73	56	...
darunter										
*Auslandsgäste	1000	2 ¹⁾	15 ¹⁾	8	6	4	16	9	5	...
*Fremdenübernachtungen	1000	221 ¹⁾	624 ¹⁾	236	171	126	725	253	186	...
darunter										
*Auslandsgäste	1000	5 ¹⁾	33 ¹⁾	13	11	10	34	13	9	...
GELD UND KREDIT										
Kreditinstitute (ohne LZB) ²⁸⁾										
*Kredite an Nichtbanken ²⁸⁾	Mio DM	741 ^{j)}	2 675 ^{j)}	2 612	2 639	2 675	2 998	3 048	...	...
davon										
*Kurzfristige Kredite	Mio DM	441 ^{j)}	860 ^{j)}	858	861	860	909	924	...	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	428 ^{j)}	852 ^{j)}	853	857	852	903	915	...	...
*Mittel- und langfristige Kredite	Mio DM	299 ^{j)}	1 815 ^{j)}	1 754	1 778	1 815	2 090	2 124	...	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	263 ^{j)}	1 577 ^{j)}	1 521	1 540	1 577	1 805	1 829	...	...
*Einlagen von Nichtbanken ²⁸⁾	Mio DM	408 ^{j)}	1 831 ^{j)}	1 799	1 811	1 831	1 999	r1 996	...	...
davon										
*Sicht- und Termineinlagen	Mio DM	277 ^{j)}	959 ^{j)}	972	975	959	998	r 978	...	...
darunter										
*von Wirtschaft und Privaten	Mio DM	231 ^{j)}	819 ^{j)}	840	824	819	829	823	...	...
*Spareinlagen am Monatsende	Mio DM	131 ^{j)}	871 ^{j)}	826	836	871	1 001	...	...	...
darunter										
*bei Sparkassen	Mio DM	94 ^{j)}	573 ^{j)}	546	553	573	669	680	685	...
*Gutschriften auf Sparkonten	Mio DM	9	48	44	45	98	51	...	...	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mio DM	7	34	30	35	63	47	...	...	...
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)		23	12	16	8	9	5	7	8	...
*Vergleichsverfahren (eröffnete)		8	3	4	2	3	-	2	1	...
Wechselproteste	Anzahl	682	829	818	668	659	588	...	...	...
	Wert	517	622	611	449	444	527	...	...	...
STEUERN ²⁹⁾										
*Bundessteuern	1000 DM	44 667	75 755	79 826	79 954	79 095	83 073	84 084	82 990	89 540
davon										
*Umsatzsteuer einschl. Umsatzausgleichsteuer	1000 DM	14 580	28 594	30 492	31 654	27 685	31 284	31 345	32 538	31 133
*Beförderungsteuer	1000 DM	281	944	1 080	1 013	876	1 112	1 192	1 049	967
*Zölle	1000 DM	1 381	6 778	7 324	8 003	7 164	6 614	8 520	8 338	7 743
*Verbrauchssteuern	1000 DM	27 474	38 800	40 927	38 847	42 000	42 710	42 816	42 568	49 474
darunter										
*Tabaksteuer	1000 DM	22 295	31 437	32 913	32 331	34 098	34 951	33 093	35 192	41 692
*Notopfer Berlin ³⁰⁾	1000 DM	951	639	3	439	1 371	1 353	211	-1 503	224
außerdem										
*Lastenausgleichsabgaben ³¹⁾	1000 DM	5 569	5 341	4 022	11 476	2 828	1 873	4 520	12 416	...

26) ab 1956 ohne "Sportfahrzeuge ohne Tonnageangabe" 27) ab Oktober 1958 = vorläufige Zahlen 28) Monatszahlen: Bestand am Ende des Berichtszeitraumes 29) Rechnungsjahr 30) ohne Abgabe auf Postsendungen 31) 1950; nur Soforthilfe-Abgaben 1) 1950 (1. Vierteljahr geschätzt): Angaben aus 110 Fremdenverkehrsgemeinden, für das Sommerhalbjahr Mts.-Ø 61 000 Fremdenmeldungen mit 377 000 Übernachtungen; ab 1957: Angaben aus 165 Fremdenverkehrsgemeinden, für das Sommerhalbjahr 1957 Mts.-Ø 159 000 Fremdenmeldungen mit 1 084 000 Übernachtungen j) Stand: 31.12.

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1957			1958			
		Monats-Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
noch: STEUERN										
* Landessteuern ³²⁾	1000 DM	14 273	38 025	24 463	28 250	64 702	71 289	37 833	42 453	79 774
darunter										
* Lohnsteuer	1000 DM	3 467	12 285	14 689	14 890	13 178	17 940	19 797	16 623	11 287
* Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	6 264	13 525	4 081	2 681	32 014	33 359	7 639	7 526	39 684
* Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1000 DM	69	382	204	64	817	151	141	86	532
* Körperschaftsteuer	1000 DM	1 760	4 984	- 6	2 349	12 618	12 705	3 227	8 800	21 554
* Vermögensteuer	1000 DM	268	1 328	438	3 238	496	588	535	3 740	659
* Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	1 210	3 170	3 160	2 949	3 286	3 657	3 561	3 259	3 630
* Biersteuer	1000 DM	248	396	498	338	356	537	507	469	397
Gemeindesteuern										
* Realsteuern insgesamt	1000 DM	26 416 ⁺	49 441 ⁺	48 066 ^k	.	.	49 689 ^k	.	.	...
davon										
* Grundsteuer A	1000 DM	6 231 ⁺	6 645 ⁺	6 887 ^k	.	.	6 844 ^k	.	.	...
* Grundsteuer B	1000 DM	9 320 ⁺	11 303 ⁺	11 344 ^k	.	.	11 458 ^k	.	.	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	1000 DM	9 066 ⁺	27 674 ⁺	25 950 ^k	.	.	27 191 ^k	.	.	...
* Lohnsummensteuer	1000 DM	1 799 ⁺	3 820 ⁺	3 885 ^k	.	.	4 196 ^k	.	.	...
* Sonstige Steuern	1000 DM	3 335 ⁺	5 495 ⁺	5 539 ^k	.	.	6 025 ^k	.	.	...
PREISE										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einkaufspreise für Auslands Güter	1950=100	100	106	103	102	103	r 99	99	99	...
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950=100	100	132	133	r 133	134	130	131	p 132	...
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte	1950=100	100	124	124	r 124	125	125	125	125	...
landwirtschaftlicher Produkte	1950/51 =100	100 ^m	132 ⁿ	130	131	132	126	p 128	p 130	...
Wohnungsbaupreise	1936=100	191	267	.	270	.	.	.	...	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex)	1950/51 =100	100 ^m	123 ⁿ	121	121	122	125	126	p 126	...
Einzelhandelspreise	1950=100	100	109	110	110	111	111	111	111	...
Preisindex für die Lebenshaltung ³³⁾	1950=100	100	115	117	117	118	118	118	119	...
darunter										
Ernährung	100	100	122	124	125	125	124	123	124	...
Wohnung	100	100	119	119	119	119	120	121	121	...
Heizung und Beleuchtung	100	100	136	138	138	139	144	145	145	...
Bekleidung	100	100	101	103	103	103	105	104	104	...
Hausrat	100	100	110	110	111	111	112	112	112	...
LÖHNE UND GEHALTER³⁴⁾										
Arbeiterverdienste in der Industrie³⁵⁾										
Bruttowochenverdienste										
* männlich	DM	64,16	107,20	.	111,88	.	.	.	...	.
darunter										
Facharbeiter	DM	68,90	114,18	.	120,17	.	.	.	...	.
* weiblich	DM	37,09	62,00	.	64,21	.	.	.	...	.
Bruttostundenverdienste										
* männlich	Pf	130,4	223,4	.	231,5	.	.	.	...	.
darunter										
Facharbeiter	Pf	139,8	237,3	.	245,5	.	.	.	...	.
* weiblich	Pf	80,8	138,1	.	143,1	.	.	.	...	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
* männlich	Std	49,2	48,0	.	48,3	.	.	.	...	.
* weiblich	Std	45,9	44,9	.	44,9	.	.	.	...	.
Geleistete Wochenarbeitszeit										
* männlich	Std	.	45,8	.	46,6	.	.	.	...	.
* weiblich	Std	.	43,5	.	43,7	.	.	.	...	.
Angestelltenverdienste										
Bruttomonatsverdienste in der Industrie										
* kaufmännische Angestellte										
männlich	DM	.	556	.	565	.	.	.	...	.
weiblich	DM	.	360	.	363	.	.	.	...	.
* technische Angestellte										
männlich	DM	.	651	.	664	.	.	.	...	.
weiblich	DM	.	389	.	387	.	.	.	...	.
im Handel ³⁶⁾										
* kaufmännische Angestellte										
männlich	DM	.	503	.	522	.	.	.	...	.
weiblich	DM	.	306	.	310	.	.	.	...	.
in Industrie und Handel zusammen										
* kaufmännische Angestellte										
männlich	DM	.	519	.	533	.	.	.	...	.
weiblich	DM	.	323	.	326	.	.	.	...	.
* technische Angestellte										
männlich	DM	.	644	.	658	.	.	.	...	.
weiblich	DM	.	406	.	418	.	.	.	...	.

+) = Vierteljahresdurchschnitt

32) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer 33) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltungen; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinkommen

34) Effektivverdienste: Zahlen ab 1957 wegen methodischer Umstellung mit früheren Ergebnissen nicht ohne weiteres vergleichbar; 1950 und 1957 Durchschnitte aus 4 Erhebungen 35) einschl. Baugewerbe 36) Handel, Geld- und Versicherungswesen

k) 1.7. - 30.9. m) Wirtschaftsjahr 1950/51 (Juli - Juni) n) Wirtschaftsjahr 1957/58 (Juli - Juni)

b) Jahreszahlen

Art der Angabe	1)	Einheit	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
Wohnbevölkerung ²⁾ insgesamt	JD	1000	2 589	2 506	2 437	2 365	2 304	2 271	2 253	2 258
darunter										
Vertriebene ³⁾										
absolut	JD	1000	912	839	754	699	653	630	624	637
in % der Wohnbevölkerung ²⁾			35,2	33,5	30,9	29,5	28,4	27,8	27,7	28,2
Zugewanderte ⁴⁾										
absolut	JD	1000	104	101	131	131	132	132	135	139
in % der Wohnbevölkerung ²⁾			4,0	4,0	5,4	5,5	5,7	5,8	6,0	6,2
Beschäftigte Arbeitnehmer ⁵⁾	30.9.	1000	650	633	653	667	683	716	741	757
darunter in den Wirtschaftsbereichen										
Land- und Forstwirtschaft	30.9.	1000	104	97	95	92	88	86	81	78
Industrie und Handwerk (einschl. Bau)	30.9.	1000	260	249	264	279	294	318	334	346
Handel und Verkehr	30.9.	1000	121	123	130	134	140	148	158	163
Arbeitslose										
insgesamt										
absolut	30.9.	1000	178	157	119	90	75	57	45	34
je 100 Arbeitnehmer	30.9.		21,5	19,9	15,4	11,9	9,9	7,4	5,7	4,3
darunter										
Dauerarbeitslose ⁶⁾	30.9.	1000	58	72	58	44	35 ^a	16 ^a	17 ^a	9 ^a
UNTERRICHT, BILDUNG UND KULTUR										
Schüler an den allgemeinbildenden Schulen ⁷⁾⁸⁾										
absolut	1.5.	1000	467	436	407	384	359	346	330	317
je 1 000 Einwohner	1.5.		177	172	165	160	154	151	145	141
VOLKSEINKOMMEN										
Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten ⁹⁾										
absolut	JS	Mio DM	2 921	3 329	3 533	3 751	4 012	4 473	4 952	p5 454
je Einwohner		DM	1 128	1 328	1 450	1 586	1 741	1 971	2 198	p2 415
INDUSTRIE¹⁰⁾										
Beschäftigte										
absolut	JD	1000	109	115	119	126	136	148	158	164
je 1 000 Einwohner			42	46	48	53	58	64	70	73
Löhne (Bruttosumme)	JS	Mio DM	245	301	334	378	424	488	534	581
Gehälter (Bruttosumme)	JS	Mio DM	68	80	92	103	117	134	156	174
Umsatz ¹¹⁾	JS	Mio DM	2 416	3 054	3 212	3 371	3 747	4 223	4 840	5 363
darunter										
Auslandsumsatz	JS	Mio DM	115	258	322	363	551	581	627	766
Index der industriellen Produktion										
einschl. Energie und Bau	1950=100		100	115	123	141	163	182	197	213
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN										
Baufertigstellungen										
Wohnungen ¹²⁾										
absolut	JS	1000	17,7	20,2	17,9	20,7	19,9	18,3	23,0	21,8
je 1 000 Einwohner			6,9	8,1	7,4	8,8	8,6	8,0	10,1	9,7
Anteil des sozialen Wohnungsbaues	JS	%	.	.	.	70,8	67,1	56,4	58,7	63,2
Wohnräume ¹³⁾										
absolut	JS	1000	59,1	69,5	60,5	69,4	69,9	67,9	83,9	79,5
je 1 000 Einwohner			23,1	27,9	25,0	29,6	30,3	29,6	37,0	35,3
HANDEL										
Index der Einzelhandelsumsätze insgesamt	1956=100		.	.	.	.	.	.	100	110
Ausfuhr nach Warengruppen										
absolut	JS	Mio DM	86,9	232,6	314,2	374,6	509,5	580,9	719,3	775,4
in % des Bundes			1,0	1,6	1,9	2,0	2,3	2,3	2,3	2,2
VERKEHR										
Kraftfahrzeugbestand										
Kraftfahrzeuge insgesamt	1.7.	1000	66 ^b	88 ^b	112	139	167	188	204	225
darunter										
Krafträder	1.7.	1000	22 ^b	31 ^b	41	52	63	70	72	73
Pkw ¹⁴⁾	1.7.	1000	20 ^b	27 ^b	34	42	54	65	75	92
Lkw	1.7.	1000	16 ^b	19 ^b	23	26	28	28	27	28
STEUERN										
Bundessteuern										
absolut	Rj.(JS)	Mio DM	536	617	682	647	645	775	864	909
je Einwohner	"	DM	210	248	277	271	277	338	380	403
Landessteuern ¹⁵⁾										
absolut	"	Mio DM	171	251	329	345	366	347	414	456
je Einwohner	"	DM	67	101	134	145	158	152	182	202
Gemeindesteuern										
absolut	"	Mio DM	119	140	158	170	183	192	209	220
je Einwohner	"	DM	47	56	64	71	79	84	93	97

1) JD = Jahresdurchschnitt, JS = Jahressumme, Stand = Stichtag (Monat), Rj. = Rechnungsjahr 2) 1950 bis 1955: berechnet auf Grund der zurückgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungszählung im Rahmen der Wohnungszählung 1956; 1957: berechnet auf Grund der fortgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungszählung 1956 3) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen A, ab 1952 wie Anmerkung 1, Tab. a 4) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen B 1, ab 1952 wie Anmerkung 2, Tab. a 5) Arbeiter, Angestellte und Beamte über 52 Wochen in der Alfa Unterstützte 7) Stand 1950 - 1952: 15.5. 8) ohne Minderheitsschulen 9) von Scheingewinnen bzw. -verlusten nicht bereinigt 10) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 11) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 12) 1950 - 1951: Normal- und Notbau, 1952 - 1957: Normalbau 13) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 14) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 15) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer
a) Stand: 31. August b) im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge

c) Kreiszahlen

Kreisfreie Städte und Landkreise	Wohnbevölkerung ¹⁾ am 31. 10. 1958					Arbeitslose am 30. 9. 1958		
	ins-gesamt	darunter		Veränderung in % gegenüber Volkszählung		ins-gesamt	davon	
		Vertriebene ²⁾		1939	1950		männlich	weiblich
		absolut	in %					
Flensburg	95 519	23 423	24,5	+ 35	- 7	1 802	806	996
Kiel	264 538	56 709	21,4	- 4	+ 3	4 859	1 939	2 920
Lübeck	230 559	74 376	32,3	+ 49	- 3	3 716	1 913	1 803
Neumünster	72 973	20 654	28,3	+ 35	- 1	1 764	659	1 105
Eckernförde	66 511	20 990	31,6	+ 55	- 23	953	538	415
Eiderstedt	19 275	3 656	19,0	+ 27	- 26	161	134	27
Eutin	88 969	31 249	35,1	+ 73	- 17	1 008	512	496
Flensburg-Land	62 790	14 157	22,5	+ 41	- 20	664	349	315
Hzgt. Lauenburg	130 140	46 101	35,4	+ 79	- 13	2 040	1 300	740
Husum	61 540	11 386	18,5	+ 30	- 22	492	233	259
Norderdithmarschen	58 151	14 750	25,4	+ 31	- 25	384	176	208
Oldenburg (Holstein)	77 705	23 343	30,0	+ 47	- 22	1 337	712	625
Pinneberg	203 455	64 329	31,6	+ 83	+ 2	1 413	626	787
Plön	107 734	30 009	27,9	+ 60	- 13	1 143	600	543
Rendsburg	154 434	43 018	27,9	+ 57	- 16	1 763	706	1 057
Schleswig	97 840	22 432	22,9	+ 26	- 23	893	468	425
Segeberg	91 426	28 888	31,6	+ 70	- 18	814	431	383
Steinburg	122 755	36 361	29,6	+ 43	- 21	948	488	460
Stormarn	135 339	45 512	33,6	+ 99	- 8	813	359	454
Süderdithmarschen	72 910	17 661	24,2	+ 35	- 26	307	214	93
Südtondern	58 890	11 246	19,1	+ 27	- 18	160	82	78
Schleswig-Holstein	2 273 453	640 250	28,2	+ 43	- 12	27 434	13 245	14 189

Kreisfreie Städte und Landkreise	Industrie ³⁾			Einnahmen aus Gemeindesteuern 1. Rechnungshalbjahr 1958		
	Be-schäf-tigte am 30.11. 1958	Umsatz in Mio DM im Nov. 1958	ins-gesamt in 1000 DM	darunter		
				Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital und Lohnsumme		
				absolut in DM	je Einwohner	
absolut in DM	Veränd. in % gegenüber 1. Rhj. 1957					
Flensburg	7 266	13,7	4 903	2 963	31,48	- 8
Kiel	32 285	94,9	17 956	12 380	47,46	- 3
Lübeck	34 956	114,8	16 617	11 089	48,20	-
Neumünster	11 506	19,7	4 920	3 328	45,84	- 0
Eckernförde	1 382	2,8	2 365	815	12,27	+ 3
Eiderstedt	402	1,5	946	236	12,23	+ 21
Eutin	3 457	13,3	3 693	1 581	17,79	- 1
Flensburg-Land	695	1,4	1 768	556	8,94	+ 13
Hzgt. Lauenburg	9 002	16,3	5 060	2 549	19,64	- 8
Husum	814	3,0	2 230	824	13,45	+ 0
Norderdithmarschen	942	2,0	2 277	826	14,12	- 10
Oldenburg (Holstein)	1 067	6,4	3 244	1 176	15,26	+ 1
Pinneberg	18 150	62,7	9 919	6 436	31,78	+ 6
Plön	1 688	6,4	3 541	1 307	12,24	-
Rendsburg	9 420	27,9	6 025	3 117	20,01	+ 3
Schleswig	3 809	30,1	3 242	1 377	13,99	- 6
Segeberg	4 091	11,8	3 189	1 428	15,64	+ 8
Steinburg	8 686	28,4	5 298	2 950	24,04	- 8
Stormarn	6 635	64,0	5 457	2 885	21,54	+ 19
Süderdithmarschen	4 637	24,9	2 978	1 319	17,92	+ 5
Südtondern	1 150	2,8	3 101	1 696	29,16	+ 54
Schleswig-Holstein	162 040	548,8	108 729	60 839	26,87	+ 1

1) nach den Ergebnissen der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 fortgeschrieben 2) Vertriebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 3) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrierichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 4) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND*

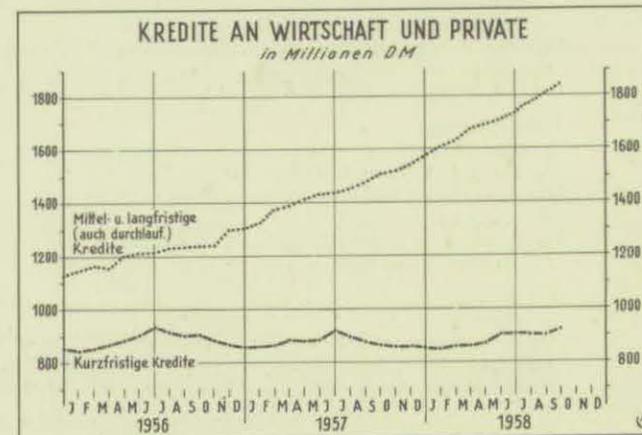
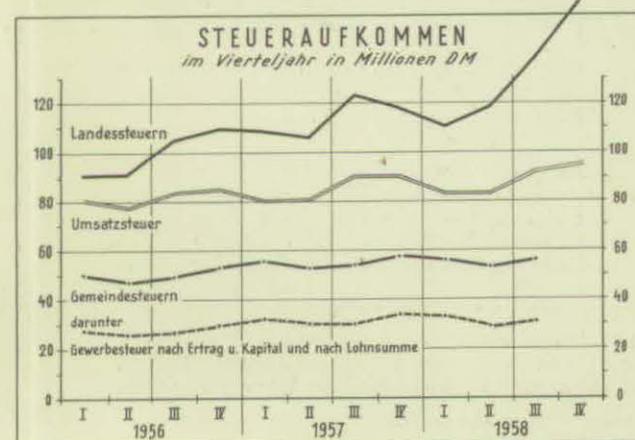
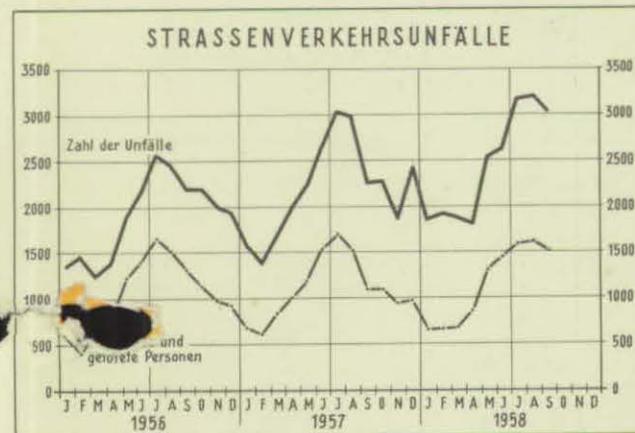
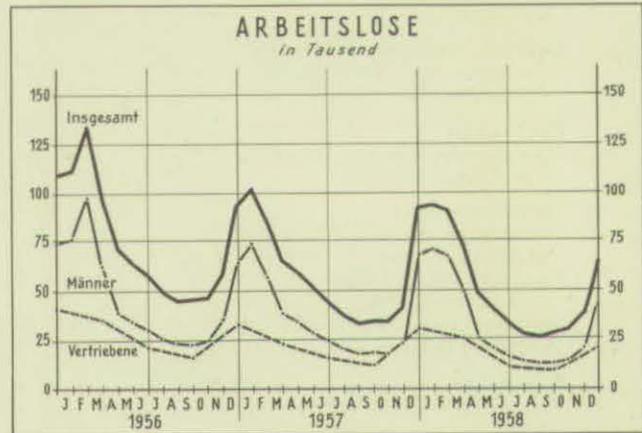
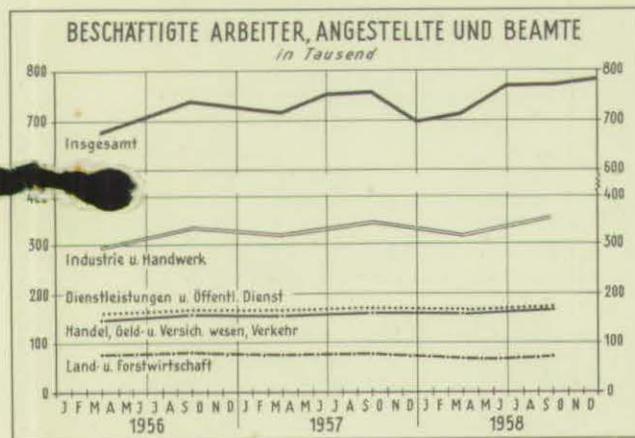
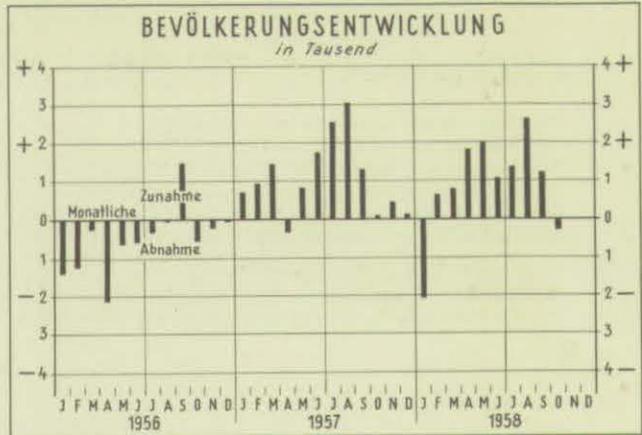
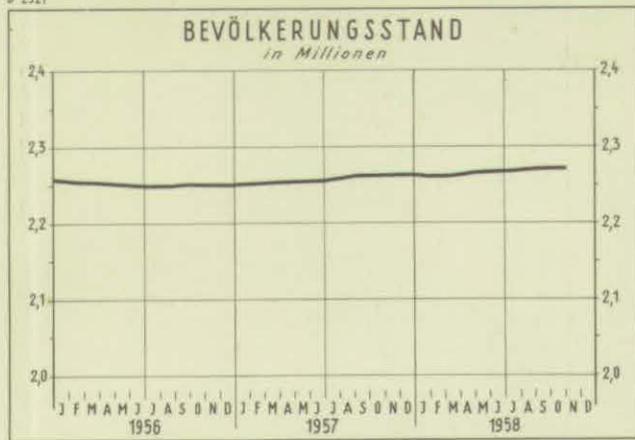
Bezeichnung	Zeit Stand	Bund	Schleswig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordhein- We- falen	Hessen	Rheinland- Pfalz	Baden- Würtbg.	Bayern
Bevölkerung											
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung ^{1 2} in 1000	30.9.1958	51 304	2 274	1 801	6 513	674	15 397	4 638	3 347	7 403	9 256
darunter											
Vertriebene ³ in % der jew. Wohnbevölkerung	"	18,2	28,2	13,6	25,6	15,2	15,8	18,5	8,8	17,9	19,1
Zugewanderte ⁴ in % der jew. Wohnbevölkerung	"	6,1	6,4	8,6	7,3	7,5	6,9	7,1	4,5	5,9	3,7
Veränderung in % 30.9.1958 gegenüber VZ 1939	"	+ 30,4	+ 43,1	+ 5,2	+ 43,5	+ 19,8	+ 29,0	+ 33,3	+ 13,1	+ 35,2	+ 30,7
30.9.1958 " VZ 1950 ⁵	"	+ 9,0	+ 11,9	+ 14,8	+ 3,5	+ 23,4	+ 18,6	+ 9,0	+ 13,6	+ 17,0	+ 1,5
Bevölkerungsdichte ⁶ , Einwohner je qkm	"	209	145	2 411	137	1 670	453	220	169	207	131
Arbeit											
Beschäftigte Arbeitnehmer ⁷ in 1000	30.9.1958	19 365	772	779	2 375	278	6 314	1 680	1 073	2 837	3 255
Arbeitslose in 1000	30.11.1958	426	37	14	80	11	93	31	23	23	115
je 100 Arbeitnehmer ⁸	"	2,2	4,7	1,8	3,3	3,7	1,5	1,8	2,1	0,8	3,4
Arbeitslose Vertriebene in % aller Arbeitslosen des betr. Landes	30.9.1958	19,5	33,5	7,4	26,1	8,5	10,6	20,5	11,1	24,3	22,8
Volkseinkommen											
Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten ⁹ absolut in Mio DM	1956	149 627	4 952	8 337	16 304	2 704	51 584	13 034	7 558	21 900	23 255
1957 ¹	161 335	5 454	9 022	17 740	2 928	55 613	13 903	8 218	23 440	25 017	
je Einwohner in DM	1956	3 005	2 198	4 780	2 516	4 270	3 501	2 888	2 328	3 088	2 554
1957 ¹	3 196	2 415	5 087	2 735	4 471	3 699	3 041	2 498	3 235	2 732	
Landwirtschaft											
Erzeugung von Kuhmilch in 1000 t	Okt. 1958	1 374	96	2	255	2	201	98	70	205	446
Nov. 1958 ¹	1 276	105	2	228	1	189	89	65	188	408	
in kg je Kuh und Tag	Okt. 1958	8,0	7,2	8,1	8,6	8,2	8,4	8,0	6,7	7,7	8,0
Nov. 1958 ¹	7,6	8,1	8,3	7,9	7,5	8,1	7,5	6,4	7,3	7,5	
Industrie											
Beschäftigte ¹⁰ in 1000	31.10.1958	7 306	164	225	659	104	2 800	601	338	1 318	1 097
je 1000 Einwohner	"	142	72	125	101	154	182	130	101	178	119
Umsatz ¹⁰ insgesamt in Mio DM	Okt. 1958	19 021	510	982	1 920	368	7 290	1 494	873	3 150	2 433
darunter	"	2 758	63	116	293	57	1 058	283	143	459	286
Auslandsumsatz in Mio DM	"	p 222	233	p 225	p 240	239	.	.	240	233	p 227
Produktionsindex ¹¹ (arbeitstg.L.:1950=100)	"										
Bauwirtschaft^{1 12} und Wohnungswesen											
Beschäftigte in 1000	31.10.1958	1 353	63	46	179	22	420	114	77	193	239
je 1000 Einwohner	"	26	28	25	27	33	27	25	23	26	26
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt in Mio	Okt. 1958	238	11	8	32	4	75	20	14	33	41
je Einwohner	"	4,6	5,0	4,5	4,9	6,0	4,8	4,3	4,1	4,5	4,5
Zum Bau genehmigte Wohnungen ¹³ absolut	"	54 649	3 256	2 711	5 540	1 071	17 413	4 902	3 270	6 928	9 558
je 10 000 Einwohner	"	10,7	14,4	15,1	8,5	16,0	11,4	10,6	9,8	9,4	10,3
Fertiggestellte Wohnungen (Normalwohnungen) absolut	"	58 246	1 926	1 790	5 668	712	20 562	3 062	2 725	9 478	12 323
je 10 000 Einwohner	"	11,4	8,5	10,0	8,7	10,6	13,4	6,6	8,2	12,9	13,3
Ausfuhr											
Ausfuhr insgesamt in Mio DM ¹	Sept. 1958	3 239*	95	150	311	96	1 185	314	145	491	318
Okt. 1958	3 356*	54	119	336	62	1 277	301	165	537	358	
Verkehr											
Bestand an Kraftfahrzeugen ¹⁴ insgesamt in 1000	1.7.1958	6 469	246	192	790	65	1 707	622	421	1 046	1 380
je 1000 Einwohner	"	127	109	107	122	98	112	135	127	143	150
darunter											
Personenkraftwagen ¹⁵ in 1000	"	2 933	113	125	337	41	871	287	171	452	535
je 1000 Einwohner	"	58	50	70	52	61	57	62	51	62	58
Steuern											
Steueraufkommen je Einwohner in DM											
Landessteuern ¹⁶	1. RvJ. 1958	89	52	178	68	117	102	108	60	93	71
Bundessteuern ¹⁷	"	102	102	390	75	245	105	72	90	89	71
Gemeindesteuern	"	32	23	47	28	46	39	30	23	33	24
Geld und Kredit											
Bestand an Spareinlagen je Einwohner in DM	31.10.1958	612	448	914	567	729	651	579	528	631	581

*) ohne Saarland und Berlin (West)

1) vorläufige Zahlen 2) nach den Ergebnissen der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 3) Vertriebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z.Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 4) Zugewanderte sind Deutsche, die am 1.9.1939 in Berlin oder der sowjetischen Besatzungszone gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 5) berechnet auf die rückwirkend berichtigte Bevölkerungszahl auf Grund der Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 6) Gebietsstand: 30.6.1958 7) Arbeiter, Angestellte und Beamte 8) Beschäftigte und Arbeitslose 9) von Scheingewinnen bzw. -verlusten nicht bereinigt 10) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft 11) Gesamtindex (ohne Bau) 12) nach den Ergebnissen der Totalerhebung (hochgerechnet) 13) in baupolizeilich genehmigten Bauvorhaben (Normalbau) 14) ohne Kraftfahrzeuge der Deutschen Bundespost und Bundesbahn (insgesamt 29 315 Fahrzeuge); einschl. der aus steuerlichen oder sonstigen Gründen stillgelegten Fahrzeuge 15) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 16) einschl. des Bundesanteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer (35 % im Rechnungsjahr 1958) 17) einschl. Notopfer Berlin
a) einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) ausgeführten Waren, die in anderen als den nachstehend genannten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden (z. B. Rückwaren) oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte. Vom Berichtsmonat Januar 1956 an auch einschl. Ersatzlieferungen

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · A*

D-2521



*) Die "Wirtschaftskurven" A und B erscheinen in monatlichem Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil B enthält folgende Darstellungen aus der Industrie: Index der industriellen Produktion; Industriebeschäftigte; Industrieumsatz, dar. Auslandsumsatz; Arbeitsverdienste; Beschäftigtenzahl und Produktionsindex für Maschinenbau, Schiffbau, Bauwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie.

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, Heft 12/1958

- Die Strassenverkehrsunfälle im Jahre 1957
- Der Güterverkehr auf den Eisenbahnen 1954 und 1955
- Der Bevölkerungsstand Ende 1956 und Ende 1957
- Die Wanderungsbewegung in Schleswig-Holstein 1957
- Der Lehrernachwuchs für das Lehramt an höheren Schulen
- Die soziale Krankenversicherung im Jahre 1957
- Die gerichtlichen Ehelösungen 1957
- Die Bevölkerung in Lagern in Schleswig-Holstein am 1. Juli 1958
- Die Eingliederung der Heimatvertriebenen als selbständige Betriebsinhaber in die Landwirtschaft

Statistische Berichte

Im Dezember 1958 sind erschienen:

Bevölkerungsentwicklung
Bevölkerungsentwicklung in Schleswig-Holstein
– 3. Vierteljahr 1958 –

Natürliche Bevölkerungsbewegung
Eheschliessungen, Geburten und Sterbefälle in
Schleswig-Holstein – 3. Vierteljahr 1958 –

Wanderungen
Wanderungsbewegung in Schleswig-Holstein
– 3. Vierteljahr 1958 –

Gesundheitswesen
Krankenanstalten und Heil- und Pflegepersonen in
Schleswig-Holstein – Stand: 31. 12. 1957 –
Krankenanstalten in Schleswig-Holstein
– Stand: 30. 9. 1958 –
Neuerkrankungen an meldepflichtigen Krankheiten in
Schleswig-Holstein – November 1958 –

Schulwesen
Allgemeinbildende Schulen in Schleswig-Holstein
(Endgültiges Ergebnis) – Stand: 2. Mai 1958 –
Lehrerbildende Anstalten in Schleswig-Holstein
– Stand: 15. November 1958 –

Rechtspflege
Rechtskräftige Aburteilungen in Schleswig-Holstein
(Ergebnisse aus der Strafverfolgungsstatistik)
– Jahr 1957 –

Wahlen
Landtagswahl in Schleswig-Holstein am 28. Septem-
ber 1958 (Repräsentative Sonderauszählung nach
Geschlecht und Altersgruppen)

Bodenbenutzung und Anbau
Bestand an Obstbäumen in Schleswig-Holstein
– Stand: Juni 1958 –

Wachstumstand und Ernte
Ernteberichterstattung über Feldfrüchte und Grün-
land in Schleswig-Holstein
Die Ernte von Hülsenfrüchten und Rauhfutter;
Erntevorschätzung von Zuckerrüben
– Ende Oktober 1958 –
Die Rübenernte 1958; Wachstumstand der
Wintersaaten Ende November 1958
Ernteberichterstattung über Gemüse in Schleswig-
Holstein
Die Gemüseernte 1958 (Jahreszusammenstellung)

Viehwirtschaft
Schweine- und Hühnerbestände im Verhältnis zur
landwirtschaftlichen Nutzfläche in Schleswig-
Holstein (Sonderaufbereitung nach der allgemeinen
Viehzählung vom 3. 12. 1957)
Viehbestände in Schleswig-Holstein (Vorläufiges
Ergebnis) – Stand: 3. Dezember 1958 –

Schlachtungen in Schleswig-Holstein
– Oktober 1958 –
Milcherzeugung und -verwendung in Schleswig-
Holstein – Oktober 1958 –

Industrie
Industrielle Produktion in Schleswig-Holstein
– Jahr 1957 –

Baugewerbe
Bauhauptgewerbe in Schleswig-Holstein
(Monatliche Bauberichterstattung)
– Oktober 1958 –

Gebäude und Wohnungen
Erteilte Baugenehmigungen in Schleswig-Holstein
– Oktober 1958 –

Handel
Umsätze im Einzelhandel in Schleswig-Holstein
(Schnellbericht) – November 1958 –
Umsätze im Einzelhandel in Schleswig-Holstein
(Endgültiges Ergebnis) – Oktober 1958 –

Schiene- und Strassenverkehr
Strassenverkehrsunfälle in Schleswig-Holstein
(Vorläufiges Ergebnis) – November 1958 –
Strassenverkehrsunfälle in Schleswig-Holstein
(Endgültiges Ergebnis) – September 1958 –

Schiffsverkehr
Binnenschifffahrt in Schleswig-Holstein (Güterverkehr
in den Häfen) – 3. Vierteljahr 1958 –
Seeschifffahrt Schleswig-Holsteins (nach Häfen)
– 3. Vierteljahr 1958 –

Fremdenverkehr
Fremdenverkehr in Schleswig-Holstein (Endgültiges
Ergebnis) – Sommerhalbjahr 1958 –

Sozialversicherung
Soziale Krankenversicherung in Schleswig-Holstein
– Jahr 1957 –

Preise
Erzeuger- und Grosshandelspreise für Agrarerzeug-
nisse in Schleswig-Holstein – Oktober 1958 –
Einzelhandelspreise in Schleswig-Holstein
– November 1958 –
Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet
– Oktober 1958 –
Preisindexziffern im Bundesgebiet
– 3. Vierteljahr 1958 –

Löhne und Gehälter
Verdienste in Industrie, Baugewerbe und Handel in
Schleswig-Holstein – August 1958 –
Arbeiterverdienste in der Landwirtschaft in
Schleswig-Holstein – März und September 1958 –

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Mühlenweg 166, Fernruf: Kiel 43 602, Hausapp. 85. Schriftleitung: Dipl.-Psych. Heinemann, Kiel. Bezugspreis: Einzelheft 2,- DM, Vierteljahresbezug 5,- DM, Jahresbezug 15,- DM. Bestellungen nimmt entgegen: Stat. Landesamt Schleswig-Holstein

– Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet –

Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen